

Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern



Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker

**(Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)**

herausgegeben von

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

**Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4
(wbagon.univie.ac.at)**

Impressum

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4

wbagon.univie.ac.at

Herausgegeben von

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Universität Wien
Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich

Vertreten durch

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

Redaktion

Robinson Peter Krämer

Peer-reviewed durch die Herausgeberinnen und den Herausgeber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an

franziska.beutler@univie.ac.at

Richtlinien unter wbagon.univie.ac.at

Coverbild: Sogenannte 'Urna del Bottarone', Florenz, Museo Archeologico Nazionale. Inv. 73577
(Foto: Archivio Fotografico del Museo Archeologico Nazionale di Firenze, mit Genehmigung des
Museo Archeologico Nazionale di Firenze, Direzione regionale Musei della Toscana)

Der komplette Band wird wie folgt zitiert:

P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-0).

Für die Zitierweise der einzelnen Beiträge siehe jeweils dort.

ISSN 2664-1100

Wien 2022

This article should be cited as:

Raffaella Da Vela, *Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)*, in: P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-11).



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.
© authors 2022

INHALT

Vorwort der Herausgeber*innen	5
-------------------------------------	---

Einführung

Petra A m a n n, <i>Etruskische Sozialgeschichte – von alten Vorurteilen zu neuen Ufern</i>	9
---	---

Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)

Claudio N e g r i n i, <i>Für immer zusammen! Doppel- und Mehrfachgräber in den vorrömischen Nekropolen der Po-Ebene von der Villanovazeit bis zur orientalisierenden Phase</i>	57
---	----

Olaf D ö r r e r, <i>Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnanos</i>	69
--	----

Giacomo B a r d e l l i, <i>Wie viel Macht hinter der Pracht? Erste Überlegungen zu reichen Frauenbestattungen in Numana</i>	89
--	----

Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnis in Etrurien

Gertraud B r e y e r, <i>Grabinschriften als Spiegel des Stellenwertes der Frau in der etruskischen Gesellschaft</i>	107
--	-----

Marie-Laurence H a a c k, <i>La coppia: un'invenzione etrusca?</i>	123
--	-----

Patrick Z e i d l e r, <i>Starke asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten in Etrurien. Ein ikonographischer Ansatz</i>	149
--	-----

Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus

Laura N a z i m, <i>Familie und Individuum. Zur Sichtbarkeit von Familienstrukturen im funerären Kontext auf etruskisch-hellenistischen Steinsarkophagen</i>	169
--	-----

Robinson P. K r ä m e r, <i>Demographische Verhältnisse oder commemorative Praktiken? Überlegungen zur sozialen Aussagekraft etruskischer Grabinschriften des 4.–1. Jhs. v. Chr.</i>	189
--	-----

Paul P. P a s i e k a, <i>Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie</i>	239
--	-----

Sozialstrukturen lokaler Gemeinschaften Süditaliens und Siziliens

Raffaella D a V e l a, <i>Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)</i>	263
--	-----

Maria Carmen D'O n z a, <i>Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt: Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien</i>	307
---	-----

Vorwort

Dieser Band enthält die Beiträge des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft ‚Etrusker & Italiker‘ des Deutschen Archäologenverbands (DarV), das am 6. und 7. März 2020 am Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien stattgefunden hat. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Gruppe von Wissenschaftler*innen der deutschsprachigen Länder, die sich in regelmäßigen Workshops und Tagungen austauschen, miteinander diskutieren und aktuelle Projekte vorstellen (<https://www.darv.de/arbeitsgemeinschaften/etrusker-und-italiker/>). Unter den mittlerweile mehr als 100 Mitgliedern ist die gesamte akademische Bandbreite von Studierenden bis zu Professor*innen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen, Perspektiven und Forschungen vertreten.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums war es ein besonders glücklicher Umstand, das Treffen der Arbeitsgemeinschaft am Gründungsort Wien durchführen zu können. Erst im Nachhinein wurde schließlich deutlich, dass diese Jubiläumstagung zu Beginn der Pandemie für zwei Jahre das letzte Treffen der Arbeitsgemeinschaft in Präsenz sein würde.

Das Thema lautete ‚Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern‘, der Fokus lag dabei auf den familiären Strukturen und ihrer engen Verflechtung mit der sie umgebenden Gesellschaft im gesamten italischen Raum des 1. Jahrtausends v. Chr., und zwar in den unterschiedlichsten Kontexten (etwa im Grabbereich, im religiösen Feld oder in Wohn- und Siedlungskontexten). Sozialstrukturen und -dynamiken sind generell immer noch ein stark unterrepräsentiertes Themenfeld der etruskisch-italischen Forschung. Es ist deshalb umso erfreulicher, dass soziale Fragestellungen im ‚vorrömischen‘ Italien in letzter Zeit deutlich mehr Aufmerksamkeit erlangen und verstärkt diskutiert werden¹.

Der vorliegende Band wird mit einem Beitrag von **Petra Amann** eröffnet, der als ‚Einführung‘ die bisherige Geschichte zur Erforschung der etruskischen Gesellschaft kritisch vorstellt, aber auch Desiderate und neue Entwicklungen aufzeigt.

Die folgenden elf Aufsätze decken das gesamte erste vorchristliche Jahrtausend ab und behandeln den Raum von der Po-Ebene bis nach Sizilien (siehe Abb.). Sie sind hier in vier thematische Blöcke gegliedert.

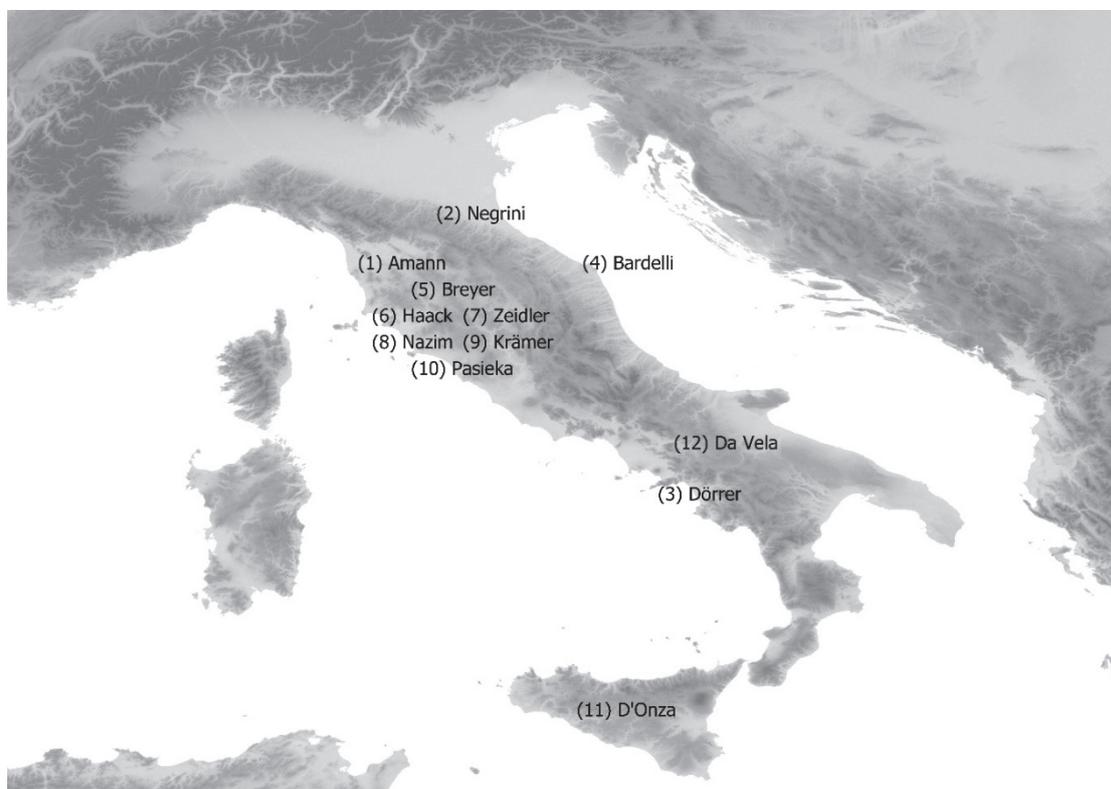
Der erste Themenkomplex lautet ‚*Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)*‘. Hier werden die Lage von Gräbern, Grabbeigaben und Bestattungsriten für den Versuch der Rekonstruktion von Familienstrukturen, (engeren und weiteren) Verwandtschaftsverhältnissen und Gesellschaftsgruppen verwendet. **Claudio Negrini** untersucht in seinem Beitrag das Phänomen der Doppel- und Mehrfachbestattungen in der Po-Ebene des 9.–7. Jhs. v. Chr. **Olaf Dörrer** analysiert die Nekropolen des 8.–7. Jhs. v. Chr. in Pontecagnano im Hinblick auf potentielle Verwandtschaftsgruppen. Schließlich diskutiert **Giacomo Bardelli** anhand reicher Bestattungen im Numana des 7.–5. Jhs. v. Chr. mögliche religiöse und sozio-politische Rollen elitärer Frauen in der picenischen Gesellschaft.

¹ Siehe z. B.: P. Amann (Hrsg.), *Kulte – Riten – religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft*. Akten der 1. Internationalen Tagung der Sektion Wien/Österreich des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici (Wien, 4.–6.12.2008) (Wien 2012); E. Perego – R. Scopacasa (Hrsg.), *Burial and Social Change in First Millennium BC Italy: Approaching Social Agents. Gender, Personhood and Marginality* (Oxford 2016); L. Aigner-Foresti – P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker*. Akten der internationalen Tagung Wien, 8.–10.6.2016, Phersu. *Etrusko-italische Studien 1* (Wien 2018); E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell’infanzia nell’Italia preromana* (Bologna 2021). In Bonn fand außerdem vom 16.–18. Juni 2022 die von Martin Bentz und Patrick Zeidler organisierte Konferenz ‚Dependency and Social Inequality in Pre-Roman Italy‘ statt, deren Publikation in Vorbereitung ist.

Im zweiten Block geht es um ‚*Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnisse in Etrurien*‘, die anhand von Grabinschriften und bildlichen Darstellungen untersucht werden. **Gertraud Breyer** vergleicht etruskische und lateinische Inschriften und Namenformulare, um den Stellenwert der Frau in der etruskischen Gesellschaft zu rekonstruieren. Im nächsten Beitrag stellt **Marie-Laurence Haack** Paardarstellungen auf Deckeln von Urnen und Sarkophagen zusammen und diskutiert deren Bedeutung für das etruskische Konzept der Ehe(paare). Zuletzt analysiert **Patrick Zeidler** eine Vielzahl an bildlichen Darstellungen, um Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten sowie deren Repräsentation in Etrurien besser erfassen zu können.

Die dritte Sektion widmet sich ‚*Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus*‘, die mithilfe von Grabkontexten, Darstellungen auf Sarkophagen und funerären Inschriften rekonstruiert werden. **Laura Nazim** interpretiert in ihrem Beitrag Motive auf Steinsarkophagen, die bisher als Jenseitsreisen aufgefasst wurden, als eheliche und familiäre Szenen. Im Folgenden analysiert **Robinson Peter Krämer** Grabinschriften aus Tarquinia und dem *ager Tarquiniensis* auf ihre soziale Aussagekraft hin und sieht diese als Ausdruck von gezielten kommensorativen Strategien. **Paul Pasioka** diskutiert schließlich hellenistische Wiederbelegungen älterer prominenter Familiengräber in Cortona, Chiusi und Vetulonia und sieht darin Resilienzstrategien und Identitätskonstruktionen in Krisenzeiten.

Im letzten thematischen Abschnitt geht es um ‚*Hausgemeinschaften, Siedlungsstrukturen und Landschaften*‘. Hierbei wurden anhand von landschaftlichen und makroregionalen Analysen Familien- und Sozialstrukturen in Süditalien und auf Sizilien untersucht. **Raffaella Da Vela** rekonstruiert anhand von Daten aus Gräbern, Sakralorten und Haushaltskontexten die Rolle und den Aufbau der Familie im eisenzeitlichen Hirpinien und deutet diese als soziale Ressource. Schließlich analysiert **Maria Carmen D’Onza** Ritualplätze des 9.–6. Jhs. v. Chr. im Rahmen indigener Siedlungen auf Sizilien als Orte sozialer Prozesse und Kommunikationsstrategien.



Geographische Verteilung der Beiträge in diesem Band (Raffaella Da Vela mit QGIS 3.24, <<http://www.qgis.org>>; Geodaten: EPSG:4326; SRTM Data: A. Jarvis, H. I. Reuter, A. Nelson, E. Guevara, 2008, Hole-filled seamless SRTM data V4, International Centre for Tropical Agriculture (CIAT), available on <<http://srtm.csi.cgiar.org>>)

Für sehr hilfreiche und tatkräftige Unterstützung während des Treffens in Wien danken wir Univ.-Prof. Luciana Aigner-Foresti sowie David Hack. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Franziska Beutler, die als Verantwortliche für die Reihe ‚Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online‘ (WBAGon) unsere Tagungsakten gerne angenommen hat und mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wien – Tübingen – Rostock, im September 2022

*Die Herausgeber*innen Petra Amann – Raffaella Da Vela – Robinson Peter Krämer*

Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)

Abstract: Families as Social Resources in Hirpinia (8th–2nd c. BCE)

The present contribution approaches the structures and social values of family and families in ancient Hirpinia, a region in Inland Campania. This topic has not been addressed in the studies of the region so far, because of the lacunary state of publications. An accurate review of past publications, of the recent surveys and emergency excavations offers a wider dataset, covering large parts of the first millennium BC, from the so called Iron Age Oliveto-Cairano facies to the late Hellenistic period. During the Hellenism the construction of the consular road via Appia across the region, the deduction of Roman coloniae (Beneventum and Abellinum) and of municipia (Compsa, Aeclanum, Frigentum), as well as the foundation of new settlements (fora gracchana) and farms significantly changed the asset of the region and consequently transformed social structures. This analysis presented takes into account the social use of space, symbols and assemblages within three different kinds of communicative contexts: cemeteries, sanctuaries and households. The analysis interlocks the data on the social value of the nuclear family and of families intended as clans or kinship groups, to reconstruct how the attribution of roles and functions to family members, as well as family strategies has made them fundamental resources for the construction and the definition of social identities in ancient Hirpinia. Additionally, the adopted heuristic frame considers family and families as social resources, and invites to question our view of ancient families. Some of the roles and functions, such as education and socialization of young people or transmission of knowledge, on which our modern definition of the family as a social unit is based, were possibly taken over by other social institutions and groups. The agency of these social groups in 'family matters' is challenging our modern interpretative frames of the social function of family and families. It is therefore necessary to put our interpretative categories under discussion in order to better understand the social dynamics in Hirpinian communities of the first millennium BC.

Keywords: Gender, Heiratspolitik, Transhumanz, Textilproduktion, Samniten – Gender, Marriage Politics, Transhumance, Textile Production, Samnites.

Auch wenn Familie und Gesellschaft des eisenzeitlich-südsamnitischen Hirpinien¹ in Beiträgen zur materiellen Kultur vielfach angesprochen wurden, sind umfassende Studien bisher aufgrund des lückenhaften Stands der archäologischen und historischen Erforschung nicht durchgeführt worden. Neue Ausgrabungen und Surveys haben in den letzten Jahrzehnten unsere Kenntnisse der Region für das erste Jahrtausend vor Christus stark verbessert. Damit stehen Daten für die Untersuchung von Familie und Gesellschaft zur Verfügung, die es erlauben, neue Interpretationsansätze vorzuschlagen. Nach einer Einführung zur Region werden die sozialgeschichtlichen Kontexte und Quellen diachron

¹ Dieser Beitrag geht hervor aus der Arbeit im von der DFG, Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten SFB 1070 RessourcenKulturen, Projektnummer 215859406 und zwar im Teilprojekt B 04 „Ressourcen als Auslöser von ‚Kolonisationsprozessen‘? Ursachenforschung zur Gründung römischer Koloniestädte im italienischen bzw. nordafrikanischen Raum“ unter der Leitung von Richard Posamentir, in Zusammenarbeit mit Christiane Nowak-Lipps am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen. Im Projekt verwenden wir die Bezeichnung Hirpinien für die antike Region, die nach den literarischen Quellen von den samnitischen *Hirpini* besiedelt wurde, um diese von der größeren modernen geographischen Region ‚Irpinia‘ zu unterscheiden.

ausgewertet, um die Rolle einzelner Mitglieder innerhalb der Familie sowie die politische Rolle der Familienverbände zu diskutieren. Während die Definition der Familie als soziale Gruppe in der gegenwärtigen Soziologie² aufgrund der steigenden Vielfalt von Familienkonzeptionen und Familiendefinitionen komplex geworden ist, lassen sich diese für das antike Hirpinien aufgrund der lückenhaften Quellen nicht mehr genau rekonstruieren. In dieser Region fehlen große Kammergräber und die Topographie der Nekropolen erlaubt nur wenige Rückschlüsse auf Familienstrukturen. Erst ab dem 2. Jh. v. Chr. treten in Inschriften Namen lokaler *gentes* auf, die ähnlich wie in Etrurien, Rom und bei den Italikern als Clans oder Familienverbände zu verstehen sind und die eine politische und ökonomische Funktion innerhalb der lokalen Gemeinschaften, beispielsweise bei überregionalen Beziehungen, ausübten.

Für diesen Beitrag wird unter ‚Familie‘ eine soziale Gruppe verstanden, die sich einerseits durch ein besonders enges und festes Solidaritätsverhältnis und in der Regel auch durch eine Wohngemeinschaft ihrer Mitglieder auszeichnet, und andererseits ein relativ stabiles Muster privater Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft repräsentiert³. Als Familienverband ist dann eine Erweiterung der Kernfamilie in einer übergeordneten sozialen Gruppe gemeint, der sich die Familien als zugehörig erkennen oder erkennen lassen. Obwohl anzunehmen ist, dass ein Konsens in Hirpinien darüber bestand, was mit der Familie und Familienverbänden gemeint war, lassen sich diese heute aufgrund fehlender Schriftquellen nicht mehr einem institutionell definierten Rahmen, wie etwa dem griechischen *oikos*⁴, der etruskischen⁵ oder der römischen *familia*⁶, zuordnen. Quellen zu anderen Teilen des antiken Samnium werden als Referenz berücksichtigt, allerdings liegen auch zu den samnitischen Familienstrukturen nur wenige Studien vor⁷. Die Herausforderung, diese Strukturen für die hirpinische Gesellschaft nachzuvollziehen, soll durch eine spezifische Perspektive erfolgen, die sich im heuristischen Rahmen der ‚RessourcenKulturen‘ bewegt⁸.

Unter dem Begriff ‚Ressourcen‘ werden hier materielle oder immaterielle Mittel verstanden, die von sozialen Gruppen genutzt werden können, um soziale Beziehungen, Komponenten oder Identitäten im Rahmen eigener Wertsysteme zu erschaffen, aufrecht zu erhalten oder zu verändern⁹. Dieser relationale Ressourcenbegriff distanziert sich von einer utilitaristischen Sicht auf Ressourcen als Rohstoffe oder Güter, die ausschließlich ökonomische Vorteile bringen, und rückt vielmehr die lokal und regional identitätsstiftende Funktion der Ressourcen in den Fokus. In diesem heuristischen Rahmen können demnach auch Familienstrukturen und Familienverbände Hirpiniens als soziale Ressourcen verstanden werden. Bewertungen der Familien als soziale Ressourcen der hirpinischen Gesellschaft werden anhand der archäologischen Funde, ihrer Kontexte sowie ihrer symbolischen und kommunikativen Funktionen für den Zeitraum des 8. bis 2. Jhs. v. Chr. untersucht. Dabei werden auch andere soziale Gruppen der hirpinischen Gesellschaft berücksichtigt, die nicht in die Kategorien der Kernfamilie oder der Familienverbände fallen, sondern als alternative Formen des Zusammenlebens, der Sozialisierung und der Weitergabe sozialer Modelle und Kenntnisse definiert werden können.

Hirpinien im ersten Jahrtausend vor Christus: Siedlungskontinuität und infrastruktureller Wandel

Hirpinien liegt im Binnenland Kampaniens bzw. im südlichen Samnium und umfasst die heutige Provinz Avellino und den südlichen Teil der Provinz Benevent. Markante geographische Elemente sind der Apennin am Übergang zum apulischen Hochplateau Tavoliere und zu den daunischen Ebenen an

² Maihofer u. a. 2001, 11 f.; Huinik 2008.

³ Fischer 2017, 2.

⁴ Duploux 2017; Trümper 2011, 33 f.

⁵ Haack 2017; Amann 2010, 29 f; Amann 2000, 136.

⁶ Ducos 2017; Saller 2011; Saller 1984.

⁷ Richardson 2009, insb. 131–139. Mit Fokus auf Frauenidentitäten und das soziale Geschlecht: Faustoferri 2016 und Scopacasa 2015, 84–93. Zu den benachbarten Regionen in Süditalien: Heitz 2019.

⁸ Bartelheim u. a. 2021, 9–13; Hardenberg u. a. 2017, 14.

⁹ Teuber – Schweizer 2020, 10 f.

der Adria-Küste im Osten sowie die Picentini-Berge im Hinterland der fruchtbaren kampanischen Ebene an der Tyrrhenischen Küste im Westen. Im Süden bildete der Fluss Sele eine natürliche Grenze zu Lukanien. Im Norden waren die Grenzen zu den Regionen der samnitischen *Caudini* und *Pentri* durch den Fluss Volturno und den Triftweg ‚Pescasseroli-Candela‘ definiert. Die Flüsse spielten eine wichtige Rolle in Hirpinien, einer wasserreichen Region mit unterirdischen Wasserbeständen, aus denen zahlreiche Quellen entspringen. Im Norden Hirpiniens fließt der Calore in nördlicher und dann in westlicher Richtung und mündet in den kampanischen Fluss Volturno. Der Calore verfügt über zahlreiche Zuflüsse mit saisonal unterschiedlichen Wasserständen, darunter den Miscano und den Fredane sowie den längeren und wasserreichen Ufita. In die Gegenrichtung fließt der Ofanto, der etwa 150 km lang ist und in die Adria mündet. Bereits in der Bronzezeit bildeten diese Flusstäler zusammen mit den Triftwegen auf den Plateaus eine Infrastruktur, welche die Verbindungen nach Apulien und Kampanien (ab)sicherten und die saisonale Mobilität der Hirten und Herden in der Transhumanz erlaubten¹⁰. In der Eisenzeit bildete Hirpinien dann eine ausgedehnte und vielfältige Kontaktzone zwischen den griechischen Kolonien und den etruskischen Städten Kampaniens im Westen bzw. den daunischen und lukanischen Siedlungen im Süden und Osten (**Abb. 1**). Die eisenzeitliche Besiedlung Hirpiniens bestand aus kleinen Siedlungskernen, die auf den Plateaus, auf einigen Anhöhen entlang der Triftwege oder in der Nähe von Wasserquellen lagen. Ab dem 4. Jh. v. Chr. stieg die Anzahl der Bauernhöfe – eine Tendenz, die auch in den benachbarten Regionen Kampanien, Lukanien und Apulien feststellbar ist¹¹. Ab dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. verlief die *via Appia* durch Hirpinien, aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem älteren Triftweg. Im 3.–2. Jh. v. Chr. erfolgte die Umwandlung der samnitischen Stadt Maleuentum zur lateinischen *colonia* Beneventum (268 v. Chr.) und einer samnitischen Siedlung im Sabatotal zur *colonia* Abellinatum (123–118 v. Chr.). Entlang der Konsularstraße wurden einige municipia (Compsa, Aeclanum und Frigentum) errichtet und mit den gracchischen Reformen *fora* an den sekundären Wegen gegründet (Fiocaglia/Chiocaglia di Flumeri¹², Forum Novum¹³ und wahrscheinlich auch Frigentum in der Anfangsphase¹⁴). Diese Maßnahmen veränderten nicht nur das Verwaltungssystem, sondern auch das sozioökonomische Profil der Region. Die Urbanisierung konzentrierte sich auf die Gebiete entlang der *via Appia* und an den Grenzen zum dicht besiedelten Kampanien und zu Lukanien¹⁵. Gleichzeitig wurden die bereits existierenden Gehöfte infrastrukturell eingebunden und die fruchtbaren Flusstäler mit einem System neuer Produktionsbetriebe und *villae* intensiv ausgebeutet. Trotz dieser Nutzungsänderungen in den Ebenen wandelte sich das Siedlungsmuster auf den Plateaus und in den Gebirgen in der republikanischen Zeit wenig. In diesen geographischen Bereichen überwog weiterhin eine eher dünne Besiedlung, die mit der späteren Definition von Titus Livius als *vicatim* beschrieben werden kann¹⁶.

Kontextuelle Quellen zu Haushalten, Familien und Clans in Hirpinien

Die archäologischen Befunde Hirpiniens bestehen meistens aus Nekropolen und Kultstätten, obwohl auch einige Siedlungen und Wohneinheiten untersucht wurden. Alle drei Arten von Kontexten bieten Informationen zur Bedeutung und Struktur der Kernfamilie. Nur wenige Grabkontexte und

¹⁰ Einige Spuren der Nutzung dieser Wege lassen sich ins Neolithikum datieren. Die genannte Infrastruktur ist aber erst ab der Bronzezeit nachweisbar: Busino 2008, 131–133.

¹¹ Rainini 2000, 238–240.

¹² Camodeca 2018, 27 f.; Camodeca 1997, 265.

¹³ Allerdings wurde der mit Forum Novum identifizierte Fundort nur anhand von Streufunden in die republikanische Zeit datiert: Busino 2007, 29.

¹⁴ Für Frigentum als gracchische Präfektur: Camodeca 2018, 29–33.

¹⁵ Da Vela 2020.

¹⁶ Rainini 2000, 238; Gangemi 1996, 58 f.; Rainini 1996, 84 f.; Livius 9, 13, 7: „*nam Samnites ea tempestate in montibus vicatim habitantes, campestris et maritima loca contempto, cultorum molliore atque, ut evenit fere, locis simili genere ipsi montani atque agrestes depopulabantur.*“.

epigraphische Quellen, darunter Weihungen und Stiftungen, belegen die Mobilität von Frauen und liefern somit auch Daten zur gesellschaftlichen Rolle der Familienverbände. Da sich die Typologie des Kontexts auf die Interpretation der materiellen Kultur auswirkt, werden die drei Kontextarten im Folgenden getrennt voneinander betrachtet.

Bestattungskultur (Abb. 2)

Nekropolen und Gräber des eisenzeitlichen Italien sind vor allem Orte sozialer Familiendarstellung sowie der Repräsentation gesellschaftlicher Konventionen hinsichtlich Gender, Alter, Status und Rollenbildern¹⁷, ohne dass mit diesen Kategorien alle Interpretationsmöglichkeiten ausgeschöpft sind¹⁸. Die Nekropolen Hirpiniens sind in diesen Interpretationsrahmen und auch in den Diskussionen zu(r) Familie(n) als soziale Ressourcen gut eingebunden. Die Bestattungsrituale und Ausstattungen der Fossagräber des 8.–7. Jhs. v. Chr. werden der sogenannten Oliveto-Cairano-Kultur zugewiesen¹⁹. Ausnahmen davon bilden Gräber in der Nekropole von Altavilla Irpina, die sich eher der Cuma-Torregalli-Kultur zuordnen lassen²⁰. Im oberen Ofanto-Tal wurden in der Nekropole von Bisaccia, Cimitero Vecchio etwa 70 Fossagräber mit Einzelbestattungen ausgegraben, die mit Kieselhäufchen bedeckt waren²¹. Bis zur Mitte des 7. Jhs. v. Chr. befanden sich in den Gräbern wenige Gefäße, die zwischen Frauen- und Männerbestattungen in nur geringem Maße ausdifferenziert waren. In der Regel zeichnen sich Frauengräber durch ein Schöpfgefäß (Kyathos oder Krug) und ein Wasserbecken aus, Männergräber durch ein Schöpfgefäß und eine bikonische Olla. Stärkere Unterschiede weisen die Tracht und andere Objektgattungen auf: Männer bekamen eine Bogenfibel, Frauen eine Brillenfibel mit Doppelspirale. Außerdem wurde Männern als spezifisches Gendermerkmal ein Messer und/oder Rasiermesser, eine Ahle sowie seltener eine Lanze beigegeben, Frauen dagegen ein Spinnwirtel.

Die Grabbeigaben der frühen Eisenzeit deuten nicht nur auf eine geschlechtliche Ausdifferenzierung innerhalb der jeweiligen sozialen Gruppen hin, sondern wegen der auf ihre Arbeit bezogenen Objekte auch auf eine Trennung der sozialen Funktionen von Männern und Frauen²². Männer wurden durch die Waffen und auch durch die Ahle oder das Messer als diejenigen mit höherer regionaler Mobilität charakterisiert, die sehr wahrscheinlich in Verbindung mit den traditionellen Aktivitäten der Transhumanz oder Almwirtschaft zu sehen ist²³. Sie waren für die Tierpflege und eventuell für die Begleitung der Herden und dementsprechend für die Konfliktlösung mit anderen Akteuren, seien es Menschen oder Tiere, zuständig. Die Frauen waren symbolisch eher mit dem Haushalt verbunden, trugen aber zu diesem mit ihrer Arbeit bei, wie die Spinnwirtel und die Webgewichte andeuten²⁴. Die als *enchytrismo* angelegten Kindergräber dieser Zeit (9.–8. Jh. v. Chr.) beinhalteten unabhängig vom Geschlecht Bogenfibeln, welche den Fibeltypen der männlichen erwachsenen Bestatteten entsprechen und die wahrscheinlich einen Mantel oder ein Leichentuch schlossen. In zwei Fällen sind Ritualhandlungen an Gräbern von Kleinkindern bekannt. In der bereits genannten Nekropole von Bisaccia wurden außerhalb des Grabes eines Säuglings (Grab 33) zwei Lanzenspitzen als *semata* oder als Opfergabe in den Boden über dem Dolium mit den Gebeinen gerammt. In Grab 28 derselben Nekropole

¹⁷ Heitz 2018, 255; Scopacasa 2016, 227 f.; Scopacasa 2015, 84 f.; Richardson 2009, 138.

¹⁸ Übergeordnete soziale Strukturen können die Möglichkeiten der Repräsentation von Individuen und Familien in einigen Fällen einschränken: Scopacasa 2016, 228.

¹⁹ Scalici 2017, 119 f.

²⁰ Fariello Sarno 1987, 172 Anm. 1.

²¹ Colucci Pescatori 1971, 481–528.

²² Zur Bestattung mit Werkzeugen, die die Arbeit symbolisieren, als Modell der Repräsentation in den Nekropolen der Eisenzeit Kampaniens: Pellegrino u. a. 2017, 214 f.

²³ Wie von Frank Daubner für den epirotischen Kontext vorgeschlagen, könnten nicht nur die Fernweidewirtschaft, sondern auch die Almwirtschaft mit maximal 30 km von den Siedlungen entfernten, saisonalen Bewegungen eine Wirkung auf die sozialen Strukturen ausüben: Daubner 2019, 134.

²⁴ Vgl. die Deponierung von Spinnrocken in den benachbarten Regionen Apulien und Lukanien: Di Giuseppe 2017.

wurde nach der Füllung des kleinen Fossagrabs eine Lanze bis herunter zum Grabboden durchgestoßen²⁵. Diese Handlungen deuten darauf hin, dass Neugeborene und Kleinkinder einen Wert für die Gesellschaft darstellten und dass die Trauer um diese durch Grabpraktiken mit Objekten der männlichen Symbolik repräsentiert wurde. Während in Kleinkindergräbern auf spezifische Geschlechtsindikatoren verzichtet wurde, lässt sich für die älteren Kinder eine Differenzierung von Grabform und Grabbeigaben aufgrund des Alters nachvollziehen: Kinder, die älter als drei Jahre wurden, wurden wie Erwachsene in Fossagräbern bestattet²⁶ und bekamen eine Kategorie der Grabbeigaben der Erwachsenen, nämlich die Schöpfgefäße. Dies könnte ein erstes Übernehmen einfacher Aufgaben im Haushalt symbolisieren. Einen Sonderfall stellt das Mädchengrab 52 in der Nekropole von Bisaccia dar, in dem ein die typische Frauenbeigabe nachahmender Miniaturkrug deponiert wurde²⁷. Die Bedeutung von in Kindergräbern beigelegten Miniaturgefäßen, welche die Grabbeigaben der Erwachsenen nachahmen, ist äußerst umstritten²⁸. Unter der Voraussetzung, dass diese Miniaturkrüge nicht einfach als Schöpfgefäße intendiert waren, lassen sich zwei Hauptpositionen aktueller Interpretationen herausstellen: entweder sollte der Miniaturkrug die vorgesehene, aber nicht erreichte soziale Rolle der verstorbenen Mädchen als (Ehe-)Frau symbolisieren oder aber ein Spielzeug – möglicherweise mit einer pädagogischen Funktion – darstellen²⁹. Beide Positionen wurden auch für die Beigabe von anderen Miniaturobjekten und Spinnwirteln in Mädchengräbern der folgenden Phasen der Eisenzeit erwogen. Weitere Nekropolen der frühen Eisenzeit in Ariano Irpino, La Starza³⁰, in Cairano, Contrada Vignale³¹ sowie in Calitri³² und Casalbore³³ weisen ähnliche Bestattungsrituale und Grabausstattungen auf. Die gesammelten Daten zeigen bereits in dieser frühen Phase der Eisenzeit Hirpiniens eine Differenzierung und Konstruktion unterschiedlicher Rollen innerhalb der Familie aufgrund von Alter und Geschlecht.

Circa ab 650 v. Chr. wurden die Gräber innerhalb der Nekropolen topographisch in Gruppen aufgeteilt und in einigen Fällen mit Steinkreisen abgetrennt, was auf die Entstehung von ersten erweiterten Familien/Clans schließen lässt. Gleichzeitig fand eine stärkere Ausdifferenzierung der Anzahl und Qualität der Grabbeigaben statt. Dieser Wandel betrifft sowohl die Gräber der Männer und Frauen als auch die Kinderbestattungen. Ein Beispiel hierfür ist das Grab 66 in Bisaccia, auch Grab der Prinzessin von Bisaccia genannt³⁴. Die außerordentlich reiche Frauenbestattung war durch eine doppelte Steinsetzung aus großen Blöcken abgegrenzt. Die ältere Steinsetzung war gleichzeitig mit dem Grab errichtet worden, während die darüber liegende, etwas kleinere, Steinsetzung wesentlich später errichtet wurde. Innerhalb der Steinsetzungen befanden sich ‚zu Füßen‘ des Frauengrabes ein Männergrab mit Kriegersymbolik, aber mit bescheidenen Grabbeigaben (Grab 68), zu Seiten des Frauengrabs zwei Kindergräber, das Grab eines Jungen (Grab 72) und das Grab eines Mädchens (Grab 71), in dem neun, somit auffällig zahlreiche Fibeln unterschiedlicher Formen beigegeben wurden. In unmittelbarer Nähe lagen ein reiches Männergrab (Grab 59) mit Kriegermerkmalen, das ebenfalls durch eine Steinsetzung

²⁵ Bailo Modesti 1996, 36; Bailo Modesti 1990, 5.

²⁶ Pellegrino 2021, 459; Fulminante 2018, 203; Cuzzo – Guidi 2013, 66–71; zu den Kindern in der Oliveto-Cairano-Kultur: Cuzzo 2000, 349–352. Für eine unterschiedliche Wahrnehmung der Säuglinge in Bezug auf die Familienangehörigkeit in Etrurien s. Amann 2010, 30.

²⁷ Bailo Modesti 1996, 36.

²⁸ Für eine allgemeine Einrahmung dieser Diskussion, s. Pilz 2011, 16 f. Für Beispiele in italischen Kindergräbern s. Govi 2021, insb. Natalucci 2021, 526; Pellegrino 2021, 450; Weidig 2021, 585.

²⁹ Poli 2006, 244.

³⁰ Diese Nekropole wurde auf den Wohnstrukturen (Hütten) einer zerstörten bronzezeitlichen Siedlung appenninischer *facies* angelegt: Albore Livadie 1996, 28.

³¹ Scalici 2017, 140–144; Bailo Modesti 1980, 93–142; hier wurde in Grab 13 die Rolle der Verstorbenen als Weberin mit 11 Webgewichten und einem Spinnwirtel in auffälliger Weise hervorgehoben: Colucci Pescatori 1971, 505–508.

³² Colucci Pescatori 2017, 157–159.

³³ Olcese 2012, 261; Tagliamonte 2011, 151.

³⁴ Bailo Modesti 1977, 807 f.

von den restlichen Gräbern abgetrennt wurde, und eine weitere bescheidene Kriegerbestattung (Grab 69). Die ursprünglich einfache Steinsetzung des prunkvollen Frauengrabs 66 wurde mehrmals in der Antike restauriert. Ein *sema* in Form eines großen Steins stand wahrscheinlich auf der Steinbedeckung des Grabes. Die Deponierung eines Kruges an der jüngeren Steinsetzung wurde als Beweis für ein Ritual *ad tumbam* oder sogar als Ahnenkult interpretiert. Die Frau hatte eine Prunkbestattung erhalten: Sie trug kostbaren Schmuck, einen Schleier mit Anhängern aus Bronze und Bernstein, mehrere große Fibeln aus verarbeitetem Bernstein, wie aus Verucchio bekannt, eine große bronzene Brillenfibel als Gürtelschließe, die typischen Armreife („bracciali ad arco inflesso“ s. *infra*) lokaler Tradition, allerdings in außergewöhnlich hoher Anzahl (51 Exemplare), und ein Kleid, das mit etwa 1000 bronzenen Rundplaketten geschmückt war. Bronzene Spinnwirtel waren ebenfalls Teil der Ausstattung. Dazu kamen drei Bronzebecken, sowie eiserne *obeloi* und reiche Keramikbeigaben³⁵. Dieses Grab stellt in Hirpinien einen Sonderfall dar, auch wenn aus der benachbarten Oliveto-Cairano-Kultur, ebenfalls in der frühen Phase, einzelne Frauengräber mit überdurchschnittlicher Ausstattung bekannt sind. Mariassunta Cuomo hat das Phänomen auf der überregionalen Ebene analysiert und interpretiert diese Fundensembles als Mittel der Repräsentation der Abstammung und Familienkontinuität³⁶.

Eine besondere Rolle der Frauen zeigt sich auch in der Nekropole von Conza (Fonnone) in der zweiten Phase der Eisenzeit (6 Jh. v. Chr.)³⁷. Ein Gräber-Cluster im Norden der Nekropole wies Merkmale einer sehr engen Definition einer Kernfamilie auf: eine Frau, ein Mann und ein Junge wurden jeweils in einem Fossagrab mit ovalem Umriss bestattet. Zwei Gräber derselben Zeit im Süden, mit rechteckigem Umriss, gehörten zu einem weiteren Cluster. Diese Bestattungen mit Armreifen „ad arco inflesso“ wurden Frauen zugewiesen und waren reicher ausgestattet als die des nördlichen Clusters. Gemeinsam waren beiden Gruppen, also Männer- und Frauengräbern, steinerne *semata* sowie die Orientierung der Gräber, die aber wohl eher durch die Morphologie der Areale als durch astronomische Kriterien bestimmt worden war. Die Differenzierung innerhalb dieser Nekropole durch topographische und morphologische (Grabform) Elemente legt nahe, dass verschiedene Konzepte von Zusammengehörigkeit und hinsichtlich der sozialen Rolle von Frauen gleichzeitig innerhalb derselben lokalen Gemeinschaften koexistierten. Die Gemeinsamkeiten könnten dagegen auf gesellschaftliche Vereinbarungen in Bezug auf Bestattungsrituale oder Bestattungstraditionen hindeuten.

Auch die Grabbeigaben der hirpinischen Kindergräber änderten sich ab der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. Kleinkinder von bis zu zwei oder drei Jahren wurden nun häufig mit Objekten weiblicher Symbolik bestattet, und zwar unabhängig vom Geschlecht des Kindes³⁸. Das kann einerseits auf die Wertschätzung der Funktion der Frauen im Haushalt und ihre Zuständigkeit für die Erziehung und Pflege der Kinder hindeuten, andererseits aber auch auf komplexere Strukturen von Familienangehörigkeit und Abstammung zurückzuführen sein, in denen die Frauen eventuell die Aspekte ihrer Rolle innerhalb der Familie auf den Nachwuchs übertragen haben könnten³⁹. Für die älteren Kinder fand ab dieser Zeit eine Ausdifferenzierung nach Geschlecht statt. Auch Mädchen wurden nun mit Armreifen „ad arco inflesso“ bestattet, die allerdings im Gegensatz zu den Frauenbestattungen in gerader Anzahl beigegeben wurden⁴⁰. Dieses Detail zeigt, dass – wie in der vorherigen Phase – im Grab eine Altersdifferenzierung bei der Tracht stattfand. In der Forschung wurde dies auf Heiratsrituale bezogen, es könnte aber auch mit Initiationsriten zu Beginn der Pubertät und mit dem Übergang vom Mädchen zur (geschlechtsreifen)

³⁵ Diese Becken werden als Importe etruskischer Produktion aus Kampanien angesehen: Colucci Pescatori 2017, 159; Di Giovanni 2015, 56; Bailo Modesti 1977, 809 f.

³⁶ Cuomo 2000, 250 f.

³⁷ Scalici 2017, 135–137.

³⁸ Cuomo 2000, 349. Für vergleichbare Bestattungsrituale von Kindern in Pontecagnano, s. Pellegrino 2021, 459. Dieser Trend ist auch in anderen Kontexten im Mittelmeerraum verbreitet, z.B. im klassischen Athen: Dimakis 2020, 110.

³⁹ Cuomo – Guidi 2013, 71; Cuomo 2000, 350–352.

⁴⁰ Bailo Modesti 1996, 40.

Frau verbunden sein. In beiden Fällen geben diese Armreife deutliche Hinweise auf ein Frauenkonzept, das der Unterscheidung zwischen Kindheit und reproduktionsfähigem Alter eine starke Bedeutung beimaß und die Mädchen als zukünftige Frauen für die Gesellschaft wertschätzte⁴¹.

Aus beiden bisher behandelten Phasen sind Kontexte bekannt, die Informationen zu Heiratspolitik und Frauenmobilität liefern. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Bewegungen in enger Beziehung mit den Absprachen lokaler Eliten zur Transhumanz zu sehen sind. Frauenbestattungen mit typischen Objekten der hirpinischen Frauen, wie den Armreifen und spezifischen Kleider- und Fibelanhängern, wurden in der pikentinischen Nekropole von Monte Vetrano (Grab 24) sowie in der östlichen Nekropole von Pontecagnano entdeckt. Diese Gräber wurden in der Forschung der 1990er-Jahre hirpinischen Bräuten oder einer Migration von auf Wollverarbeitung spezialisierten hirpinischen Frauen zugewiesen⁴². Zuletzt ist die Interpretation von Mobilität und sozialer Stellung noch komplexer geworden, da nun besondere Aufmerksamkeit auf die Ebenen der persönlichen Identität, des Status und Geschlechts und deren Wechselwirkungen gelegt wird⁴³.

Für die spätarchaische und frühklassische Phase (6.–5. Jh. v. Chr.) wurden zahlreiche Nekropolen gut untersucht. Diese Zeit zeichnet sich durch das Einsetzen von Importen aus den griechischen und etruskischen Städten Kampaniens sowie von der Adria-Küste aus.

Im Norden Hirpiniens liegt die Nekropole von Casalbore in der Contrada Sant’Elia westlich der Siedlung auf einem Plateau. Hier begannen in dieser Phase einige lokale Familien, sich mit monumentalen Gräbern zu repräsentieren. Tumuli, die mehrere Bestattungen umfassten, und isolierte Fossagräber waren gleichzeitig in Nutzung⁴⁴, wobei die Bestattungen der Tumuli reicher waren als die der Fossagräber. Den männlichen Verstorbenen wurden Waffen, kräftig profilierte Fibeln („ad arco spezzato“) und Rasiermesser beigegeben, den weiblichen meist Spinnwirtel aus Elfenbein, etruskisch-kampanische Perlrandbecken aus Bronze, Fibeln mit Anhängern und Schmuck mit Bernsteinelementen. Auch die Nekropole von Calvario weist diese überregionalen Kontakte auf⁴⁵.

In der zwischen Carife und Castelbaronia gelegenen Nekropole von Serra di Marco sind 135 Fossa-Gräber dieses Zeitraums mit meist nur wenigen Objekten dokumentiert worden⁴⁶. Die Männergräber waren mit sogenannten Kriegergürteln („cinturoni sannitici“)⁴⁷, Speeren, Messern sowie Rasiermessern aus Bronze generell kriegerisch konnotiert. Die Frauentracht bestand aus mehrfach gebogenen Spiralarmbändern sowie aus Fibeln und Anhängern aus Bernstein oder Bronze. Griechisches und etruskisches Tafelgeschirr repräsentierte die Bankettsitte in Frauen- und Männergräbern⁴⁸. Ein Beispiel hierfür bildet ein Grab in einer Steinsetzung⁴⁹. Kriegergürtel, Feinkeramik mit Mattmalerei in daunischem Stil, Kantharoi mit Vergleichen in Nordsamnum⁵⁰, Schalen und Kratere etruskisch-kampanischer Art verweisen auf eine Vielfalt überregionaler Kontakte. Die topographische Abgrenzung

⁴¹ Zur Beziehung zwischen Gender- und Alterssymbolgien im Grab: Richardson 2009, 138 f. Zum Wert der Initiationssymbolik in Kultkontexten im benachbarten Lukanien: Albanesi – Battiloro 2011, 292. Zu ähnlichen Frauenbildern im archaischen Etrurien: Amann 2000, 136.

⁴² Bailo Modesti 1996, 44–47.

⁴³ Pellegrino u. a. 2017, 213 f.; Cuzzo 2016, 10; Scopacasa 2015, 84–93; Carmine Pellegrino in: Bonaudo u. a. 2009, 180.

⁴⁴ Tagliamonte 2011, 151; Busino 2007, 175 f.; Johannowsky 1987, 106; Johannowsky 1979, 319.

⁴⁵ Hier wurde auch ein pikentischer Helm des 5. Jhs. v. Chr. mit Vergleichen in Apulien gefunden: Colucci Pescatori 2017, 159; Bailo Modesti 1980, 24–29. Zur sozialen Bedeutung der exotischen Grabbeigaben bereits in den Gräbern der Oliveto-Cairano-Kultur s. Scalici 2017, 362–364.

⁴⁶ Johannowsky 2001, 231; Romito 1995, 34.

⁴⁷ Diese Gürtel sind traditionell in den Gräbern in Samnum und Lukanien ab dem 6. Jh. v. Chr. verbreitet: Romito 2000, 192 f.; Gangemi 1996, 70; Romito 1995, 91; Gangemi 1984a, 551.

⁴⁸ Gangemi 1984a, 551–553.

⁴⁹ Tagliamonte 2011, Anm. 73, 154, mit Vergleichen in der Subregion des Sangro-Tales.

⁵⁰ Die besten Vergleiche für diese Kantharoi sind im pentrischen Samnum und in Aufidena belegt: Gangemi 1984b, 504.

der Bestattung spiegelt sich so auch in der Anzahl und Qualität der Beigaben sowie in der Bankettsemantik und den überregionalen Verbindungen wider.

Auch andere Nekropolen dieser Zeit, wie im Osten die von Monteverde⁵¹, im Westen die von Castelluccio del Sole⁵² und Solofra⁵³ oder im Süden die von Calitri⁵⁴, Morra de Sanctis, Nusco, le Serre⁵⁵ und ebenso die Nekropolen der proto-urbanen Siedlung von Benevent⁵⁶, lassen sich in diesen allgemeinen Trend einordnen, bei dem die soziale Abgrenzung durch die Einbindung in ein Netzwerk von überregionalen Kontakten, Konsumsitten und Lebensstilen zum Ausdruck gebracht wird⁵⁷. In Morra de Sanctis und Calitri treten bereits in dieser letzten Phase der Oliveto-Cairano-Kultur Sicheln und Gefäße mit Wolfsprotomen in Erscheinung⁵⁸. Daher ist der Bezug dieser Ikonographie auf das Totemtier einer vermutlich samnitischen Gruppe, die in einem *ver sacrum* nach Hirpinien eingewandert wäre, nicht mehr überzeugend⁵⁹. Eher sollte man davon ausgehen, dass dieser ätiologische Mythos von lokalen Symbolen und Narrativen inspiriert wurde, die bereits in früharchaischer Zeit verbreitet waren⁶⁰.

Ab dem 5. Jh. v. Chr. ist ein weiterer Wandel in der Bestattungskultur zu bemerken. In Benevent befinden sich in der Nekropole beim Palazzo de Simone neben den halbkugeligen und kegelförmigen Tumuli dieser Zeit auch mehrere Bestattungen in Fossagräbern, die mit Ziegeln oder Tuffplatten abgedeckt wurden. Die Tumuli wurden mit *Semata* in Form von Tuffstein-Stelen oder -Cippi markiert⁶¹. Neugeborene und Kleinkinder wurden manchmal in Amphoren oder unter Ziegeln am Rand eines Tumulus bestattet. Auch die Kammer- und Pseudokammergräber im Bereich des Teatro Comunale und bei der Kirche von Santa Sofia sind dieser Zeit zuzuweisen⁶². Der Wandel der Grabformen im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. hin zur Form des Kistengrabs aus Tuffstein, manchmal mit Satteldach⁶³, ist auch in anderen hirpinischen Gemeinschaften nachvollziehbar, zum Beispiel in Castelbaronia und Carife, wo die Kistengräber mit Satteldach in der Addolorata-Nekropole im Inneren verputzt und bemalt waren. Dennoch wurde in dieser Nekropole die Kommunikation sozialer Unterschiede eher anhand der Grabbeigaben als anhand der Grabform oder der topographischen Lage vollzogen. Die diakritischen Grabbeigaben sind wie in der vorherigen Phase Kriegergürtel, Waffen und Rasiermesser für Männer⁶⁴, Spinnwirtel, Fibeln, bronzene Becken und große figürliche Bernsteinappliken für Frauen⁶⁵ sowie Bankettausstattungen für beide Geschlechter, darunter reich dekorierte Thymiateria sowie Misch-, Schöpf- und Trinkgefäße⁶⁶. Einige Gräber (Grab 89. 90. 91) setzen sich durch Anzahl und Qualität der Bankettausstattungen deutlich von den restlichen Bestattungen der Nekropole ab. In diesen Gräbern fanden sich importierte Metallobjekte aus den etruskischen Produktionsstätten Kampaniens, darunter

⁵¹ Colucci Pescatori 1975, 28.

⁵² Gangemi 1996, 70.

⁵³ Colucci Pescatori 1991, 117 Anm. 153.

⁵⁴ Colucci Pescatori 2017, 141; Tocco 2007, 390 f.

⁵⁵ Colucci Pescatori 2017, 159.

⁵⁶ In Benevent lagen die archaischen Nekropolen auf dem Plateau entlang der Straßen zur protourbanen Siedlung: eine wurde über der orientalisierenden Nekropole von Palazzo dei Rettori angelegt, eine andere im Areal des heutigen Palazzo de Simone. Bis zum 5. Jh. v. Chr. beherbergte jeder *tumulus* (Durchmesser 2 bis 5 m) eine Individualbestattung: Luigina Tomay in Longo u. a. 2015, 266; Tagliamonte 2011, 150.

⁵⁷ Zu diesen überregionalen Netzwerken als soziale Strategien elitärer Gruppen s. insb. Kistler 2017; Kistler 2014.

⁵⁸ Di Giovanni 2015, 54.

⁵⁹ Poccetti 2017, 32 f.; Gangemi 1996, 58 f.; Romito 1995, 64–66.

⁶⁰ Colucci Pescatori 2017, 141. Für das Narrativ zu Diomedes als Gründer von Benevent: Torelli 2002, 25–52.

⁶¹ L. Tomay in Longo u. a. 2015, 265 f. Anm. 60; für die Gleichsetzung der Strukturen am Corso Garibaldi mit der samnitischen Stadtmauer: Conte im Druck, 140 Anm. 31.

⁶² Tomay in Longo u. a. 2015, 265.

⁶³ Palazzo Pacca und Palazzo de Simone: Conte im Druck, 141 f. Anm. 32.

⁶⁴ Romito 1995, 37–47; Johannowsky 1981b, 507.

⁶⁵ Diese Objekte aus baltischem Bernstein, welches über einer der ‚Bernsteinstraßen‘ durch den Balkan in das Picenum und zur südlichen Adria kam, wurden sehr wahrscheinlich in Apulien hergestellt: Romito 1995, Anm. 28, 38.

⁶⁶ Johannowsky 1986, 535 f.; Romito 1984, 503.

mehrere monumentale Becken, ein Thymiaterion sowie figürlich verzierte Tongefäße griechischer Produktion⁶⁷. Am Ende des 5. Jhs. v. Chr. wurde in der Addolorata-Nekropole überwiegend der Ritus der Kremation gewählt: die verbrannten Knochen wurden in einem Behälter aus organischem Material aufbewahrt oder, im Fall von Kammergräbern, auf eine Kline gelegt⁶⁸. Einige der rezentesten Männergräber waren mit *strigiles* ausgestattet⁶⁹ und die keramischen Grabbeigaben wurden durch Schwarzfirniskeramik aus den Werkstätten der *petites estampilles* ergänzt⁷⁰. Die Merkmale von Gender und Status waren dieselben wie bei den Körperbestattungen. In den Gräbern der Brandbestattungen befanden sich einige Lanzenspitzen sowie ein *culter* auf mehreren Tellern und ein Kriegergürtel, der so verschlossen war als würde er die Taille des Verstorbenen umfassen⁷¹. Dennoch waren Körperbestattungen weiterhin verbreitet, darunter das Frauengrab 7, ein Kistengrab aus Travertin mit Satteldach, in dem außergewöhnliche, importierte und zum Teil monumentalisierte Beigaben der sozialen Distinktion dienten. Beim rechten Arm der Verstorbenen lag eine gelöcherte Elfenbeinscheibe mit 15 cm Durchmesser⁷², auf der eine große Bogenfibel aus Silber platziert worden war. Außerdem war die Tote mit zwei Armreifen aus Bernstein, einem silbernen Fingerring, zwei eisernen Fibeln sowie mit einigen bronzenen Fibeln, eine davon mit Bernsteinüberzug, geschmückt. Ein Bronzebecken lag der lokalen Tradition folgend bei den Beinen der Verstorbenen.

Für das Ende des 5. Jhs. v. Chr. ist ein Sonderfall bekannt, der bis heute nur unvollständig publiziert ist. In Carife, Valle Ufita-Ristorante Mirabella, wurde im Zuge einer präventiven Untersuchung 1998⁷³ ein Fossagrab mit Doppelbestattung erforscht, in dem ein Kind und eine Frau in gestreckter Rückenlage gefunden wurden. Das Kind lag mit dem Schädel auf dem linken Oberschenkel der Frau und mit den Füßen auf ihrer linken Schulter. Obwohl die Knochen beider Individuen sehr gut und in Originallage erhalten waren und das Grab ungestört gefunden wurde, fehlte der Schädel der Frau. Nur eine archäologische Untersuchung der Grabbeigaben und anthropologische Analysen der Knochen beider Individuen könnten eine Interpretation zur Bedeutung dieses ungewöhnlichen Grabes erlauben. Die ‚Akephalie‘ bei Frauenbestattungen ist ein seltenes, aber bekanntes und bereits studiertes Phänomen in Süditalien und auf Sizilien seit Beginn der hellenistischen Zeit⁷⁴. Da Frau und Kind in zwei unterschiedlichen Phasen bestattet sein konnten, ist der Vergleich mit intentionellen Leichenmanipulationen desselben Zeitraums im benachbarten Melfi, einer daunischen Siedlung an der Grenze zu Hirpinien schwierig. Dort wurden bei Ausgrabungen der Universität Innsbruck mehr als 90 Gräber untersucht, davon mehrere mit multiplen Bestattungen in Fossagräbern und Grotticellae, die wohl als Wiederbelegungen zu verstehen sind⁷⁵. Leichenmanipulationen und Wiederbenutzungen der Gräber waren hier häufig miteinander verbunden⁷⁶.

Weitere Kinderbestattungen sind für diese Zeit in Carife bekannt. Leider nicht vollständig publiziert ist das Mädchengrab der Nekropole von Piano la Sala, das im Museum von Carife ausgestellt

⁶⁷ Gangemi 1996, 70–74; Romito 1995, 52.

⁶⁸ Colucci Pescatori 2017, 146; Di Giovanni 2015, 56; Romito 1995, 35–37; Johannowsky 1983, 446 f. Zur Monumentalität der Grabarchitektur: Tagliamonte 2011, 150.

⁶⁹ Gangemi 1996, 74; Romito 1984, 502.

⁷⁰ Johannowsky 1991, 82.

⁷¹ Romito 1995, 45 f.

⁷² Solche Elfenbeinscheiben kommen nur in Frauengräbern vor, die reiche Beigaben, Bankettausstattungen und andere Prestigeobjekte beinhalten: Castrianni 2012.

⁷³ Hier wurden 14 Fossagräber des 5.–4. Jhs. v. Chr. im Rahmen einer Notausgrabung 1997 untersucht: Tocco Sciarelli 1998, 864. Leider wurden die Kontexte nach meiner Kenntnis bislang nicht ausführlich publiziert. Für die Mitteilung bin ich Raffaele Loffa dankbar.

⁷⁴ S. auch in diesem Band der Beitrag von Carmen Maria d’Onza; Guzzo 2020.

⁷⁵ Heitz u. a. 2018, 320–325.

⁷⁶ Zur Bedeutung dieser Manipulationen s. Nizzo 2021, 877 mit weiterführender Literatur.

ist⁷⁷. Die Beigaben bestehen aus Miniaturgefäßen eines Bankettsets mit Schalen, Krügen und einem Krater. Außerdem wurde hier ein als Rassel (*tintinnabulum*) gestalteter Miniaturaskos niedergelegt. Zu den Grabbeigaben gehörten auch zwei Statuetten von sitzenden Frauen mit Säuglingen im Typ der *kourotrophoi*, die in ähnlicher Form auch in den Heiligtümern Hirpiniens zu finden sind. Die außergewöhnlichen Grabbeigaben könnten als Spielzeuge oder als symbolische beziehungsweise rituelle Objekte für die Bestattung gedeutet werden. Bei beiden Interpretationen könnte das Fundspektrum auf ein (durch den Tod verlorenes) Potential der Mädchen als Mutter (*kourotrophoi*), auf den Wunsch die Kinder unter den Schutz mütterlicher Göttinnen zu stellen, oder auch auf die soziale Position der Familie (Bankettset) hinweisen.

In der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. sind aus Carife mehrere Kindergräber bekannt, die ähnliche Beigaben wie die Erwachsenenbestattungen in reduzierter Form aufweisen⁷⁸. In den Kindergräbern 10 und 15 der Addolorata-Nekropole trugen die Jungen einen Kriegergürtel und erhielten Trinkgefäße und Teller aus Keramik und Bronze als Beigaben. In der Nekropole von Piano alla Sala wurden in die Gräber des männlichen Nachwuchses (Grab 81, 86bis, 87bis) neben Skyphoi auch Gürtel und Speere gelegt. In mehreren dieser Kindergräber wurden die Skyphoi intentionell zerbrochen⁷⁹, was in Erwachsenengräbern nur selten vorkommt. Im Grab 37 der Addolorata-Nekropole wurde ein Mädchen mit zwei Fibeln und einer bronzenen Schale bestattet⁸⁰. Hier weisen jedoch auch die Gräber alter Menschen, wie beispielsweise die Gräber 15 und 18, eine Reduktion der Beigaben auf⁸¹. Im Männergrab 15 trug der Verstorbene einen Kriegergürtel und besaß ein Bronzebecken als Beigabe. Dazu fanden sich bei ihm ein *culter*, der als Ritualmesser oder Werkzeug interpretiert wurde, sowie Fragmente anderer Eisenobjekte. Die Frau im Grab 18 wurde mit zwei Fibeln und einer bronzenen Schmuckscheibe bestattet. Als Beigabe erhielt sie eine *situla* aus Bronze.

An mehreren Orten sind auch einzelne Gräber der spätklassischen und frühhellenistischen Periode bekannt, manchmal in Kontinuität zu früheren Besiedlungen, wie in Ariano Irpino oder La Starza⁸², manchmal in Bezug zu neu entstandenen Siedlungen und Gehöften, wie in Contrada San Marco bei Benevent⁸³. Ganz im Gegensatz zu den benachbarten Regionen Kampanien und Apulien, wo Gräber durch ihre Monumentalität hervorstechen⁸⁴, sind die Baustrukturen dieser Gräber wenig auffällig und das Fundmaterial diente nicht der sozialen Differenzierung. Die Grabbeigaben, meist schwarz gefirnisste Tafelgefäße regionaler Produktion, lassen nur wenige Rückschlüsse auf die sozialen Strukturen zu. In einem einzigen Fall, in den drei nebeneinanderliegenden Nekropolen von Ponte Sabato, Santo Iorio und Serritiello im Sabato-Tal, die einem einzigen *vicus* des Frühhellenismus⁸⁵ zugewiesen wurden, sind Kammergräber mit Satteldach belegt⁸⁶. In diesen drei Nekropolen waren die Gräber über die topographische Lage hierarchisch organisiert. Am Ponte Sabato wurden zum Beispiel einige Cappuccina-Gräber und Kistengräber um ein Kammergrab herum angelegt⁸⁷. Für das 2. Jh. v. Chr. sind mit

⁷⁷ In der Literatur ist das Grab als Tomba 50 oder alternativ Tomba 60 benannt. Eine Abbildung von einem Teil der Beigaben ist in Johannowsky 1987, 112 zu finden.

⁷⁸ Gangemi 1996, 74; Romito 1995, 58.

⁷⁹ Matilde Romito interpretiert dies als Hinweis auf ein Bestattungsritual: Romito 1995, 62. Zum intentionellen Zerbrechen des Skyphos in hellenistischen Grabkontexten des benachbarten Lukaniens: Mandić – Vita 2014, 203 f. Anm. 5.6.

⁸⁰ Romito 1995, 41. 46–52.

⁸¹ Romito 1995, 43 f. Zur Bedeutung der Reduktion der repräsentativen Grabbeigaben in Gräbern von Personen, die in hohem Alter gestorben sind: Heitz 2018; in Bezug auf die Verzerrung der demographischen Verhältnisse in der etruskischen Grabrepräsentation: Robinson Krämer in diesem Band.

⁸² Albore Livadie 1996, 28–30.

⁸³ Santoriello – De Vita 2018, 10 f.; Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 265.

⁸⁴ Steingräber 2000, insb. 88–104.

⁸⁵ Fusaro 2001, 151.

⁸⁶ Gangemi 1996, 74 f.

⁸⁷ Colucci Pescatori 1996, 100 f.

Ausnahme einiger Cappuccina-Gräber aus Ziegeln in der Nähe der landwirtschaftlichen Siedlungen und Gehöfte keine Nekropolen bekannt⁸⁸.

Kulthandlungen (Abb. 3)

Die Analyse von Motivgaben lässt nur begrenzte Schlussfolgerungen über Kult und Gesellschaft zu⁸⁹. Funde aus dem Kontext von Kulthandlungen ergeben trotzdem Hinweise zum besonderen sozialen Wert einiger, mit den Familienvorstellungen verbundener Alltagsobjekte. Die ältesten Kultplätze bilden Heiligtümer bei relevanten natürlichen Rohstoffen, darunter das als zentraler Versammlungsort dienende Heiligtum der Göttin Mephitis im Ampsanctus-Tal⁹⁰, das Bergheiligtum vom Aiello del Sabato nahe Avellino sowie einige Kultorte an den Wasserquellen entlang der Triftwege⁹¹. Das Mephitis-Heiligtum im Ampsanctus-Tal befand sich in der Nähe einer Schwefelfumarole mit giftigen Gasemissionen, wodurch sich bei bestimmten klimatischen Bedingungen der lehmige Boden in einen kochenden, tödlichen See verwandelte (Abb. 4)⁹². Die Motivgaben wurden im Gewässerbett eines Baches, der das Areal durchlief, und in einer Grube, wahrscheinlich einer *favissa* der republikanischen Zeit, gefunden⁹³. Es gibt daher keine Hinweise zur ursprünglichen Aufstellung der Motivgaben oder zu den betreffenden Ritualen⁹⁴. Die weiblichen und männlichen Xoana, die entweder als Kultstatuen oder Opfernde interpretiert werden⁹⁵, können stilistisch in das 6.–5. Jh. v. Chr. datiert werden. Ebenfalls spätarchaisch sind nach stilistischen und typologischen Vergleichen eine weibliche Tonstatuette mit einem von einer Fibel auf der Brust verschlossenen Schleier und Mantel⁹⁶ sowie eine Bernsteinkette mit alternierenden Perlen und figürlichen Protomen⁹⁷. Im Bach und in der *favissa* wurden zahlreiche Metallobjekte gefunden, darunter Waffen und Schmuck, sowie weitere Weihgeschenke aus Ton, die vom 5. bis ins 3. Jh. v. Chr. zu datieren sind. Die aus den Weihgaben zu erschließenden rituellen Handlungen bestätigen die Zuweisung des Kultes an Mephitis, wie er in den spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Quellen beschrieben wird. Der Kult der weiblichen Göttin, die sowohl chthonische als auch Fruchtbarkeits-Aspekte besaß⁹⁸, war entlang der Transhumanzrouten, besonders in Lukanien und Daunien, verbreitet⁹⁹.

Das zweite große Heiligtum Hirpiniens, das Quellheiligtum von Macchia Porcara, lag im Norden in der Nähe der Siedlung von Casalbore auf dem Triftweg ‚Pescasseroli-Candela‘. Das Heiligtum wurde anhand von Architekturterrakotten, darunter ein Antefix mit weiblichem Kopf, ebenfalls in

⁸⁸ Beispiele hierfür sind aus der Ebene bei Frigentum bekannt, zum Beispiel in Sturno, Contrada Capraia: Renda 2014, 261 f., siti 23. 24.

⁸⁹ Calapà 2019, 124–126. Obwohl einige Studien zu Sozialstruktur und Gender im benachbarten Lukanien anhand von Motivgaben klare Rückschlüsse auf die Rollentrennung innerhalb der Familie zulassen, sind kürzlich auch für diese Region durch Vergleiche mit Bestattungen Zweifel geäußert worden: Albanesi – Battiloro 2011, 299 f.

⁹⁰ Zum Mephitis-Kult s. auch: Battiloro 2018, 137–142; Ferrando 2017.

⁹¹ Colucci Pescatori 2017, 161.

⁹² Literarische Quellen berichten noch in der frühen Kaiserzeit ausführlich über das Phänomen und seine religiösen und kulturellen Implikationen: Vergil Aen. VII, 563–569: „*est locus Italiae medio sub montibus altis, nobilis et fama multis memoratus in oris, Ampsancti valles: densis hunc frondibus atrum urget utrimque latus nemoris, medioque fragosus dat sonitum saxi et torto vertice torrens. Hic spaecus horrendum et saevi spiracula Ditis monstrantur*; und Cic., Div. 1, 36, 79: *non videmus, quam sint varia terrarum genera? Ex qua et mortifera quaedam pars est, ut et Ampsancti in Hirpinis et in Asia Plutonia*“.

⁹³ Rainini 1996, 84.

⁹⁴ Es wurden im Motivdepot zahlreiche Zähne und Hauer von Schweinen und Wildschweinen zusammen mit Keramik der klassischen und hellenistischen Zeit gefunden. Es ist jedoch nach aktuellem Stand unmöglich festzustellen, ob diese Rituale eine Kontinuität zur archaischen Zeit aufweisen.

⁹⁵ Drei der größten Xoana wurden als männlich angesprochen, zwei (Inventarnummer 1231 und 1499) als weiblich: Franciosi 2017, 278 f. Insgesamt sind 16 Exemplare fragmentarisch erhalten: Ferrando 2017, 8 Anm. 20.

⁹⁶ Diese Statuette wurde als Göttin sowie als Opfernde interpretiert, wie auch in anderen Kontexten in Samnium: Scopacasa 2015, 112 f.

⁹⁷ Scopacasa 2015, 114; Bottini u. a. 1976, 503.

⁹⁸ Ferrando 2017, 3. 9 – 14.

⁹⁹ Da Vela im Druck mit Verbreitungskarte; Battiloro 2018, 137 f. Anm. 63.

die Spätarchaik datiert. In dieser Phase wurde auf einer Terrassierung ein *sacellum* mit Fundament aus Kalksteinblöcken errichtet¹⁰⁰. Auch der Kult in Casalbere wurde einer weiblichen Gottheit zugewiesen, vor allem aufgrund der Weihgaben des 5.–3. Jhs. v. Chr., die denen des Ampsanctus-Tals ähneln. Einige Streufunde von Votivstatuetten aus dem 5. Jh. v. Chr. wurden zudem mit einem Kult an der Quelle des Flusses Aquaro verbunden, wo später, in hellenistischer Zeit, ein kleines *sacellum* entstand¹⁰¹. Die Kultplätze sind mit spezifischen natürlichen Merkmalen der jeweiligen Orte verbunden, zum Beispiel mit Schwefel und Wasser, was eine Verbindung dieser Kulte mit den Aktivitäten der Transhumanz und der Landwirtschaft nahelegt¹⁰². Häufig wurden Webgewichte geweiht, die teilweise mit gestempelten Motiven, wie etwa Delphinen und Ähren, dekoriert waren¹⁰³. Bedeutsam ist die formale Gestaltung der Stempelmotive, die wie bei Siegelringen in einem runden oder ovalen Umriss eingefasst sind. In Hirpinien wurden solche Stempel ausschließlich im Kultkontext gefunden¹⁰⁴, während die Webgewichte aus Siedlungskontexten und Gehöften nur selten und – wenn überhaupt – mit Buchstaben oder einfachen Linien markiert wurden. Dies deutet darauf hin, dass die gestempelten Webgewichte und ihre Ikonographie auf den Kult verweisen und dass die Motive keinen rein dekorativen oder funktionalen Wert hatten, sondern eine Bedeutung mit Bezug auf den *mundus muliebris* besaßen¹⁰⁵. In mehreren dieser Heiligtümer wurden Pflanzen (Samen/Obst und Körner) und Tiere geopfert (darauf deuten etwa Hirschgeweihe, Schweinezähne, Wildschweinzähne und -hauer). Unter den Weihgaben aus Ton befinden sich mehrere Miniaturgefäße, darunter Thymiateria, figürliche Tonstatuetten sowie einige anatomische Votive. Die Ikonographie der matrizenhergestellten, figürlichen Terrakotten entspricht jener der süditalischen *koine*¹⁰⁶: sitzende Frauen mit Säuglingen, stehende Opfernde (manche mit Efeukrantz), weibliche sitzende oder stehende Figuren mit Polos, manchmal mit Opfergaben. Die figürlichen Weihgaben aus Ton unterstreichen den Zusammenhang mit dem Bereich ländlicher Arbeit und Produktion: Schweine, Ochsen, Vögel (Tauben, Hähne) und Granatäpfel¹⁰⁷. Bei den anatomischen Votiven handelt es sich um Füße, Köpfe und Geschlechtsteile, die wahrscheinlich *pars pro toto* für die *sanatio* sind, aber auch als Metapher der Reise (Füße) und der Fortpflanzung interpretiert werden können¹⁰⁸. Die bronzenen Statuetten stellen eher männliche Gottheiten dar, mehrere davon Herakles, dessen Kult häufig mit der Transhumanz in Verbindung gebracht wurde¹⁰⁹, andere Marners, die italische Version des Mars¹¹⁰. Votive aus Bronze waren auch Fibeln, (Miniatur-)Waffen und Kriegergürtel¹¹¹.

Ab dem 4. Jh. v. Chr. sind auch kleine Kultplätze in den Siedlungen und an deren Rändern bekannt, darunter Kulte mit Bezug zum Wasser und mit Votivgaben wie etwa Tanagraerinnen. Diese Kulte lagen häufig im Zentrum eines Netzwerkes landwirtschaftlicher Siedlungen, großer Gehöfte und kleinerer, verstreuter Siedlungskerne. Ein Beispiel hierfür ist das Heiligtum von Centofontane, das an

¹⁰⁰ Colucci Pescatori 2017, 143–145; Johannowsky 2001, 230–239; Bonifacio 2000, 33 f.

¹⁰¹ Colucci Pescatori 2017, 145; Di Giovanni 2015, 61; Johannowsky 1991, 249.

¹⁰² Schwefel wird als Mittel gegen einige Krankheiten von Schafen benutzt: Gallo 2015, 77 Anm. 71; Santillo Frizell 2004.

¹⁰³ Sofroniew 2011, 197–199.

¹⁰⁴ Beispiele hierfür sind in einem hellenistischen Heiligtum bei Greci zu finden: Di Giovanni 2015, 62.

¹⁰⁵ Sofroniew 2011, 203 f. Zu den Votivgaben in Macchia Porcara: Bonifacio 2001.

¹⁰⁶ Zahlreiche vergleichbare Objekte sind z.B. in Kultplätzen im Inland Lukanien zu finden, wie etwa in Timmari (Piccioloni 2011) oder in Garaguso (Garaffa 2011).

¹⁰⁷ Diese Opfergaben weisen natürlich auch einen symbolisch-rituellen Bezug zu spezifischen Gottheiten auf (etwa Granatäpfel zu Persephone und Demeter, Tauben zu Aphrodite oder Hähne zu Zeus). Diese semantische Konnotation der Votive schließt aber keineswegs eine Verbindung zu ländlichen Tätigkeiten und Arbeitsfeldern aus.

¹⁰⁸ Eine Polysemie und kontextuelle Determination dieser Weihgabe sollte nicht a priori ausgeschlossen werden. Zur Diskussion der unterschiedlichen Meinungen hinsichtlich des symbolischen Werts dieser Votivgaben s. De Cazanove 2019, 20–22. De Cazanove 2013, Anm. 4, 23.

¹⁰⁹ Scopacasa 2015, 109–112; Osanna – Sica 2005, 389 f.; van Wonterghem 1999; Gros 1995, 313–315; Aromatario 1992, 49; contra: Stek 2009, 55–58.

¹¹⁰ Für den Kult von Marners im Heiligtum von Rossano di Vaglio in der benachbarten Region Lukanien: Maria Luisa Nava in: Poccetti – Nava 2001, 96.

¹¹¹ Tagliamonte 2002/2003, 117.

einer Reihe natürlicher Quellen nördlich von Benevent lag¹¹², welche die Bauernhöfe von Masseria Grasso, Pezzalunga und Camerino mit Wasser versorgten¹¹³. Ein weiteres Beispiel ist der Kultplatz von Sant’Ilario, im suburbanen Bereich von Benevent bei dem Gehöft von via Longobardi¹¹⁴. Andere Kontexte, wie etwa Grottolella im Westen, bei Capriglia auf der linken Seite des Flusses Sabato, im Norden Greci und Montaguto¹¹⁵ im Cervaro-Tal sowie im Osten Bisaccia und Oscata¹¹⁶, lagen hingegen noch in lokaler Tradition an wichtigen Triftwegen. Neben zahlreichen Tanagräerinnen, Thymiateria, Miniaturgefäßen und anatomischen Votiven wurden an den ländlichen Kultorten auch Tonfiguren von Wickelkindern geweiht¹¹⁷.

Die ersten urbanen Kultplätze können den Votiven und dem Architekturschmuck zufolge ebenfalls in diese Phase datiert werden und belegen, dass es keine Ausdifferenzierung der Kulte zwischen Stadt und Land gab. In Abellinum fand entweder in einer kleinen *aedicula* oder unter freiem Himmel ein Kult in dem Areal der *civita* statt, wo der Marktplatz des samnitischen *oppidum* vermutet wird und später das *forum* des *municipium* lag¹¹⁸. Hier wurden Thymiateria aus Ton – auch in Miniaturversion –, Miniaturkeramik, *unguentaria* und Votivfiguren aus Ton gefunden¹¹⁹. Ähnliche Funde hellenistischer Zeit, die in Frigentum in der Verfüllung einer kaiserzeitlichen Zisterne geborgen wurden, können einem urbanen Kult zugewiesen werden¹²⁰. In Benevent sollen die Kultgebäude bereits vor der Koloniegründung eine monumentale Form angenommen haben, worauf die Architekturterrakotten und Baubefunde bei der Rocca dei Rettori hindeuten¹²¹. Mittelitalische anatomische Votivgaben wurden auch im Stadtzentrum, auf der Piazza Orsini nahe dem heutigen Dom gefunden, wo ein urbaner Tempel vermutet wird¹²². Auch in den Randgebieten Hirpiniens sind für die hellenistische Zeit einige Kultorte innerhalb von Siedlungen belegt. Im Südosten, in der Siedlung von Piano dei Tigoli zwischen Morra de Sanctis und Conza, wurden nicht nur hellenistische Votivgaben, sondern auch Architekturterrakotten gefunden, die wohl zu einem Kultgebäude gehörten¹²³. Auch im Norden, in einem Heiligtum der Siedlung von Greci waren Masken, Kleinterrakotten, *pocola* aus Lavastein und gestempelte Webgewichte¹²⁴ geopfert worden. Zur Einbindung des Heiligtums von Monteaguto in eine Siedlung sind keine Informationen vorhanden. Eine Kalksteinpflasterung beweist aber auch an diesem Kultplatz eine gewisse Monumentalisierung¹²⁵.

¹¹² Ardivino 2008, 907 f.

¹¹³ Santoriello – De Vita 2018, 14–16.

¹¹⁴ Luigina Tomay in Longo u. a. 2015, 279.

¹¹⁵ Di Giovanni 2015, 62; Campanelli 2014, 519.

¹¹⁶ Di Giovanni 2015, 63; Gangemi 1996, 78 f.; Johannowsky 1991, 82.

¹¹⁷ Luigina Tomay in Longo u. a. 2015, 279 Anm. 95.

¹¹⁸ Pescatori 2013, 29.

¹¹⁹ Chiosi 2013, 37 f.

¹²⁰ Colucci Pescatori 2017, 161.

¹²¹ Giampaola 2000, 36.

¹²² Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 271–273.

¹²³ Das Heiligtum, dessen Funde nicht vollständig publiziert sind, könnte bereits im 5. Jh. v. Chr. eine erste Nutzungsphase gehabt haben. Im 3. Jh. v. Chr. wurde es ebenso wie die Siedlung zerstört: Pugliese 2018, 118–122; Ciocchini u. a. 2016, 76.

¹²⁴ Ein Webgewicht trägt den Stempel einer geflügelten Figur: Di Giovanni 2015, 62.

¹²⁵ Campanelli 2014, 517.

Im 3. Jh. v. Chr. erlebten auch das Heiligtum von Aiello del Sabato¹²⁶ sowie die Naturheiligtümer der Mephitis im Ampsanctus-Tal¹²⁷, in Macchia Porcara¹²⁸ und Malavizza¹²⁹ parallel zur Entwicklung der urbanen Kultplätze eine Phase der Monumentalisierung. Auf dem Plateau beim Mephitis-Heiligtum von Ampsanctus wurde außerdem eine Siedlung, wahrscheinlich ein *pagus*, gegründet¹³⁰. In diese Zeit datiert auch die Gründung des suburbanen Mephitis-Heiligtums *ante moenia* bei Aeclanum, einer befestigten samnitischen Siedlung¹³¹, die im 2. Jh. v. Chr. in ein *municipium* umgewandelt wurde. Eine oskische Stiftung der Sevia Magia, einem weiblichen Mitglied der lokalen Elite¹³², wurde hier in der Nähe des Altars gefunden. Die Familie, die auch aus literarischen Quellen bekannt ist, war mit den Eliten in Capua verbunden¹³³ und politisch in Conza tätig¹³⁴.

Wohnkultur (Abb. 5)

Über Siedlungen und Produktionsstätten vor dem 4. Jh. v. Chr. und ihre Strukturen ist wenig bekannt. Ausnahmen bilden Casalbore im Norden sowie Cairano und die befestigte Höhensiedlung von Oppido di Lioni im Süden.

Casalbore lag auf 600 m Höhe an der Kreuzung eines Triftwegs und eines Wegs über den Apennin, der die tyrrhenische und die adriatische Küste verband¹³⁵. Die ersten Siedlungsspuren, rechts vom Fluss Miscano, auf dem Hügel des heutigen Dorfes gehen zurück auf die Oliveto-Cairano-Kultur. Die Siedlung bestand aus mehreren Kernen¹³⁶. Die Wohnhäuser gehören zu den ältesten italischen Beispielen mit Steinmauern und waren an griechischen Vorbildern orientiert. Außerdem wurden zwei Töpferöfen mit Doppelbrennkammern für die Produktion lokaler Keramik gefunden. Das Fundmaterial, darunter auch Dachziegel, beweist eine Siedlungskontinuität vom 7. bis ins 4. Jh. v. Chr.¹³⁷.

In der Sella di Conza, am Übergang von Hirpinien nach Lukanien lag Cairano¹³⁸. Eine Besiedlung wurde anhand der aus den Nekropolen stammenden Keramik bereits in das 9. Jh. v. Chr. datiert. Hausgrundrisse sind allerdings erst für die archaische Zeit zu fassen. Diese blieben bis in den Hellenismus in Benutzung. Der Hügel war natürlich geschützt und wurde erst in klassischer Zeit auf der Zugangsseite im Westen befestigt. Die Siedlung bestand aus Gebäuden, deren Wände aus Flechtwerk mit Lehmewurf auf Steinsockeln (*incanniccato*) gefertigt wurden und die durch kleine Gassen voneinander getrennt waren. Die Gebäude hatten einen rechteckigen Umriss und besaßen mehrere Räume und Innenhöfe, in denen Vorratsgefäße in den Boden eingelassen waren. Neben Grobkeramik

¹²⁶ In Aiello del Sabato wurde das ursprünglich aus Holz errichtete Kultgebäude mit polygonalen Fundamentblöcken aus grauem Tuffstein und mit einem Ziegeldach umgebaut: Pescatori 2013, 34 f. Die Ziegel trugen Stempel in oskischer Sprache, die auf den Namen eines lokalen Magistrats zurückgeführt werden: Scotto di Freca 1998, 64.

¹²⁷ Hier wurde eine *stoa* errichtet: Ferrando 2017, 8 Anm. 16; Rainini 1985, 119.

¹²⁸ Eine Treppenanlage führte in dieser Phase zur Altar-Plattform und zum Tempeleingang, der auf beiden Seiten Reinigungsbecken besaß. Dazu wurden im Laufe des 3. Jhs. v. Chr. auch zwei Flügelgebäude mit *stoa*i gebaut: Colucci Pescatori 2017, 143; Johannowsky 2001, 236.

¹²⁹ In Malavizza haben einige bei einer Schwefelfumarole gefundene Architekturterrakotten in Form eines Frauenkopfes und eines Herakles-Kopfes einen Mephitis-Kult vermuten lassen: Colucci Pescatori 2017, 162; Di Giovanni 2015, 61 f.

¹³⁰ Colucci Pescatori 2017, 160 Anm. 78; Rainini 1996, 91–93.

¹³¹ Colucci Pescatori 1991, 98 f.

¹³² S.T. Hi 4 *siviiú magiú² mefit(ei)*: für die betreffende Diskussion s. Poccetti 2017, 59 mit weiterer Literatur.

¹³³ Zu den Magii in Aeclanum, ihren öffentlichen Ämtern sowie ihrer Rom-freundlichen politischen Einstellung: Isayev 2013, 29 f.; Salmon 1989, 226. 233; Johannowsky 1983.

¹³⁴ Di Giovanni 2015, 96 f.

¹³⁵ Zu den Triftwegen Calore-Tammaro und Miscano-Fortore: Tagliamonte 2011, 151. 154 Anm. 67.

¹³⁶ Die Siedlungsstrukturen können aufgrund der spärlichen Hinterlassenschaften nur vermutet werden: s. Bonifacio 2000, 33.

¹³⁷ Colucci Pescatori 2017, 142; Olcese 2012, 261; Busino 2007, 171; Gangemi 1996, 74; Johannowsky 1981b, 507.

¹³⁸ Scalici 2017, 138–140; Bailo Modesti 1980, 104–113.

(Koch- und Vorratsgefäße) waren die Häuser auch mit Feinkeramik und bronzenen Gefäßen, darunter einige Importe, ausgestattet.

Hausformen und Strukturen einiger archaischer Siedlungen, zum Beispiel Maleuentum (Benevent), Santo Stefano del Sole-Castelluccio, Francavilla, Monteverde oder Greci, die anhand der Funde bekannt sind, sind mit dem aktuellen Forschungsstand kaum zu erfassen. Aufgrund einzelner Funde kann die südlich gelegene Höhengiedlung von Oppido di Lioni (1033 m Höhe) auf der rechten Seite des Ofanto¹³⁹ mindestens ins 4. Jh. v. Chr. datiert werden, als die Siedlung nach Süden mit einer etwa 2 km langen Polygonalmauer befestigt wurde, während im Norden und Osten, in Richtung Lioni und Caposele, die Abhänge des Felsenplateaus natürlichen Schutz boten¹⁴⁰.

Auffällig ist die anhand von Streufunden für die Region belegte Siedlungskontinuität sowohl zur Zeit der sogenannten Oliveto-Cairano-Kultur als auch in der folgenden sogenannten ‚samnitischen Phase‘¹⁴¹. Diese Siedlungskontinuitäten treten entlang der Routen nach Kampanien und Apulien, also in den Flusstälern des Calore und Ofanto vermehrt auf. Auch im Ufita-Tal, das ab dieser Zeit einen Verbindungsweg zwischen Capua und den daunischen Städten bildet, lassen sich ein allgemeines Wachstum oder zumindest vermehrte Belege für Siedlungen festhalten.

Ab dem 4. Jh. v. Chr. sind die ersten urbanen Zentren bekannt: Abellinum, Benevent und Conza. Allerdings sind die Strukturen dieser sogenannten ‚samnitischen Phase‘ von republikanischen und kaiserzeitlichen Gebäuden überlagert¹⁴². Die aktuelle Materialgrundlage sowie der Publikationsstand erlauben keine Schlussfolgerungen zur Wohnkultur in Bezug auf das Familienleben, auch wenn allgemein zu vermuten ist, dass Zentralisierungsprozesse und die Entstehung urbaner Siedlungsformen einen gesellschaftlichen Wandel in der Familienorganisation und -vorstellung mit sich brachten¹⁴³.

Zwischen dem 4. und 3. Jh. v. Chr. sind – meist aufgrund von Surveys – zahlreiche Gehöfte in den Ebenen um Benevent¹⁴⁴, entlang der *via Appia* und im Ufita-Tal zwischen Frigentum und Carife, bekannt. In diesen ländlichen Anlagen haben sich in einigen Fällen Spuren von Wein-, Öl- oder Textilproduktionen erhalten, wie beispielsweise Webgewichte und Getreidemühlen. Im Bauernhof von Cuneci, bei Bagnoli Irpino, wurden eine Mühle vom Typ Olynth¹⁴⁵ sowie einige Münzen mit den Namen verschiedener lokal ansässiger Familien gefunden. Unter diesen Familien waren etwa die Antistii, die in der frühen Kaiserzeit in Conza herrschten und der sozialen Elite in Frigentum angehörten¹⁴⁶.

Eine landwirtschaftliche Siedlung des 4. Jhs. v. Chr. im Sabato-Tal, bei Santa Lucia di Serino, auf der rechten Seite des Flusses, bestand wahrscheinlich aus mehreren, nicht weit voneinander entfernt liegenden Bauernhäusern¹⁴⁷. Einer von ihnen hatte einen kleinen rechteckigen Grundriss und besaß Fundamente aus Flusskieseln und kleinen Quaderblöcken, Fachwerkwände und ein Ziegeldach¹⁴⁸. Unter den Funden waren Webgewichte und Tongefäße.

¹³⁹ Colucci Pescatori 2017, 147–149.

¹⁴⁰ Colucci Pescatori – Di Giovanni 2013, 72, Anm. 11.

¹⁴¹ Da Vela 2020.

¹⁴² In Benevent sind dem aktuellen Stand zufolge nur ein Teil der Räume einer reichen *domus* des 4.–3. Jhs. v. Chr. unter der Piazzetta San Donato bekannt: Luigina Tomay in Longo u. a. 2015, 266; Tocco 2007, 382.

¹⁴³ Zu Urbanisierung und Familienstrukturen: Fulminante 2018.

¹⁴⁴ Beispiele hierfür sind der bereits erwähnte Kontext von Pezzalunga und der von Ponte Valentino, Istituto Bosco Lucarelli und San Pasquale: Conte im Druck; Santoriello – De Vita 2018, 11–13. 23; Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 277 Anm. 83; Giampaola 2000, 38 f. Diese Entwicklung ist allgemein in Samnium ab dem Ende des 5. Jhs. v. Chr. zu beobachten: Scopacasa 2016, 229.

¹⁴⁵ Colucci Pescatori 1998a, 41; Bucci 1947, 53 Anm. 10.

¹⁴⁶ Di Giovanni 2015, 108 f.; Colucci Pescatori – Di Giovanni 2013, 85.

¹⁴⁷ Fusaro 2001, 151; Colucci Pescatori 1998b, 52.

¹⁴⁸ Lo Russo 1998.

Eine weitere landwirtschaftliche Siedlung bzw. ein *vicus* in Bosco Nuovo bei Morra de Sanctis, entlang der *via Appia*, auf einer Terrasse über dem Bach Sarda¹⁴⁹ kann in das 3.–2. Jh. v. Chr. datiert werden und weist eine Kontinuität bis in die Kaiserzeit auf. Obwohl nur aus einem Survey bekannt, bestehen die ermittelten Strukturen aus mehreren voneinander getrennten Wohneinheiten. Die Funde, darunter Koch- und Vorratsgefäße, aber auch Feinkeramik, weisen auf einen dauerhaften Wohnort von Familien in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen hin. In einem Raum im Norden des Komplexes, der wohl für die Textilproduktion bestimmt war, wurden zahlreiche Webgewichte gefunden¹⁵⁰. Ebenfalls bei Morra de Sanctis wurden in Feudo bei einem Survey ähnliche Strukturen der hellenistischen Zeit entdeckt, die auf eine Getreideverarbeitung (Mühle) und Töpferei schließen lassen¹⁵¹. In ihrer Bautechnik sind diese Gehöfte sehr einheitlich: Es handelt sich um Häuser mit Wänden aus Flechtwerk mit Lehmewurf (*incanniciato*) auf Fundamenten aus unregelmäßigen Feldsteinen. Die Dächer waren teilweise mit Stroh, teilweise mit Ziegeln gedeckt. Gebrauchskeramik, Kochgeschirr und Vorratsgefäße gehörten zur normalen Ausstattung des Haushalts, in einigen Fällen wurde diese durch Feinkeramik ergänzt.

Gut erhalten und untersucht sind die kleinen landwirtschaftlichen Siedlungen oder Gehöfte von der *via Longobardi*, Masseria Grasso und Acquafredda bei Benevent im Westen sowie Difesa Grande bei Savignano Irpino im Osten¹⁵². Das Gehöft der *via Longobardi*, das anhand der Grob- und Tafelkeramik (Grauware, rotfigurige Keramik und Schwarzfirnisware) in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert wurde¹⁵³, lag im suburbanen Bereich westlich von Benevent am Fluss Calore. Zahlreiche Räume waren um einen Hof gruppiert. Die Mauern bestanden aus unregelmäßigen Kalksteinblöcken und waren ohne Mörtel zusammengesetzt¹⁵⁴. Die Hofanlage von Acquafredda lag im suburbanen Bereich von Benevent, vier Kilometer nordöstlich der Stadt¹⁵⁵, am Zusammenfluss zwischen Tammaro und Calore an einer vorrömischen Straße. Der Bauernhof orientierte sich an der für die samnitische Zeit vermuteten Landverteilung, auf deren Grundlage später die römische Kolonisierung folgte¹⁵⁶. Die Lage war für landwirtschaftliche Zwecke sehr günstig, weil die Umgebung dank mehrerer Quellen wasserreich und der Boden überwiegend lehmig war¹⁵⁷. Die Anlage wurde auf einer künstlichen Terrasse errichtet und bestand aus einem rechteckigen Gebäude (47 m²), das von einer Zwischenmauer in zwei Räume geteilt wurde. Die Räume waren nicht miteinander verbunden, sondern besaßen jeweils einen eigenen Eingang. Der Raum im Süden verfügte über einen Küchenbereich mit Feuerstelle, der im Norden diente wahrscheinlich als Vorratsraum oder Tierstall¹⁵⁸. Das Gebäude hatte Fundamente aus Feldsteinen und grob bearbeiteten Steinblöcken, einen gestampften Lehm Boden, Fachwerkmauern und ein Satteldach mit Ziegeln¹⁵⁹. Nordöstlich des Gebäudes lag ein Hof, dessen halbkreisförmiges Arbeitsareal (40 m²) mit

¹⁴⁹ Pugliese 2018, 111 schließt nicht aus, dass der Fundort eher ein Bauernhof mit eigener kleiner Nekropole sein könnte, während der Kontext in Ciocchini u. a. 2016, n. 9, 82 als *vicus* interpretiert wurde.

¹⁵⁰ Pugliese 2018, 111–113.

¹⁵¹ Pugliese 2018, 117 f.

¹⁵² Der Bauernhof von Cuponi bei Conza soll ähnlich strukturiert gewesen sein, ist aber leider bisher nicht abschließend publiziert worden. Die Vermutung basiert auf der fotografischen Dokumentation im Antiquarium von Conza della Campania.

¹⁵³ Santoriello – De Vita 2018, 11 Anm. 22; Luigina Tomay in Longo u. a. 2015, 271.

¹⁵⁴ Die Strukturen hat Gloria Conte nicht früher als in das 3. Jh. v. Chr. datiert (Conte im Druck, 143).

¹⁵⁵ Alfonso Santoriello in Longo u. a. 2015, 292; Tocco Sciarelli 2006, 679 Taf. IV. Gloria Conte hat den Kontext im Zuge ihrer wissenschaftlichen Arbeit (*tesi di specializzazione*) untersucht. Die betreffende Publikation der Funde und Befunde ist zurzeit im Druck. Für die Möglichkeit, die Druckfahnen ihrer Arbeit zu lesen und in diesen Aufsatz einzubeziehen, sei der Autorin herzlich gedankt.

¹⁵⁶ Conte im Druck, 155–157; Alfonso Santoriello in Longo u. a. 2015, 292 Anm. 123: Diese regelmäßige Aufteilung soll mit der Organisation des Stadtplans von Benevent übereingestimmt haben.

¹⁵⁷ Conte im Druck, 135.

¹⁵⁸ Conte im Druck, 147–152.

¹⁵⁹ Auf der Südseite beim Eingang wurde auch ein Akroter aus Ton in Form eines Kopfes von Acheloos oder eines anderen Flussgottes gefunden: Conte im Druck, 151 Anm. 72, 162. Abb. 9. Santoriello – De Vita 2018, 12 Anm. 26.

Kieselsteinen gepflastert war. Hier gefundene Feuerspuren wurden als Hinweis auf Produktionsaktivitäten interpretiert¹⁶⁰. Weitere Spuren der hier ausgeübten Tätigkeiten bestehen aus Holzkohlenresten sowie aus Eisen-¹⁶¹ und einer Glasschlacke. Das Gehöft war durch einen Zaun geschützt und über eine Nebenstraße im Nordwesten in das Triftwegenetz eingebunden¹⁶². Die in der Fundamentgrube gefundene Keramik, darunter ein schwarzgefurnisster Skyphos, erlauben eine ungefähre Datierung in das zweite Viertel des 4. Jhs. v. Chr. Die Funde unter dem Dachstuhl des südlichen Raumes bestehen aus Keramik für die Zubereitung und den Verzehr von Speisen (Ollae, Schalen, Becken), Vorratsgefäßen (Pithoi) und schwarzgefurnissten Tafelgefäßen. Ihre Datierung lässt eine Aufgabe des Gebäudes um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. vermuten¹⁶³. Gloria Conte schlägt vor, dass der Bauernhof möglicherweise nur temporär von einer kleinen Familie genutzt wurde¹⁶⁴.

Masseria Grasso lag fünf Kilometer südlich von Acquafredda und sechs Kilometer südöstlich von Benevent auf der Route nach Aeclanum auf einem fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Plateau. Die Siedlung oder das Gehöft umfasste mindestens sieben Hektar. Obwohl eine samnitische Phase (ab der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.) in Verbindung mit dem nur 500 m entfernten Kultplatz von Centofontane bekannt ist, sind die Strukturen spätrepublikanisch und kaiserzeitlich zu datieren¹⁶⁵. Im Süden liegen Produktionsanlagen für die Verarbeitung von Metall und eine große Töpferwerkstatt (300 m² Fläche).

Im östlichen Hirpinien sind ähnliche landwirtschaftliche Strukturen in Savignano Irpino, Difesa Grande, unterhalb des Montecastello belegt. Entlang der Triftwege zum apulischen Hochplateau, befand sich ein Gehöft, bestehend aus einem Gebäude mit Wänden aus Flechtwerk mit Lehmewurf und einem Hof¹⁶⁶. Das Gebäude mit rechteckigem Grundriss verfügte über mehrere Räume; in einem lag ein durchbohrter Kalksteinblock, der aufgrund der hier gefundenen bronzenen Zügelringe als Stein zum Festbinden von Tieren interpretiert wurde. Im selben Raum wurden auch 20 Webgewichte gefunden, welche die Produktion von Textilien nahelegen. Über eine Diele hatte man im Osten Zugang zu einem mit Kalksteinplatten gepflasterten Hof. Neben einer Feuerstelle in der nordöstlichen Ecke des Hofes war ein großes Vorratsgefäß eingegraben worden. Die Funde, darunter auch Tafelgeschirr und Metallobjekte, erlauben eine Datierung der Bauphasen zwischen dem 4. und 2. Jh. v. Chr.

Die Nutzung gemeinsamer Nekropolen und Kultplätze, die von mehreren dieser kleinen Bauernhöfe erreichbar waren, lassen vermuten, dass diese Wohneinheiten auf familiärer Basis kleine Siedlungskern bildeten, die in ein wirtschaftliches Netzwerk eingebunden waren. Die Funde sprechen für eine Mischung aus Agrarwirtschaft (Mühlen, Pressen, Vorratsgefäße) und Tierhaltung (Webgewichte, Zügelringe) sowie für die Einbindung in den (über-)regionalen Handel (Tafelgefäße).

Nach der Koloniegründung zeigen sich im Benevent des 3. und 2. Jhs. v. Chr. deutliche Veränderungen im urbanen Bereich. Brunnen oder Gruben für die Aufbewahrung von Vorräten, wurden in der Nähe des heutigen Doms gefunden. Diese Strukturen wurden in spätrepublikanischer Zeit mit einer Aufschüttung versiegelt und durch ein neues System von Brunnen, Abwasserkanälen und Silos ersetzt¹⁶⁷. Unter dem corso Garibaldi befand sich in einem Wohnviertel der Kolonie eine Zisterne, die durch ein System von Becken und Wasserkanälen in eine große Produktionsanlage eingebunden war¹⁶⁸. Die neuen urbanen Strukturen und die Monumentalisierung der Stadt brachten mit Sicherheit einen Wandel im Familienleben mit sich. Dieser Wandel äußerte sich etwa in Bezug auf die neue

¹⁶⁰ Conte im Druck, 150.

¹⁶¹ Conte im Druck, 161 Anm. 60.

¹⁶² Conte im Druck, 148 Anm. 64; Santoriello – De Vita 2018, 11. 16.

¹⁶³ Santoriello – De Vita 2018, 11. Zur Modalität der Siedlungsaufgabe: Conte im Druck, 149 f.

¹⁶⁴ Conte im Druck, 149.

¹⁶⁵ Zur Identifizierung mit der *statio Nuceriola* entlang der *via Appia*: Santoriello – De Vita 2018, 30–34.

¹⁶⁶ Campanelli 2014, 516–519.

¹⁶⁷ Conte im Druck, 142 f.; Ardovino 2008, 905.

¹⁶⁸ Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 273; Giampaola 1991, 124–127.

Arbeitsteilung innerhalb des sozialen Gefüges, die auf den jeweiligen Produktions- und Bauaktivitäten beruhte, wie auch im Lebensstil der wohlhabenden sozialen Gruppen.

Die Wohneinheiten der *coloniae* und der *municipia* sind aufgrund der Siedlungskontinuität nur ausschnitthaft bekannt. Ein gutes Fallbeispiel stellt daher die Neugründung Fiocaglia di Flumeri dar¹⁶⁹. Die mindestens ab dem 2. Jh. v. Chr. bewohnte Siedlung (ca. 12 ha)¹⁷⁰, wahrscheinlich ein *forum Gracchanum*¹⁷¹, lag auf einem Plateau zwischen den Flüssen Ufita und Fiumarella an einer Straße, die oberhalb des Ufita-Tals die *via Appia* mit Apulien und Samnium verband¹⁷². Die Siedlung wurde im 1. Jh. v. Chr. in einem einmaligen, plötzlichen Ereignis komplett zerstört und endgültig verlassen¹⁷³. Die Stadt hatte einen regelmäßigen Plan mit orthogonalen, gepflasterten Straßen (*basolatae*), deren Abwasserleitungssystem aus Tonrohren bestand. Die untersuchten Wohneinheiten mit Mauern aus *opus caementitium* besaßen gleichartige Grundrisse mit tiefen *fauces* und *horti* im Hinterhof und waren in *insulae* eingebunden. Eines der untersuchten Häuser verfügte über ein Atrium, Lagerräume und einen Werkstatttraum. Sein Hof war mit großen Kieselsteinen gepflastert¹⁷⁴. Ein zweites Haus entsprach in seiner Form einer republikanischen *domus* mit tuskanischem Atrium, Alae, Tablinum und Peristyl. Die Kassettendecken waren mit Stuck dekoriert, die Wände mit Wandmalereien im ersten Stil, die Böden in *cocciopesto* mit geometrischem Dekor (*opus signinum*) und polychromen *crustae* aus Kalkstein. Am Dach waren Architekturterrakotten mit Palmettendekor, *simae* mit dorischem *Kymation* und Tropfkanten in Form von Löwenköpfen angebracht¹⁷⁵. Innerhalb der einheitlichen Siedlungsplanung sind daher deutliche Unterschiede in Funktion und (Innen-)Ausstattung der Gebäude festzuhalten.

Parallel zur Urbanisierung und zur Entwicklung des Netzwerkes von Gehöften, Bauernhäusern und landwirtschaftlichen Siedlungen wurden auch die suburbanen Töpferwerkstätten größer und strukturierter. Diese Entwicklung lässt sich wahrscheinlich auf einer erhöhten Nachfrage von Öl, Obst und Getreide und der damit in Zusammenhang stehenden Produktion von Vorrats- und Transportgefäßen zurückführen. Beispiele hierfür sind Cellarulo und via Valfortore bei Benevent sowie Tierzi bei Carife, die bis in die Kaiserzeit in Betrieb blieben, sowie Santa Maria dei Bossi¹⁷⁶ bei Casalbore, das eventuell zu einem *vicus* gehörte.

In Cellarulo, zwischen Benevent und dem Fluss Calore, befand sich bereits im 4. Jh. v. Chr. am Stadtrand des samnitischen Maleuentum eine Töpferwerkstatt, in der Schwarzfirniskeramik, Grobkeramik (Pfannen, Ollae, Becken, Amphoriskoi) sowie Feinkeramik (Schalen, Lagynoi, Kannen, Skyphoi, Lekanai, Kernoi) für die urbane Nachfrage produziert wurden¹⁷⁷. Ab der Mitte des 3. Jhs. v. Chr. befand sich diese Werkstatt im suburbanen Bereich der römischen Kolonie Beneventum in der Nähe eines der Stadttore und (sehr wahrscheinlich) eines Flusshafens¹⁷⁸. Wie ein deutlicher Produktionszuwachs, eine Spezialisierung der Produktion (Eierschalenbecher, Webgewichte, Masken und Lampen) und eine bessere Einbindung in die Stadtopografie¹⁷⁹ zeigen, wurde diese Werkstatt ab der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. umstrukturiert. Sie blieb bis zum 2. Jh. n. Chr. in Nutzung. Eine weitere, wahrscheinlich in

¹⁶⁹ Colucci Pescatori 2017, 148–152; Di Giovanni u. a. 2016; Johannowsky 1991, 68–77; die Siedlung wurde 1989/1990 teilweise untersucht. Funde und Befunde sind leider nicht vollständig veröffentlicht.

¹⁷⁰ Camodeca 2017, 112; Colucci Pescatori 2017, 150; Di Giovanni u. a. 2016, 8; Camodeca 1997, 265.

¹⁷¹ Camodeca 2018, 27; Camodeca 2017, 112; Camodeca 1997, 265–267.

¹⁷² Di Giovanni u. a. 2016, 2 f. Abb. 1; Johannowsky 1991, 69.

¹⁷³ Camodeca 1997, 265; Johannowsky 1991, 70. Die Brandschichten sind ausschließlich aus der Grabung von Werner Johannowsky bekannt: Di Giovanni 2015, 16 Anm. 38.

¹⁷⁴ Di Giovanni 2015, 16; Johannowsky 1991, 69–71.

¹⁷⁵ Di Giovanni u. a. 2016, 5.

¹⁷⁶ Colucci Pescatori 2017, 145; Olcese 2012, 261.

¹⁷⁷ Scopacasa 2015, 185; Giampaola 2000, 39; Cipriano – De Fabrizio 1996, 201.

¹⁷⁸ Rotili 2015, 326–331. Die Strukturen dieses Hafens wurden manchmal eher als Agger zum Schutz vor Überflutungen interpretiert: Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 277.

¹⁷⁹ Cipriano – De Fabrizio 1996, 201–203. Maria Teresa Cipriano vermutet, dass ein Teil der Produktion in der Kaiserzeit für den Export über den Flussweg bestimmt gewesen sei: Cipriano – De Fabrizio 1996, 221.

ein Produktionsviertel eingebundene, suburbane Produktionsanlage lag ab dem 2. Jh. v. Chr. in Benevent an der via Valfortore. Diese blieb bis in die Spätantike hinein in Betrieb¹⁸⁰.

In Tierzi, im suburbanen Bereich von Carife, befand sich ebenfalls eine Töpferei, die wahrscheinlich in eine Produktionsanlage eingebunden war. Die auf drei künstlichen Terrassen gelegene Werkstatt weist zwei Bauphasen auf¹⁸¹. In der ersten Phase wurden fünf rechteckige Töpferöfen mit Feuerungs- und Brennkammern aus Ziegelsteinen errichtet, die mit mehreren (Arbeits-)Räumen verbunden waren, von denen nur die Kieselfundamente erhalten sind. Die Feuerungskammern der Öfen waren zweiteilig und von einer Zwischenmauer getrennt. Neben einem Ofen wurden die Stützen einer Arbeitsplatte sowie eine Drehscheibe aus Stein gefunden¹⁸². In der zweiten Bauphase wurden weitere Räume in *opus caementicium* auf der unteren Terrasse gebaut. Ein Teil der Anlage bestand aus fünf Becken für die Vorbereitung des Tons und aus einem vier Meter tiefen Brunnen¹⁸³. Eine Tongrube nördlich der Terrassen wurde später als Abfallgrube für die Fehlbrände benutzt. Für einige Räume der Produktionsanlage wurde von Raffaele Loffa eine Wohnfunktion vermutet¹⁸⁴. Außerdem belegen Tierknochen den Verzehr von Fleisch vor Ort. Es ist deswegen schwer zu sagen, ob die hier gefundenen Spinnwirtel und Webgewichte auf eine Textilverarbeitung neben der Keramikproduktion innerhalb des Hauses beziehungsweise der Produktionsanlage hinweisen oder ob diese Objekte in der Töpferei produziert wurden.

Familie und Familien im eisenzeitlichen Hirpinien

Anhand der Daten zur Bestattungs- und Wohnkultur sowie zu den religiösen Handlungen sollen im Folgenden Interpretationsvorschläge zur diachronen Entwicklung der Familienstrukturen und -strategien im eisenzeitlichen Hirpinien vorgestellt werden. Dafür sind die Funktionen und Rollen der Familienmitglieder nach Alter und Geschlecht sowie ihr Status und ihre Verantwortungen innerhalb der hirpinischen Gesellschaft anzusprechen, und zwar unter Berücksichtigung möglicher Überschneidungen unterschiedlicher sozialer Identitäten. Sofern anhand der Daten möglich, werden auch einige Überlegungen zu Familien und deren politischen und ökonomischen Strategien als Familienverbände angestellt. Schließlich wird ausgeführt, wie man sich die Familie als soziale Einheit und die Familienverbände als soziale Ressource im Hirpinien der Eisenzeit vorstellen kann.

Für die früheste Phase der Eisenzeit (8. Jh. bis Mitte des 7. Jhs. v. Chr., **Abb. 7**) deuten Bestattungsrituale und die Ausstattung der Nekropolen darauf hin, dass der Ausdifferenzierung von Männern und Frauen eine gesellschaftliche Bedeutung zugemessen wurde. Neben Unterschieden in der Tracht (Fibeln, Schmuck) ist die gegensätzliche Präsentation der Geschlechterrollen auffällig: Männer wurden mit Gegenständen charakterisiert, die ihre Schutzfunktion für die Gemeinschaft (Waffen) betonen und die eine Tätigkeit außerhalb des Wohnbereiches implizieren (Ahle, Messer). Frauen hingegen erhielten als Beigaben Werkzeuge der Wollverarbeitung (Spinnwirtel), die auf ihre Tätigkeiten im Haushalt verweisen. Beide Geschlechter wurden in den Gräbern anhand ihrer typischen Arbeitsgeräte und damit durch ihren Beitrag zum Familien- und Gemeinschaftsleben identifiziert. Eine weitere

¹⁸⁰ Tocco Sciarelli 2006, 680.

¹⁸¹ Die teilweise Veröffentlichung des Kontextes lässt noch die Frage nach der genauen Chronologie offen, da Giuliana Tocco (Tocco Sciarelli 1999, 681; das Toponym Tierzi wird hier irrtümlich Tienzi genannt) eine erste Phase bereits in das 5. Jh. v. Chr. datiert, dieser Datierung folgt auch der ‚Atlante dei Siti di Produzione Ceramica‘ (Olcese 2012, 260 Kat. C120). Raffaele Loffa datiert dagegen den Anfang der Produktion in das 1. Jh. v. Chr. (Loffa 2020, 28). Das Produktionsende wird anhand der Funde einstimmig im 1.–2. Jh. n. Chr. angenommen.

¹⁸² Olcese 2012, 260.

¹⁸³ Loffa 2020, 32.

¹⁸⁴ Loffa 2020, 36–38. Die Vermutung stützt sich auf Funde aus einigen Räumen, wie etwa Nadeln, Schminkzubehör, Tierknochen, Koch- und Tafelkeramik, bei denen es sich nicht um Fehlbrände handelt und die nicht mit den hier produzierten Vorrats- und Transportgefäßen sowie Dachziegeln und Architekturelementen kompatibel zu sein scheinen.

Ausdifferenzierung erfolgte aufgrund des Alters in mindestens drei Gruppen: Kleinkinder, ältere Kinder und Erwachsene. Fehlende anthropologische Untersuchungen erlauben keine weitere Altersgruppenunterscheidung. Die Grabriten für männliche und weibliche Kleinkinder beinhalteten in dieser frühen Phase männlich konnotierte Objekte, insbesondere die Beigabe von Bogenfibeln und selten auch die Verwendung von Lanzen als *semata* auf dem Grab, was für die Erwachsenen nicht belegt ist¹⁸⁵. Abgesehen davon fand in dieser Phase, mit wenigen Ausnahmen, in Kindergräbern keine weitere Geschlechterdifferenzierung statt. Die Kinder bekamen normalerweise eine vereinfachte Version der Keramikbeigaben der Erwachsenen, die eventuell auch auf erste Aufgaben im Haushalt oder eine Form der Sozialisierung innerhalb der Kernfamilie hindeuten könnte. Über die praktische Funktion der Gefäße hinaus wird das Konzept der Kinder als kleine Erwachsene oder zumindest „potentielle“ Erwachsene und damit als Nachwuchs in der Auswahl der Grabbeigaben deutlich. Die topographische Lage der Siedlungen und ihre Anbindung an die historischen Triftwege lassen vermuten, dass die lokalen Gemeinschaften überwiegend von pastoralen Aktivitäten und der landwirtschaftlichen Nutzung kleiner Flächen zwischen den verstreut liegenden Siedlungskernen lebten.

Ab der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. fand ein Wandel in der Bestattungskultur statt. Die Gräber wurden nun innerhalb der Nekropolen in topographisch getrennten Gruppen angelegt. Gleichzeitig wurden die Grabbeigaben in Anzahl und Qualität deutlich ausdifferenziert, was an eine steigende gesellschaftliche Segmentierung denken lässt. Außerdem ist in der Ausgestaltung und Lage der Gräber eine steigende Komplexität der Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gruppen erkennbar. In einigen Fällen bestehen Gruppen von Gräbern nur aus Frauengräbern (Conza, Fonnone), in anderen aus Individuen, die offenbar unterschiedliche hierarchische und funktionale Rollen innehatten (Steinsetzung um Grab 66 von Bisaccia mit zwei weiteren Bestattungen). Die nun erstmals nachweisbaren Frauengräber mit Prunkausstattungen (z.B. Bisaccia Grab 66)¹⁸⁶ sind ein besonderes Phänomen dieser Zeit, erscheinen allerdings eine Generation später als in den Siedlungen an der Küste Kampaniens. Die Geschlechterdifferenzierung wurde durch die Semantik der Grabbeigaben verstärkt, wobei in den Frauen- und Mädchengräbern eine besondere Betonung auf die Heiratssymbolik (Armbänder „ad arco inflesso“) lag. Die Trauer um Kleinkinder war, im Gegensatz zur vorangegangenen Phase, rituell mit weiblichen Elementen verbunden. Die mehr als dreijährigen Kinder bekamen nun symbolische Gegenstände ihrer zukünftigen Geschlechterrollen mit ins Grab. Im Fall der Mädchen verdeutlichen diese Symbole ihre Rolle als zukünftige Ehefrauen. Diese Elemente deuten auf eine Vorstellung der Kernfamilie als Ort der Reproduktion und der Erziehung des Nachwuchses und zeigen den übergeordneten Familienverband als die Gruppe, in der die soziale Stellung einer Person definiert wurde. In diesem Rahmen sind auch erste architektonische Strukturierungen der Gräber sowie die Entstehung beziehungsweise Verstärkung der Erinnerungskultur innerhalb der Nekropolen in Form von kultischen Handlungen am Grab und dauerhaften *semata* aus Stein zu erkennen. Die Übersiedlung von Frauen aus dem hirpinischen Baronia in den *ager Picentinus* an der kampanischen Küste (Pontecagnano, Ostnekropole und Monte Vetrano) wurde als Beweis für Heiratsbeziehungen mit hirpinischen Familien gesehen und mit der Beteiligung dieser Familien an der Transhumanz und der Textilproduktion in Verbindung gebracht. Kulthandlungen sind für diese Phase archäologisch nicht belegt und auch die Interpretation der Siedlungsspuren, die eine Kontinuität zur vorherigen Phase aufweisen, ist aufgrund der sporadischen Funde nur begrenzt möglich. Die getrennten Siedlungskerne und die Abtrennung einiger Gräber innerhalb der Nekropolen lassen sich gut in einem Modell einer dezentralen Struktur fassen, in der, wie bei anderen Gemeinschaften im eisenzeitlichen Italien¹⁸⁷, die ‚Clans‘ in getrennt

¹⁸⁵ Zur Nutzung von Waffen in Trauer Ritualen in italischen Kindergräbern s. Nizzo 2021, 882, Anm. 140.

¹⁸⁶ Di Giovanni 2015, 52 f.

¹⁸⁷ S. u. a. im Idice-Tal: Ortalli 2013, 8; in Picenum: Naso 2000, 60; zu Samnium allgemein: Scopacasa 2015, 57–65; Rainini 2000, 239.

voneinander liegenden Orten lebten, jedoch eine gemeinsame Nekropole nutzten. In einigen Häusern von Casalbore wurden bereits am Ende des 7. Jhs. v. Chr. Dachziegel nach griechischem Vorbild (*kalypteres egemones*) anstelle der üblichen Strohbedeckung verwendet. Die Einführung der neuen Bautechnik, die Parallelen in Etrurien und der *Magna Graecia* aufweist¹⁸⁸, zeigt, dass die Repräsentation der Familie nicht nur in den Nekropolen, sondern auch durch die Übernahme neuer Lebensstile in der Wohnkultur erfolgte.

In der zweiten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. bildete die Kernfamilie den Rahmen, in dem die sozialen Identitäten von Männern und Frauen von klein auf durch Erziehung und Sozialisierung definiert und gebildet wurden. In den erweiterten Familien, im Clan oder Familienverband, erfolgten die Konstruktion und die Bildung jener sozialen Identitäten (Genderidentitäten, mit den zugehörigen Rollen und sozialen Funktionen der Rang- und Machtverteilung), die durch die Erinnerungskultur gestiftet wurden und im Nachwuchs den Garanten für die Familienkontinuität fanden. Exogame Familienstrategien in Form von gezielter Mobilität und Heiratsverbindungen wurden dazu benutzt, die sozio-politische Macht der Familien zu konstruieren und zu erhalten.

Für die Zeit nach dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. steigen Anzahl und Vielfalt der verfügbaren archäologischen Daten für eine Untersuchung der Familie(n) in Hirpinien (**Abb. 8**). Die Gräber unterscheiden sich innerhalb der Nekropolen aufgrund ihrer topographischen Verteilung und Architektur: *tumuli* mit mehreren Bestattungen verweisen auf eine steigende Segmentierung der Gesellschaft, die auf den in der vorherigen Phase entstandenen Familienverbänden basiert. Strategien der Abgrenzung werden auch in der Anzahl und Qualität der Beigaben sichtbar, wie beispielsweise der Einführung des Bankettgeschirrs und überregionaler Importe (Bronzegefäße und Schmuck). Diese Betonung der sozialen Identitäten trifft auf die Bestattungen der Männer und Frauen zu, sodass die Bestattungskontexte der Konstruktion sozialer Kommunikation zwischen verschiedenen Familienverbänden dienen¹⁸⁹. Innerhalb dieser Familienstrategien erfolgte eine Polarisierung der Genderidentitäten, deren Marker auf die jeweiligen Rollen innerhalb der Kernfamilie hindeuten. Reichen Frauenbestattungen wurden Spinnwirtel beigelegt, auch aus kostbaren Materialien, Männer wurden als Krieger repräsentiert. Außerdem kamen gegen Ende der Oliveto-Cairano-Bestattungskultur in Männergräbern Sicheln häufiger vor, die auf eine landwirtschaftliche Aktivität verweisen. Die Phase ist durch eine größere Vielfalt von Kommunikationsstrategien in den Grabkontexten charakterisiert, wie beispielsweise der Nutzung verschiedener Kombinationen von Symbolen, welche Genderidentitäten, Status und Kenntnisse/Arbeit der Verstorbenen veranschaulichen sollten.

In dieser Zeit bildete oder konsolidierte sich wahrscheinlich auch ein Narrativ zur Herkunft der Hirpinier aus Nordsamnum, das in den späteren literarischen Quellen als ätiologischer Mythos erscheint¹⁹⁰: demnach folgten einige aus ranghohen Familien stammende junge Männer im Zuge eines *ver sacrum*-Rituals einem Wolf und siedelten sich schließlich in Hirpinien an. Bereits in den jüngsten Gräbern der Oliveto-Cairano-Kultur im 6. Jh. v. Chr. finden sich Wolfsprotomen auf den traditionellen Grabbeigaben wie beispielsweise Becken¹⁹¹. Im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. wurde das Motiv als Henkel-attasche von Kantharoi häufig eingesetzt, auch in der griechischen Schwarzfirnis-Technik¹⁹². Konstruktionen von Gründungsgruppen und damit verbundene Entstehungen von mit Vorfahren verbundenen Herkunftsmaythen waren verbreitete Praktiken bei den Etruskern und Italikern wie auch in Griechenland und in den griechischen Kolonien. Mit diesen Narrativen und der Konstruktion einer

¹⁸⁸ Für die sukzessive Einführung der Dachziegel in Etrurien und Süditalien, besonders in Kampanien, s. Naso 2010.

¹⁸⁹ Cuzzo 2000, 334. 327 f.

¹⁹⁰ Zur Bildung dieses Narrativs s. Poccetti 2017, 31–34.

¹⁹¹ Gangemi 1996, 52.

¹⁹² Carife, Grab 90: Bonifacio 2004, 240 Abb. 32. 33.

kollektiven Erinnerungskultur begründeten lokal herausgehobene Familien ihren Machtanspruch auf lokalem und überregionalem Niveau¹⁹³.

In den Heiligtümern traten in dieser Zeit die ersten Weihgaben auf, meistens Metallobjekte oder Schmuckstücke aus Bernstein, Gold und Bronze sowie Spindeln, die dem *mundus muliebris* zugehören. Gegen Ende des 6. Jhs. v. Chr. wurden aus stilistischen Gründen auch die 16 hölzernen *xoana* aus dem Ampsanctus-Tal datiert¹⁹⁴, die männliche und weibliche Figuren darstellen und bislang meist als Kultstatuen interpretiert wurden¹⁹⁵. Eines der weiblichen *xoana* wird aufgrund der Größe, die mit 1,60 m alle anderen übertrifft, üblicherweise als Mephitis angesprochen. Ikonographisch stimmt diese Figur zudem mit einer in der *favissa* gefundenen Tonstatuette überein. Die verschleiert dargestellte Frau entspricht nicht nur der weiblichen Charakterisierung des Kultes, wie in den späteren literarischen Quellen beschrieben, sondern bestätigt auch die Übernahme von ikonographischen Modellen aus Kampanien in den lokalen Kult¹⁹⁶. Das Auftreten von männlichen Kultadressaten (Herakles sowie bewaffnete Gestalten, die als Mamers interpretiert wurden) im 5. Jh. v. Chr. beweist eine Beteiligung beider Geschlechteridentitäten im Kult sowie eine starke Verbindung der Kulte mit der Welt der Landwirtschaft und der Tierzucht. Die Lage der Kultplätze suggeriert eine Verbindung dieser ländlichen Kultplätze mit den Triftwegen der Transhumanz¹⁹⁷.

Die in Cairano untersuchten Wohneinheiten des 6.–5. Jhs. v. Chr. belegen eine protourbane Siedlung, die aus in Flechtwerk und Lehmewurf errichteten Häusern ohne große Variationen im Grundriss, in der Organisation der Räume und in der Innenausstattung besteht¹⁹⁸. Die Funde deuten darauf hin, dass das Familienleben in den Siedlungen entlang der Triftwege von einer Beteiligung an der Landwirtschaft und Transhumanz profitierte. Die zahlreichen, in den Boden eingelassenen Vorratsgefäße zeigen, dass der Ackerbau Vorratslagerung ermöglichte, welche die Bedürfnisse von mittelgroßen Kernfamilien erfüllen konnte. Webgewichte als regelhafter Bestandteil des *instrumentum domesticum* beweisen, dass die Frauen für die Weiterverarbeitung der Tierprodukte verantwortlich und so am Produktionsprozess im Haushalt beteiligt waren. Diese Objekte des Alltagslebens legen die Annahme nahe, dass die Marker der Gender-Identitäten im Grab (Spinnwirtel, Sicheln) nicht nur eine religiöse Bedeutung hatten, sondern auch konkret mit den Tätigkeiten und der Rollenverteilung zwischen Männern und Frauen im Haushalt verknüpft waren. Außerdem lassen die importierten Gefäße in den Häusern vermuten, dass diese Siedlungen über die Triftwege eng mit den Nachbarregionen verbunden waren und Produkte ausgetauscht wurden. In den Innenhöfen dieser Häuser wurden die Vorräte aufbewahrt und wahrscheinlich fanden hier auch diejenigen Aktivitäten statt, die Licht und Luft benötigten¹⁹⁹. Obwohl die geschlossene Form der Gebäude und ihre Ausstattung eine Eigenständigkeit der einzelnen Kernfamilien vermuten lassen, muss man aufgrund der Nähe der einzelnen Wohneinheiten zueinander sowie der Präsenz von offenen, gemeinschaftlich genutzten Räumen davon ausgehen, dass die Kontakte unter den Nachbarn häufig waren und Kooperationsformen das gemeinschaftliche Leben zwischen den Kernfamilien prägten.

Am Ende des 5. Jhs. v. Chr. wurden in den urbanen Nekropolen einzelne monumentale Gräber gebaut. Kistengräber, teilweise mit Satteldach aus Tuffsteinplatten, Kammer- und Pseudokammergräber waren manchmal, kampanischen und lukanischen Vorbildern folgend, verputzt und bemalt. Unterschiedliche Grabformen und -konzeptionen konnten innerhalb derselben Nekropole gleichzeitig

¹⁹³ Di Giovanni 2015, 39 f.

¹⁹⁴ Franciosi 2017, 281.

¹⁹⁵ Franciosi 2017, 278–284.

¹⁹⁶ Angelo Bottini unterstreicht die formalen Ähnlichkeiten der Votive im Ampsanctus-Tal mit der Produktion Nordkampaniens: Bottini u. a. 1976, 522.

¹⁹⁷ Zur topographischen Beziehung zwischen Kultorten, Weidestellen und Triftwegen: Da Vela im Druck.

¹⁹⁸ Bailo Modesti 1980, 104–142.

¹⁹⁹ Bailo Modesti 1980, 110 f. Für die Bedeutung dieser Höfe in den Familien- und Frauenaktivitäten s. Amann 2010, 33.

aufzutreten, wie etwa in Benevent mit *tumuli* und Kistengräbern. Hier wurden die Neugeborenen am Rand der *tumuli* in Amphoren oder unter Ziegeln bestattet. Diese Gräber zeigen, dass im urbanen Umfeld der Verlust eines Neugeborenen für einige gesellschaftliche Segmente zu einer Angelegenheit der erweiterten Familie, des ‚Clans‘, geworden war und dass Kleinkinder Bestandteil der Clandarstellung waren²⁰⁰. In Carife machen ‚abweichende‘ Bestattungssitten (Carife, Addolorata Grab 7: Kistengrab; Carife, Valle Ufita-Ristorante Mirabella) deutlich, dass in der spätklassischen Zeit manche gesellschaftlichen Gruppen alternativen Modellen von Trauerriten folgten. Die monumentaleren Grabformen sind wie im Fall von Grab 7 mit den traditionellen weiblichen Prunkgräbern in Verbindung zu sehen und belegen, dass der Wandel der Grabform keiner linearen Entwicklung folgt. Die Variabilität der Rituale und Grabformen beweist, dass im Zusammenleben unterschiedliche Konzeptionen von Familie und der eng verbundenen sozialen Gruppe bestanden, aber auch, dass Frauen und Kinder sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft einen Wert darstellten.

Kistengräber konnten auch mehrere Bestattungen beherbergen, erreichten aber auf keinen Fall die sehr monumentalen Dimensionen der Kammergräber in Apulien oder Etrurien. Die Dimensionen der hirpinischen Gräber schließen Bestattungen für mehr als maximal zwei Generationen aus. Sie legen eine Betonung der Verbindungen innerhalb der Kernfamilie nahe, die auch in der Siedlungsarchäologie im 4. Jh. v. Chr. mit der Entstehung kleiner Bauernhäuser und Gehöfte fassbar wird.

Die Sakralisierung der für die Transhumanz und Landwirtschaft essenziellen Ressourcen zeigte sich auch in der Auswahl der Kultorte (Wasserquellen, Schwefelfumarolen) und erzeugte eine religiöse Konnotation von Alltagsobjekten, die der persönlichen und sozialen Aneignung eben dieser Ressourcen dienten. Waffen und Werkzeuge der Tierzucht für die Männer sowie Webgewichte für die Frauen wurden während des Rituals ins Wasser geworfen und damit als Opfer für die Gottheiten ihrer praktischen Benutzung entzogen²⁰¹. Die Ikonographie der Reproduktions- und Fruchtbarkeitsthemen in Bezug auf beide Geschlechter verknüpfte die Zuständigkeiten der sozialen Einheit „Familie“ mit einem größeren Rahmen gesellschaftlicher und göttlicher Ordnung.

Für das Ende des 4. Jhs. v. Chr. und die erste Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. (**Abb. 9**) ist in den Nekropolen eine weiter zunehmende Betonung sozialer Unterschiede anhand der Gefäße zu konstatieren, besonders derer, die mit dem Bankett in Verbindung standen. Erwachsene Männer und Frauen erhielten zwar die gleiche Auswahl an Bankettgefäßen²⁰², deutlicher treten die Unterschiede jedoch bei der Betrachtung einzelner Altersgruppen hervor: Kinder erhielten einen Teil der Gefäße der Erwachsenen, häufig einen Skyphos, der gut zu den Schöpfgefäßen der älteren hirpinischen Tradition passte. Im Gegensatz zu den Skyphoi der Erwachsenen wurden die der Kindergräber allerdings intentionell zerbrochen, was auf ein spezifisches Ritual für diese Altersklasse hinweist. Gleichzeitig haben die Gender-Symbole in allen drei Altersklassen eine Standardisierung durchlaufen: Der *culter* erscheint nur in den Gräbern erwachsener und alter Männer, da dieses Messer wahrscheinlich erst mit dem Übergang ins Erwachsenenalter in das persönliche Eigentum hirpinischer Männer gelangte. Anders ist es bei den Kriegergürteln, die ein wichtiges Statussymbol darstellten und in allen elitären Männergräbern, unabhängig vom Alter, gefunden wurden. Matilde Romito, die diese Gattung untersucht hat, sieht in der Beigabe von Kriegergürteln in Kinderbestattungen eine symbolische Betonung des hohen Status des Kindes und seiner Zugehörigkeit zu einer Familie mit vollen Bürgerrechten²⁰³. Ältere Frauen und Mädchen erhielten denselben Schmuck wie die Frauen im reproduktiven Alter, allerdings

²⁰⁰ Für ähnliche Strukturen und Repräsentationsstrategien in Apulien, s. Lamburgo u. a. 2021, 794.

²⁰¹ Obwohl Vorbehalte gegenüber einer deutlichen Trennung der Weihenden anhand der Votive bestehen (Albanesi – Battiloro 2011, 298–300), bleiben bestimmte Objekte auch in Gräbern zwischen Männern und Frauen getrennt. Zur symbolischen Funktion der mit dem Spinnen und Weben verbundenen Objekte für die Frauenwelt: Di Giuseppe 2017; Faustoferri 2016, 106 f.; Amann 2000, 27–30.

²⁰² Zur Beteiligung von Frauen am Bankett in Samnium und in Etrurien, s. Scopacasa 2015, 98–103.

²⁰³ Romito 2000, 192. Vgl. auch Pellegrino 2021, 463–465; Suano 2000, 187 f.

in geringerer Anzahl. Kinder und alte Personen wurden im Grabkontext scheinbar vom Wettbewerb der Repräsentation durch Bankettgefäße und den damit verbundenen Lebensstil ausgeschlossen²⁰⁴, blieben aber trotzdem Bestandteil der Repräsentationsstrategien der Elitenfamilien. Die Kernfamilie dieser Zeit war in vielen Fällen eng mit einzelnen Häusern auf dem Land oder kleinen Bauernhöfen verbunden. Dort gesellten sich vermutlich Mitglieder der älteren Generationen und unter Umständen Knechte und Mägde hinzu, die gemeinsam unter einem Dach lebten und auf den Gehöften oder in der Siedlung mitarbeiteten.

Die übergeordneten Familienverbände der hellenistischen Zeit sind als komplexe Strukturen charakterisiert, die sich nicht ausschließlich an der Verwandtschaft orientierten. Die Annahme von *clientes* oder *sodales* innerhalb der Familienkreise erscheint im Falle einiger *vici* als wahrscheinlich, wie die hierarchische Anlage einiger Kistengräber um ein großes Kammergrab in den Nekropolen im Sabato-Tal andeutet²⁰⁵.

In den Heiligtümern zeigen die Weihgaben besonders ab dem 3. Jh. v. Chr. eine stärkere Betonung der Werte der landwirtschaftlichen Lebensweise. Der gemeinsame Kultplatz ruraler Ansiedlungen sollte ein Ort von Begegnungen, Verhandlungen und Integrationen ländlicher Gemeinschaften sein. Tonstatuetten von Wickelkindern in den mit einem oder mehreren Gehöften verbundenen Fundkontexten setzten innerhalb der Fruchtbarkeitssymbolik einen besonderen Akzent auf die Bedeutung des Nachwuchses für Familie und Gesellschaft²⁰⁶.

Die Monumentalisierung ländlicher bzw. suburbaner Heiligtümer (Casalbore, Malavizza, Mephitis im Ampsanctus-Tal, Aiello del Sabato, Montaguto) im 3. Jh. v. Chr. weist darauf hin, dass organisierte Machtstrukturen oder Institutionen die Arbeit und/oder die jeweiligen Kosten übernommen hatten. Diese Institutionen können zentral organisiert gewesen sein, zum Beispiel innerhalb der entstehenden urbanen Strukturen der samnitischen Siedlungen²⁰⁷, oder auch auf kollektiven Vereinbarungen zwischen den Einwohnern der verstreut liegenden Siedlungen basieren, die sich im Heiligtum versammelten. Die Formalisierung einer solchen Patronage über die Verwaltung eines gemeinsamen Kultplatzes ist in der kampanischen Stadt Abella, an der nordwestlichen Grenze Hirpiniens, im 2. Jh. v. Chr. epigraphisch belegt. Hier wurde eine lange oskische Steininschrift gefunden, der ‚*cippus Abellanus*‘, der die Nutzung einiger Grundstücke des Herakles-Heiligtums zwischen den Städten Abella und Nola regelte²⁰⁸. Die Verwaltung des Heiligtums erfolgte im Zuge einer Vereinbarung zwischen den Vertretern der beiden Städte. Ebenfalls für das 2. Jh. v. Chr. belegt die oskische Stiftung der Saevia Magia im Heiligtum von Mephitis *ante moenia* in Aeclanum, dass diese Heiligtümer ein Ort des Wettbewerbs und der Repräsentation lokaler Familien waren²⁰⁹. Die Rolle der Frauen der sozialen Eliten scheint in den

²⁰⁴ Heitz 2018, 257 f.; s. auch Krämer in diesem Band zur intentionellen Manipulation von Bestattungsrepräsentationen für Altersklassen im hellenistischen Etrurien.

²⁰⁵ Colucci Pescatori 1996, 100 f.: „questa distribuzione fa pensare a raggruppamenti familiari e alla presenza di un elemento gerarchicamente superiore in una società che dimostra articolazione sociale“.

²⁰⁶ Zur Funktion dieser Weihgeschenke als *vota pro partu* und *pro salute*: De Cazanove 2008, 274–280.

²⁰⁷ Kollektive Vereinbarungen dezentraler Siedlungsgemeinschaften könnten zur Gründung politisch institutionalisierter Strukturen geführt haben, wie die zahlreichen oskischen Inschriften mit der Benennung des Begriffes *touto* suggerieren. Obwohl die Interpretation der genauen Dimensionen dieser politischen Institution noch umstritten ist, ist allgemein anerkannt, dass *touto* eine Versammlung von Menschen meint, die politische Entscheidungen in Bezug auf Landverteilung und Kultverwaltung treffen durfte: Scopacasa 2015, 210–222 mit weiterführender Literatur.

²⁰⁸ S.T. Cm 1 = CA; La Regina 2000. Die Interpretation des *cippus Abellanus* in Verbindung mit den Transhumanzvereinbarungen in Hirpinien (Da Vela im Druck) weist interessante Übereinstimmungen mit den Deutungen der *tabulae iguvinae* durch Petra Amann im Kontext der umbrischen Transhumanz auf (Amann 2021).

²⁰⁹ Poccetti 2017, 55–69. Die Monumentalisierung der Heiligtümer kann, auch in anderen Regionen Samniums, auf wenige mächtige Familien als Vertreter bzw. Magistrate (*meddices*) lokaler Gemeinschaften (*touto*) zurückgeführt werden: Scopacasa 2016, 230. Die Nutzung der oskischen Sprache in Weihinschriften wurde als bewusstes Signal lokaler Eliten in einem überregionalen Kontext interpretiert: Dupraz 2017, 181 f.

Kulten – auch bis in die Kaiserzeit – besonders stark gewesen zu sein. Auch im Norden, an der Straße zwischen Ariano Irpino und Montecalvo nahe dem Ort Cappella San Vito, wurde die kaiserzeitliche Inschrift einer Frau der *gens Paccia* für Mephitis gefunden²¹⁰. Dass diese Monumentalisierung der römischen Gründungen und Infrastrukturen nicht nur in Hirpinien, sondern auch in den benachbarten Regionen vorangetrieben wurde, kann nicht ausgeschlossen werden. Es bleibt jedoch die Frage offen, inwiefern die Monumentalisierung lokaler Kulte nach hellenistischen architektonischen Vorbildern eine Form von Emulation, Wettbewerb oder Resilienz lokaler Gemeinschaften war und ob sie eventuell Teil von Machtstrategien der Stifter, und damit der elitären Familien, gewesen sein könnten.

In der hellenistischen Zeit wird das Konzept der Familie durch zwei sozioökonomische Phänomene stark verändert: die steigende Urbanisierung, besonders in den *coloniae* und *municipia*, sowie die Vermehrung der bäuerlichen Gehöfte im Flachland, besonders im suburbanen Bereich. Die neuen Dimensionen der Städte und ihre Umstrukturierung nach römischen Vorbildern – mit Errichtung monumentaler Gebäude und öffentlicher Infrastrukturen (Silos und Abwassersysteme in Benevent im 3. Jh. v. Chr.; Zisternen in Frigentum im 2. Jh. v. Chr.) – veränderten mit Sicherheit das Zusammenleben der Familien in der Stadt und deuten wahrscheinlich auf eine Urbanisierung hin. Über die Wohnstrukturen innerhalb der Städte ist leider wenig bekannt. Einige Informationen stammen von den Häusern des 2. Jhs. v. Chr. in Fiocaglia di Flumeri und den zahlreichen Gehöften auf dem Land.

Die mit regelmäßigem Stadtplan und guter Infrastruktur neu gegründete Siedlung in Fiocaglia verfügte über *insulae*, die trotz ähnlicher Grundrisse große Unterschiede in ihrer Ausstattung und in der funktionalen Aufteilung der Räume aufwiesen. Einige luxuriös ausgestattete Gebäude waren ausschließlich als Wohneinheiten intendiert, während andere – wenn auch nicht ausschließlich – produktive Zwecke erfüllten. Die Analyse der Fundmaterialien und Inschriften, auf Oskisch und Latein, lässt vermuten, dass die Bevölkerung multikulturell geprägt war und römische Bürger aus anderen Regionen und lokale Eliten hier zusammen mit Handwerkern aus Nordetrurien, Latium und Kampanien wohnten²¹¹. Trotz der Kurzlebigkeit der Siedlung, die als eine Art Sozialexperiment gesehen werden kann, da sie ein *unicum* in Hirpinien darstellt, bleibt die Möglichkeit offen, dass die lokalen Gemeinschaften im 2. Jh. v. Chr. das Zusammenleben mit anderen, neu angesiedelten Gruppen zumindest nicht mieden. Ähnliche Fälle sind direkt nördlich unseres Untersuchungsgebietes bezeugt: die in den literarischen und epigraphischen Quellen beschriebene Deportation und Ansiedlung der *Ligures Baebianii* in Circello im 2. Jh. v. Chr.²¹² oder möglicherweise die nur literarisch überlieferte Zwangsansiedlung der Picener in den Ager Picentinus im 3. Jh. v. Chr.²¹³.

Die großen, im suburbanen Bereich neu entstandenen Werkstätten können in einigen Fällen Familienbetriebe gewesen sein (Carife, Tierzi), in anderen eher Betriebe, in denen die Arbeitskräfte aus den benachbarten Siedlungen und Städten saisonal arbeiten konnten. In den letzten Jahren wurden in Bezug auf bäuerliche Gehöfte neue archäologische Daten zu(r) Familie(n) im hellenistischen Hirpinien gesammelt. Die mehrteilige Gebäudestruktur dieser Produktionsorte macht es manchmal schwierig, kleine *vici* von großen Gehöften zu unterscheiden, da sie auf der Aneinanderreihung von Wohneinheiten und Räumen mit gemeinsamen Arbeitsarealen (Tennen) basieren. Eine einzelne, aus mehreren zusammenlebenden Generationen bestehende Familie war möglicherweise in der Lage, die kleinste

²¹⁰ *Paccia Q(uinti) f(ilia)/Quintilia/[Me]fiti vot(um)/ [s]olvit* (CIL IX, 1421) Colucci Pescatori 2017, 163; Di Giovanni 2015, 62 Anm. 254. Die *gens Paccia* blieb bis in die Kaiserzeit Teil der hirpinischen Elite, wie die Inschrift zum Grabdenkmal in Goletto beweist: Lipps – Töpfer 2007; Colucci Pescatori 1991, 93.

²¹¹ Di Giovanni u. a. 2016, 5.

²¹² CIL IX, 1455; Liv. XL, 38,1-7; Alfonso Santoriello in: Longo u. a. 2015, 292; Torelli 2002, 131 f.; Barzanò 1995; Johannowsky 1991, 77–82.

²¹³ Strabo V, 4, 13; s. Naso 2000, 272 f.; für die Debatte zur Authentizität des Berichts zu der Deportation der Picener nach Kampanien s. Reneses 2015, der sich dafür ausspricht. Dagegen: Barzanò 1995, 181.

Form der Produktionsbetriebe (Acquafredda, Savignano) zu bewirtschaften. Größere Produktionsanlagen (Masseria Grasso, S. Lucia di Serino, Feudo, Bosconuovo) benötigten allerdings die Mitarbeit einer größeren Anzahl von Personen.

Die im Bauernhof von Cuneci gefundenen Münzen mit den Namen lokaler Familien, darunter die Antistii, zeigen, dass diese Produktionsanlagen einer neuen ökonomischen Konzeption um die traditionellen Ressourcen der Landwirtschaft und Transhumanz folgten. Dieser in den Wirtschaftswissenschaften auch ‚Kommodifizierung‘ genannte Prozess scheint durch Angehörige der lokalen Eliten, die römische Magistraturen übernommen hatten, vorangetrieben worden zu sein. Aus dem ökonomischen Wandel und den Kontakten mit dem ökonomischen System Roms kann auf eine Stärkung der Rolle der elitären Familienverbände geschlossen werden. Aus Benevent sind bereits aus dem 2. Jh. v. Chr. Inschriften und literarische Quellen bekannt, die Rückschlüsse auf die Rolle lokaler elitärer Familien in der neu eingerichteten römischen Kolonie zulassen²¹⁴.

Da große Sklavenbetriebe und Produktionszentren in republikanischer Zeit trotz intensiver Survey-Kampagnen in der Region nicht nachweisbar sind, lässt sich vermuten, dass familienbetriebene *vici* und Gehöfte sowie die neu entstandene Infrastruktur entlang der *via Appia* die Bedürfnisse der Region befriedigen konnten²¹⁵. Allerdings werden die zahlreichen *gracchischen Cippi* des 2. Jhs. v. Chr. im Gebiet zwischen Nusco und Frigentum²¹⁶ als Maßnahme der römischen Verwaltung zum Schutz der kleinen Landbesitzer gegenüber den Latifundien und eventuell als Garantie zur Erhaltung der *pascua publica*, der gemeinsamen Weiden lokaler Gemeinschaften, interpretiert²¹⁷. Anhand der gracchischen Maßnahmen kann eine hohe Verbreitung von Latifundien im Hirpinien des 2. Jhs. v. Chr., zumindest im Ufita-Tal, ausgeschlossen werden, während die wenigen untersuchten, auf Terrassen gelegenen *villae rusticae* im Sabato-Tal, wie etwa die in Tolofa, S. Andrea bei Solofra²¹⁸, als kleine Familienbetriebe zu interpretieren sind.

Die Familie als soziale Ressource und als RessourcenKomplex

Aus den Zusammenhängen zwischen Symbolen, ritualisierten Handlungen, Bilderwelten und Lebensräumen, die in den Bestattungs-, Kult- und Wohnkontexten Hirpiniens belegt sind, können einige allgemeine Charakteristika der Familienstruktur in Hirpinien für den untersuchten Zeitraum abgeleitet werden. Die Basis bildete die Kernfamilie, die auf der institutionalisierten und/oder anerkannten gegengeschlechtlichen sexuellen Partnerschaft (Ehe) beruhte²¹⁹. Sie erfüllte Reproduktions- und Sozialisationszwecke und sicherte so das Überleben der Gemeinschaft. Die Kernfamilie war über mehrere Jahrhunderte hinweg die soziale Ressource für die Bildung und Stiftung persönlicher Identitäten und für die Organisation der Arbeit und des Zusammenlebens in den Siedlungskernen und auf dem Land. Werden aber die Details des Familienlebens berücksichtigt, entsteht ein sehr komplexes und dynamisches Bild der hirpinischen Familie. Unterschiedliche Vorstellungen von den Beziehungen der Familienmitglieder untereinander und die unterschiedliche Betonung der Rollen von Männern, Frauen, Kindern und Alten werden nicht nur diachron, sondern auch gleichzeitig in derselben Gemeinschaft sichtbar. Übergeordnete Familienverbände bzw. Clans gewinnen spätestens ab der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. ebenfalls zunehmend an Bedeutung und präsentieren sich als soziale Ressource für die Bildung und

²¹⁴ Luigina Tomay in: Longo u. a. 2015, 265. Torelli 2002, 66–68.

²¹⁵ Für die wenigen Sklavenbetriebe in Hirpinien s. Johannowsky 1981a.

²¹⁶ Colucci Pescatori 2017, Anm. 56, 148; Colucci Pescatori 2000, 49. 55 Abb. 8; Kajava – Solin 1997, 321 f.

²¹⁷ Gabba – Pasquinucci 1979, 21: *compascua*.

²¹⁸ In dieser Villa ist aufgrund des Fundes eines *prelum* und eines *troculum* eine Weinproduktion vermutet worden: Johannowsky 1983, 446.

²¹⁹ Eventuell erweitert durch die Großelterngeneration oder einzelne andere Verwandte. Reinhold u. a. 2000, 165 f. in Amann 2010, 31 als ‚erweiterte Familie‘ definiert.

Stiftung sozialer Identitäten, für die Kontrolle der Machtverhältnisse und in einigen Fällen auch für die Verwaltung der Kulthandlungen.

Kernfamilie und Familienverbände sind, wie durch die hier durchgeführte Analyse verdeutlicht, als soziale Ressourcen untrennbar und auf verschiedenen Ebenen verbunden. Die Überschneidung der Identitäten der Familienmitglieder entwickelt sich auf verschiedenen Ebenen in der Kernfamilie und in den Familienverbänden: durch die Erziehung, die Übernahme sozialer Verantwortungen und Aufgaben, die Rollenaufteilung sowie die Aufwertung von Individuen, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten. Kernfamilie und Familienverbände können daher als ein semiotisches Netzwerk gedacht werden (**Abb. 6**), in dem sich komplexe Interaktionen und soziokulturelle Dynamiken gegenseitig vorantreiben und verändern. Das beschriebene dynamische Netzwerk kann nach den Konzeptionen des Tübinger SFB 1070 RessourcenKulturen in der Perspektive eines RessourcenKomplexes untersucht werden²²⁰. Familiär-verwandtschaftliche Beziehungen sind nicht die einzigen Ressourcen, die das Leben lokaler Gemeinschaften prägten: Ackerbau und Transhumanz/Almwirtschaft können als Elemente im Sinne der RessourcenKomplexe verstanden werden, die untrennbar mit dem gesellschaftlichen Leben und den Familienstrukturen im gesamten Untersuchungszeitraum verknüpft waren. Die soziokulturellen Dynamiken, die mit Ackerbau und Transhumanz verbunden sind, zeigten Auswirkungen auf die Aufgabenteilung und Verantwortung zwischen Männern und Frauen, den verschiedenen Generationen sowie auf die Verteilung der politischen und ökonomischen Macht in den unterschiedlichen sozialen Segmenten. Ackerbau und Transhumanz sind mitsamt den zugehörigen Infrastrukturen und Bauten, Techniken und Geräten, Landschaften und Wegen, aber auch Siedlungsweisen und Kulturen umgekehrt ohne die Beteiligung der ‚Familie(n)‘ nicht zu denken. Jeweils unterschiedliche dynamische Netzwerke um diese Elemente bzw. Ressourcen definieren die soziokulturellen Dynamiken der hirpinischen Gesellschaft, die sich in der Zeit vom 8. bis ins 2. Jh. v. Chr. kontinuierlich veränderte und erneuerte.

Die Familie als ‚RessourcenKultur‘. Neue Perspektiven zum Status der Frauen und zu den Sozialisations- und Erziehungsstrukturen

Kernfamilie und übergeordneter Familienverband in Hirpinien können als ein spezifisches und dynamisches heuristisches Modell gedacht werden, das bestimmte Ressourcen, soziale Nutzungsformen, soziale Beziehungen, Einheiten und Identitäten auf eine bestimmte und bedeutsame Weise verbindet. Dieses heuristische Modell wird dem SFB 1070 RessourcenKulturen in Tübingen zufolge als RessourcenKultur definiert. Die Familie ist das Modell, in dem sich die personalen Identitäten der Mitglieder bilden, in dem Kenntnisse und Tätigkeiten sowie soziale Rollen übermittelt werden und in dem die Aufteilung der Aufgaben für das gemeinschaftliche Leben erfolgt. In der Familie werden die Grundlagen der Sozialisierung innerhalb der hirpinischen Gesellschaft der Eisenzeit erlernt, reproduziert und auch verändert. In den Familien werden die sozialen Identitäten konstruiert und bewahrt, die gesellschaftlichen Beziehungen geregelt und durch den Wettbewerb zwischen den Familien zu kollektiven Narrativen und Erinnerungskulturen (Ahnenkult) geformt. Die Beziehungen innerhalb der Kernfamilie und der übergeordneten Familienverbände bestimmen und verändern im Laufe der Jahrhunderte außerdem die gesellschaftliche Bedeutung von Objekten (Webgewichte, Sichel), Symbolen und Handlungen in den Bestattungsritualen (Prunkbestattungen, abweichende Bestattungssitten) sowie in religiösen Handlungen (Opferregime, Stiftungen) als bildende Formen der Identitäten und als Antwort auf die Bedürfnisse sozialer Kommunikation (RessourcenKulturen).

²²⁰ Teuber – Schweizer 2020, 11–17 insb. S. 12: ‚ResourceComplexes are analytical tools [who combine] tangible and intangible resources or elements and interdependencies between them to understand the temporal and spatial development of use and valuation of specific resources and elements [...] as a combination of objects, persons, knowledge, technology and practices‘. Ibid. S. 13 ‚a ResourceComplex around a central resource forms, sustains or alters social identities, social unities and social relations‘; s. auch Hardenberg u. a. 2017, 15.

Abschließend sollen zwei Beispiele hervorgehoben werden, die zeigen sollen, wie die Perspektive auf Familie(n) als RessourcenKulturen unsere traditionelle Sicht auf Familie und Gesellschaft verändern und bereichern kann.

Das erste Beispiel betrifft den Status der Frauen. Die soziokulturellen Dynamiken, die sich im Rahmen der Familie(n) als Ressourcen entwickeln, betreffen besonders den Status der Frauen und die Definition ihrer personalen und sozialen Identität innerhalb der hirpinischen Gesellschaft der Eisenzeit. Bereits bei der Analyse der archäologischen Kontexte wird deutlich, dass Frauen eine sehr ausgeprägte symbolische Bedeutung in der Bestattungskultur zukam und dass sie bei den Kulthandlungen und in den Familienstrategien eine zentrale Rolle spielten. Neben den archäologischen Daten stehen uns auch ethnoanthropologische Modelle zur Verfügung, um diesen Status zu untersuchen, darunter die Studien von Veena Bhasin zur Rolle der Frauen in Transhumanzgesellschaften, die durch empirisch entwickelte und geprüfte Parameter den sozialen Status der Frauen innerhalb und außerhalb der Familie einstufen²²¹. Dieses Modell kann adaptiert werden, um unsere Daten zur Rolle der Frauen und der Familie im eisenzeitlichen Hirpinien zu systematisieren. Nach Veena Bhasin bildet sich der gesellschaftliche Status der Frauen auf der Grundlage von drei Parametern: Prestige/Repräsentation, Macht und Selbstständigkeit. Eine Synthese dieser drei Parameter für den Status der hirpinischen Frauen ist hier tabellarisch zusammengefasst (**Abb. 10**).

Einige Eigenschaften des Status der Frauen bleiben im Untersuchungszeitraum unverändert. Frauen sind in mehreren gesellschaftlichen Segmenten an produktiven Aktivitäten beteiligt. Sie spielen eine bedeutende Rolle in der Kinderpflege und im Haushalt. Sie übernehmen aber auch darüber hinaus, abhängig von ihrem sozialen Status, eine Rolle in der Repräsentation der Familien, in der aktiven Bildung von Familienverbindungen und im (interfamiliären/(über)regionalen) Kulturaustausch. Sowohl in der Bestattungskultur wie auch in der religiösen Sphäre sind Frauen äußerst präsent, auch mit eigenen Symbolen, die unabhängig von oder ergänzend zu den männlichen entstanden sind.

Die Familie als Ort der Bildung und Entwicklung der Identitäten der hirpinischen Frauen zu betrachten, erlaubt einen anderen Blick auf die italische bzw. hirpinische Frau. Die traditionellen Narrative der älteren Forschung zu den Samniten stellen die gesellschaftliche Rolle der Frauen als passiv und die Frauen selbst als Mittel der Familienpolitik dar²²². Derartige Narrative werden häufig für Frauen in Transhumanzgesellschaften oder Gemeinschaften formuliert, in denen die Symboliken des Kriegs und der Krieger dominieren. Die Frau wird dann als diejenige beschrieben, die zu Hause bleibt, die Kinder erzieht und die Feuerstelle hütet. In der Perspektive auf Familien als Ressourcen werden die reichen Frauenbestattungen und die Mobilität der Frauen nicht mehr als passive Funktionen in der Familienstrategie verstanden, sondern als aktiver Bestandteil rituell gebundener Identitätsstiftung der Frauen und ihrer sozialen Gruppen²²³.

Die Familie in den Mittelpunkt einer RessourcenKultur zu stellen, welche die Bildung und den Wandel persönlicher und kollektiver Identitäten definiert, lädt dazu ein, nicht nur unsere Voreingenommenheit zur Rolle der Frauen, sondern auch unser Konzept der kleinbürgerlichen Familie, das sich mit der Industrialisierung der Moderne verstärkt hat, erneut zu überdenken und unsere Denkkategorien in Bezug auf Familie und Familien im eisenzeitlichen Hirpinien zu erweitern.

In der Analyse ist so schon die alleinige Rolle der Frau als Verantwortliche der Erziehung und Sozialisierung der Kinder infrage gestellt worden. Denn die Symbolik der Bestattungsrituale und Bestattungsgefüge sind bei der Trauer um Kinder in Hirpinien immer an Strukturen gekoppelt, welche

²²¹ Bhasin 2011.

²²² S. Salmon 1967, 55 f.; Gegen dieses Narrativ sprechen sich anhand der archäologischen Daten aus: Faustoferri 2016; Scopacasa 2015, 90–103; Richardson 2009.

²²³ Ein Wandel in der wissenschaftlichen Einschätzung der sozialen Identitäten der Frauen ist auch in rezenten Studien zum nördlichen Samnium (Faustoferri 2016, 103–106; Scopacasa 2015, 99–103) sowie zu Daunien und Lukanien (Heitz 2019) zu beobachten.

die Dimensionen der Kernfamilie überschreiten: am Anfang durch die Polarisierung der Trauersymbolik in Richtung eines der Geschlechter, ab dem 7. Jh. v. Chr. durch die Einbindung der Kinder (auch der Neugeborenen) in die erweiterten Dimensionen des Clans als Garant für dessen Kontinuität, und zwar noch vor der Erfüllung ihrer jeweiligen geschlechtsspezifischen Rolle innerhalb der Familie²²⁴. Nicht nur unsere Vorstellungen und Definitionen, sondern auch unsere archäologische und sozio-archäologische Forschung basiert meist auf Daten aus Nekropolen. Dementsprechend sind in unseren Analysen Kommunikationsstrategien und Konzepte überrepräsentiert, die sich nach den politischen und ökonomischen Eliten der jeweiligen Zeit richten. Diese Überrepräsentanz soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass andere, parallele Konzepte und Werte zu Familie, Erziehung und Miteinander gleichzeitig und gleichberechtigt nebeneinander das Leben lokaler Gemeinschaften in Hirpinien prägten. Die funeräre Inszenierung der Kinder könnte auf bestimmte gesellschaftliche Segmente begrenzt sein, die in den Nekropolen über mehr Repräsentationsmöglichkeiten verfügten und vielleicht das politische Leben in den Städten und Siedlungen anführten. Es muss von einer Ausdifferenzierung der Erziehungspraxis und des Kulturtransfers für die unterschiedlichen sozialen Gruppen ausgegangen werden, obwohl diese nicht immer durch die archäologischen Hinterlassenschaften nachweisbar ist. Auf jeden Fall deuten die Strukturen der untersuchten Siedlungen, besonders die der *vici* und der Gehöfte, darauf hin, dass sich das gemeinsame Leben und die gemeinsame Arbeit um diese Wohnorte und Betriebe mit ihren offenen Räumlichkeiten, Hof oder Tenne, drehten. In dem Fall, dass verschiedene verwandte oder nicht verwandte, freie oder abhängige Kernfamilien in eigenen Häusern eng beieinander wohnten, können sie nicht als eigenständige, isolierte Einheiten betrachtet werden. Stattdessen muss man sich die Erziehung und Einführung der Kinder in die Arbeitstätigkeit wie auch in das gesellschaftliche Leben eher als eine kollektive Aufgabe vorstellen. Nicht nur die ländlichen Siedlungen, sondern eventuell auch die Transhumanz könnten in diesem Sinne wirken. In mehreren Transhumanzgesellschaften wird daher die Aufgabe des Kenntnistransfers über Tierhaltung und Tierpflege, über die Wasserbestände und Triftwege²²⁵ sowie zu Verhandlungs- und Transaktionsmethoden auf einen älteren Hirten übertragen²²⁶. Solch eine professionelle Gruppe, die einige Monate lang mindestens mehrere Stunden am Tag zusammenlebt, kann auch nach der soziologischen Definition als eine Art ‚Familie‘ gesehen werden. Diese alternativen Gruppen waren daher, im Fall der *vici* und Gehöfte ganzjährig, im Fall der Transhumanz saisonal, die ‚soziale Gruppe, die sich durch ein besonders enges und festes Solidaritätsverhältnis unter ihren Mitgliedern charakterisierte, ein relativ stabiles Muster privater Beziehungen in einer Gesellschaft darstellte und Sozialisierungs- und Erziehungsfunktionen übernahm. Damit erfüllen diese Gruppen die Definition von Familie, die der modernen Soziologie zufolge als Grundlage unserer Studie angenommen wird. Diesen Lebensformen und sozialen Gruppen sollte eine getrennte Betrachtung gewidmet werden. Dorf-, Nachbarschafts- und Transhumanzgemeinschaften verdienen es aber, in diesem Beitrag zur Familie und Gesellschaft im eisenzeitlichen Hirpinien als alternative und komplementäre Formen zur Kernfamilie und zu den Familienverbänden gedeutet zu werden.

²²⁴ Cuzzo – Guidi 2013, 66–71.

²²⁵ Diese Kenntnisse können unter dem Begriff TEK (Traditional Ecological Knowledge) zusammengefasst werden: Berkes 2018⁴, 26 f.

²²⁶ Dieser Ablauf der Kompetenzvermittlung zwischen Generationen ist auch in der *de re rustica* von Varro, einer der Hauptquellen für die Transhumanz in Samnium im 2. Jh. v. Chr., beschrieben und geregelt: Varro *rr*, 2, 10, 1-3.

Danksagung

Ich bedanke mich herzlich bei Petra Amann und Robinson Krämer für die Einladung, das 18. Treffen der AG Etrusker & Italiker in Wien mitzuveranstalten und für die schöne Zusammenarbeit bei der Herausgabe dieses Bandes. Für die konstruktiven Kommentare und Anmerkungen während und nach dem Treffen in Wien danke ich herzlich Frank Daubner, Herbert Graßl, Matthias Hoernes, Christiane Nowak-Lipps und Claudia Widow. An die Kolleginnen und Kollegen in Irpinia, Gloria Conte, Raffaele Loffa und Giuseppina Renda, die mir während der Pandemie ihre Daten und Publikationen zur Verfügung gestellt haben, geht mein ganzer Dank. Außerdem möchte ich mich bei Anna Galeano für das erste Lektorat meines Textes sowie bei Rubymaya Jaeck-Woodgate für die stilistische Revision des englischen Abstracts bedanken. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle Petra Amann, Robinson Krämer und Beat Schweizer, die nicht nur den Text nochmals stilistisch angepasst, sondern mich auch mit ihren Anmerkungen und Fragen zu weiteren Forschungen und Gedanken motiviert haben.

Bibliographie

- Albanesi – Battiloro 2011 = C. Albanesi, I. Battiloro, *The mundus muliebris within Lucanian Society: Tales of Women and Social Life from Sanctuaries and Necropoleis*, in: *The God of Small Things*, Pallas 86 (2011) 287–309.
- Albore Livadie 1996 = C. Albore Livadie, *La Starza di Ariano Irpino*, in: G. Colucci Pescatori (Hrsg.), *Storia Illustrata di Avellino e dell'Irpinia* (L'Irpinia antica 1), Avellino 1996, 17–32.
- Amann 2000 = P. Amann, *Die Etruskerin. Geschlechterverhältnis und Stellung der Frau im frühen Etrurien (9.–5. Jh. v. Chr.)* (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Archäologische Forschungen 5), Wien 2000.
- Amann 2010 = P. Amann, *Wer wohnt im Haus? Familienstruktur und Hausarchitektur als sich ergänzende Forschungsbereiche*, in: M. Bentz, C. Reusser (Hrsg.), *Etruskisch-italische und römisch-republikanische Häuser* (Studien zur antiken Stadt 9), Wiesbaden 2010, 29–42.
- Amann 2021 = P. Amann, *Le Tavole di Gubbio e la cd. "lega iguvina": un documento per la transumanza preromana?*, *Ocnus. Quaderni della Scuola di Specializzazione in Beni Archeologici* 29, 2021, 69–86.
- Ardevino 2008 = A. M. Ardevino, *L'attività archeologica delle province di Salerno, Avellino e Benevento nel 2007*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Atene e la Magna Grecia dall'età arcaica all'ellenismo. Atti del quarantasettesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia* (Tarent, 27.–30.09.2007) Tarent 2008, 895–910.
- Aromatario 1992 = M. Aromatario, *Transumanza e civiltà sannitica*, in: Archeoclub d'Italia. Sezione di Castel del Monte (Aq) (Hrsg.), *Civiltà della Transumanza*, Atti della giornata di Studi (Castel del Monte, 4.08.1990), L'Aquila 1992, 44–53.
- Bailo Modesti 1977 = G. Bailo Modesti, *L'alta valle dell'Ofanto*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Locri Epizefirii*, Atti del sedicesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia (Taranto, 3.–8.10.1976) Neapel 1977, 805–811.
- Bailo Modesti 1980 = G. Bailo Modesti, *Cairano nell'età arcaica. L'abitato e le necropoli* (Annali del Seminario di Studi del Mondo Classico. Sezione di archeologia e storia antica. Quaderno 1), Neapel 1980.
- Bailo Modesti 1990 = G. Bailo Modesti, *Oliveto-Cairano: l'emergere di un potere politico*, in: G. Gnoli, J.-P. Vernant (Hrsg.), *La morts, les mortes dans les sociétés anciennes* (Paris 1990) 241–256
- Bailo Modesti 1996 = G. Bailo Modesti, *L'età del ferro*, in: G. Colucci Pescatori (Hrsg.), *Storia Illustrata di Avellino e dell'Irpinia* (L'Irpinia antica 1), Avellino 1996, 33–48.
- Bartelheim u. a. 2021 = M. Bartelheim, R. Hardenberg, T. Scholten, *Ressourcen – RessourcenKomplexe – RessourcenGefüge – RessourcenKulturen*, in: T. Schade, B. Schweizer, S. Teuber, R. Da Vela,

- W. Frauen, M. Karami, D. K. Ojha, K. Schmidt, R. Sieler, M. S. Toplak (Hrsg.), *Exploring Resources. On Cultural, Spatial and Temporal Dimensions of Resources* (RessourcenKulturen 13), Tübingen 2021, 9–18.
- Barzanò 1995 = A. Barzanò, *Il trasferimento dei Liguri Apuani nel Sannio del 180–179 a.C.*, in: M. Sordi (Hrsg.), *Coercizione e mobilità umana nel mondo antico*, Mailand 1995, 177–202.
- Battiloro 2018 = I. Battiloro, *The Archaeology of Lucanian Cult Places. Fourth Century BC to the Early Imperial Age*, Basingstoke 2018.
- Berkes 2018⁴ = F. Berkes, *Sacred Ecology*, Basingstoke 2018⁴.
- Bhasin 2011 = V. Bhasin, *Status of Women in Transhumant Societies*, *Journal of Sociology and Social Anthropology* 2.1 (2011) 1–22.
- Bonaudo u. a. 2009 = R. Bonaudo, M. Cuzzo, E. Mugione, C. Pellegrino, A. Serritella, *La necropoli di Pontecagnano. Studi recenti*, in: R. Bonaudo, L. Cerchiai, C. Pellegrino (Hrsg.), *Tra Etruria, Lazio e Magna Grecia: indagini sulle necropoli*, Atti dell'incontro di Studio (Fisciano 5.–6.03.2009) (Tekmeria 9), Paestum 2009, 169–208.
- Bonifacio 2000 = R. Bonifacio, *Il santuario sannitico di Casalfore e il suo materiale votivo*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti*, Mailand 2000, 33–35.
- Bonifacio 2001 = R. Bonifacio, *I materiali votivi del santuario in località Macchia Porcara di Casalfore*, *Ostraka* 10 (2001) 207–225.
- Bonifacio 2004 = R. Bonifacio, *Le tombe 89–90 della necropoli di Carife*, in: D. Caiazza, A. La Regina (Hrsg.), *Safinim. Studi in onore di Adriano La Regina per il premio i Sanniti*, Alife 2004, 237–259.
- Bottini u. a. 1976 = A. Bottini, I. Rainini, S. Isnenghi Colazzo, *Valle d'Ansanto. Rocca S. Felice (Avellino). Il deposito votivo del santuario di Mefite*, *Notizie degli Scavi di Antichità* (1976) 359–524.
- Bucci 1947 = B. Bucci, *Bagnoli Irpino e le sue opere d'arte. Guida corredata di notizie storiche e piante ed illustrazioni originali dell'Autore*, Florenz 1947.
- Busino 2007 = N. Busino, *La media valle del Miscano fra tarda antichità e Medioevo: carta archeologica di San Giorgio La Molara, Buonalbergo, Montefalcone di Valfortore, Casalfore dal pianoro della Guarana al torrente La Ginestra: ricerche a Montegiove, 1999–2000* (Archeologia postclassica) Neapel 2007.
- Busino 2008 = N. Busino, *L'alta valle del Cervaro fra tarda antichità e alto medioevo. Dati preliminari per una ricerca topografica*, in: C. Ebanista, M. Rotili (Hrsg.), *La Campania fra tarda antichità e alto medioevo. Ricerche di archeologia del territorio*, Atti della Giornata di studio (Cimitile 10.06.2008), Cimitile 2009, 129–152.
- Calapà 2019 = A. Calapà, *Sacred Caves and 'Fertility Cults'. Some Considerations about Cave Sanctuaries in Etruria*, in: M. Bassani, M. Bolder-Boos, U. Fusco (Hrsg.), *Rethinking the Concept of 'Healing Settlements'. Waters, Cult, Construction and Contexts in the Ancient World*, Oxford 2019, 121–132.
- Camodeca 1997 = G. Camodeca, *M. Aemilius Lepidus, cos. 126 a.C., le assegnazioni graccane e la Via Aemilia in Hirpinia*, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 115 (1997) 263–270.
- Camodeca 2017 = G. Camodeca, *Note sull'Irpinia in età romana*, in: V. Franciosi, A. Visconti, A. Avagliano, V. Saldutti (Hrsg.), *Appellati nomine lupi*. Atti della Giornata di Studi sull'Irpinia e gli Hirpini (Neapel, 28.02.2014), Neapel 2017, 97–128.
- Camodeca 2018 = G. Camodeca, *Frigento e il suo territorio in età romana attraverso la documentazione epigrafica*, in: A. Famiglietti (Hrsg.), *San Marciano primo vescovo di Frigento tra storia e fede*, Atti del Convegno di studi (Frigento 14.05.2016), Frigento 2018, 25–46.
- Campanelli 2014 = A. Campanelli, *Le province di Salerno, Avellino, Benevento e Caserta*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Da Italia a Italia: le radici di un'identità*,

- Atti del cinquantunesimo convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent, 29.09-2.10.2011), Tarent 2014, 497–539.
- Castrianni 2012 = L. Castrianni, *I dischi pendenti di avorio. Significato e funzione di una particolare classe di materiali*, in: V. Nizzo, L. La Rocca (Hrsg.), *Antropologia e archeologia a confronto. Rappresentazioni e pratiche del sacro*, Atti dell'Incontro Internazionale di studi (Rom 20.–21.05.2011), Rom 2012, 801–902.
- Chiosi 2013 = E. Chiosi, *Atripalda, Civita*, in: T. Cinquantaquattro, G. Pescatori (Hrsg.), *Regio I. Avella, Atripalda, Salerno (Fana, templa, delubra. Corpus dei luoghi di culto dell'Italia antica FTD 2)*, Rom 2013, 37 f.
- Ciocchini u. a. 2016 = U. Ciocchini, C. Grassi, F. Vistoli, *Contributo alla determinazione del tracciato della via Appia antica tra Aeclanum e Venusia* (Atti e Memorie della Società Magna Grecia, Quarta Serie 6, 2014/2015), Rom 2016, 65–108.
- Cipriano – De Fabrizio 1996 = M. T. Cipriano, S. De Fabrizio, *Benevento. Il quartiere artigianale di Cellarulo. Prime osservazioni sulla tipologia ceramica*, in: M. Bats (Hrsg.), *Les céramiques communes de Campanie et de Narbonnaise (I^{er} s. av. J.-C.–II^e s. ap. J.-C.)*, Actes de la journée d'études (Neapel, 27.–28.05.1994), Neapel 1996, 201–223.
- Colucci Pescatori 1971 = G. Colucci Pescatori, *Cairano*, *Notizie degli Scavi di Antichità* (1971) 481–537.
- Colucci Pescatori 1975 = G. Colucci Pescatori, *Il Museo Irpino*, Cava dei Tirreni 1975.
- Colucci Pescatori 1991 = G. Colucci Pescatori, *Evidenze archeologiche in Irpinia*, in: Centre Jean Bérard (Hrsg.), *La Romanisation du Samnium aux II^e et I^{er} siècles av. J.-C.*, Actes du colloque organisé par le Centre Jean Bérard en collaboration avec la Soprintendenza archeologica e per i BAAAS del Molise et la Soprintendenza archeologica per le province di Salerno Avellino e Benevento, Neaples 4–5.11.1988 (Bibliothèque de l'Institut français de Naples 9), Neapel 1991, 85–122.
- Colucci Pescatori 1996 = G. Colucci Pescatori, *Abellinum romana I*, in: G. Colucci Pescatori (Hrsg.), *Storia illustrata di Avellino e dell'Irpinia* (L'Irpinia antica 1), Avellino 1996, 97–128.
- Colucci Pescatori 1998a = G. Colucci Pescatori, *L'Alta Valle del Calore. La Piana di Montella*, in: Soprintendenza Archeologica per le Province di Salerno, Avellino e Benevento (Hrsg.), *La Campania antica dal Pleistocene all'età romana: ritrovamenti archeologici lungo il gasdotto transmediterraneo*, Neapel 1998, 41–43.
- Colucci Pescatori 1998b = G. Colucci Pescatori, *Santa Lucia di Serino. Insediamenti e necropoli*, in: Soprintendenza Archeologica per le Province di Salerno, Avellino e Benevento (Hrsg.), *La Campania antica dal Pleistocene all'età romana: ritrovamenti archeologici lungo il gasdotto transmediterraneo*, Neapel 1998, 52.
- Colucci Pescatori 2000 = G. Colucci Pescatori, *Municipium, aliunde, ignotum. Frigento in età romana*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti*, Mailand 2000, 47–55.
- Colucci Pescatori 2017 = G. Colucci Pescatori, *Per una storia archeologica dell'Irpinia. Dall'istituzione del Museo Irpino alle ricerche del secolo scorso*, in: V. Franciosi, A. Visconti, A. Avagliano, V. Saldutti (Hrsg.), *Appellati nomine lupi. Atti della Giornata di Studi sull'Irpinia e gli Irpini* (Neapel, 28.02.2014), Neapel 2017, 131–206.
- Colucci Pescatori – Di Giovanni 2013 = G. Colucci Pescatori, V. Di Giovanni, *Compsa, gli Antistii e l'iscrizione plateale del foro*, *Oebalus. Studi sulla Campania nell'Antichità* 8 (2013) 69–107.
- Conte im Druck = G. Conte, *Dal contesto all'organizzazione del territorio nella Benevento preromana. La fattoria sannitica in loc. Acquafredda*, im Druck.
- Cuozzo 2000 = M. Cuozzo, *Orizzonti teorici e interpretativi, tra percorsi di matrice francese, archeologia post-processuale e tendenze italiane: considerazioni e indirizzi di ricerca per lo studio delle necropoli*, in: N. Terrenato (Hrsg.), *Archeologia teorica*, Florenz 2000, 323–360.
- Cuozzo 2016 = M. Cuozzo, *Theoretical issues in the interpretation of cemeteries and case studies from*

- Etruria to Campania*, in: R. Scopacasa, E. Perego (Hrsg.), *Burial and social change in first millennium BC Italy: Approaching social agents. Gender, personhood and marginality* (Studies in funerary Archaeology 11), Oxford 2016, 3–30.
- Cuozzo – Guidi 2013 = M. Cuozzo, A. Guidi, *Archeologia delle identità e delle differenze*, Rom 2013.
- Daubner 2019 = F. Daubner, *Familienstrukturen und politischer Wandel am Rand der griechischen Welt. Beobachtungen an den Inschriften von Boutrotos*, in: K.-J. Hölkeskamp, J. Hoffmann-Salz, K. Kostopoulos, S. Lentzsch (Hrsg.), *Die Grenzen des Prinzips. Die Infragestellung von Werten durch Regelverstöße in antiken Gesellschaften*, Stuttgart 2019, 123–142.
- Da Vela 2020 = *Thinking Transhumance and Agriculture in Hirpinia as Dynamic Networks of Resources (5th Century BCE–1st Century CE)*, *Metalla Sonderheft* 10 (2020) 135–139.
- Da Vela im Druck = R. Da Vela, *Networks of cult practices as resources of cohesion in transhumance societies of the Apennines (6th–1st centuries BC)*, in: R. Da Vela, M. Franceschini, F. Mazzilli (Hrsg.), *Networks as Resources for Ancient Communities* (RessourcenKulturen), Tübingen im Druck.
- De Cazanove 2008 = O. De Cazanove, *Enfants en langes: pour quels vœux?*, in: G. Greco, B. Ferrara (Hrsg.), *Doni agli dei. Il sistema dei doni votivi nei santuari*, *Atti del Seminario di Studi* (Neapel 21.04.2006), Pozzuoli 2008, 271–284.
- De Cazanove 2013 = O. De Cazanove, *Ex-voto anatomici animali in Italia e in Gallia*, in: F. Fontana (Hrsg.), *Sacrum facere*, *Atti del I seminario di archeologia del Sacro* (Triest 17.–18.02.2012) (Polymnia. Studi di Archeologia 5), Triest 2013, 23–39.
- De Cazanove 2019 = O. De Cazanove, *Pieds et jambes: Enquête sur une catégorie « banale » d'offrandes anatomique. Feet and Legs. An Inquiry to a 'Trivial' Category of Anatomical Offering*, *Mètis. Anthropologie des mondes grecs anciens* 17 (2019) 17–38.
- Di Giovanni 2015 = V. Di Giovanni, *Compsa tra Irpini e Romani* (Dissertation Universität Federico II) Neapel 2015.
- Di Giovanni u. a. 2016 = E. Di Giovanni, I. Gennarelli, P. Mauriello, N. Pizzano, *Studi geofisici per la topografia antica e l'archeologia del paesaggio, L'area archeologica di Flumeri (AV)*, in: *Proceedings 3rd International Landscape Archeology Conference LAIAC2014*, doi: <http://dx.doi.org/10.5463/lac.2014.35>. (20.12.2019).
- Di Giuseppe 2017 = H. Di Giuseppe, *The female Pensum in the Archaic and Hellenistic Period: the Epinetron, the Spindle and the Distaff*, *Origini* 50 (2017) 259–276.
- Dimakis 2020 = N. Dimakis, *Premature Death and Burial in Classical and Hellenistic Attica*, in: N. Dimakis, T. M. Djikstra (Hrsg.), *Mortuary Variability and Social Diversity in Ancient Greece. Studies in Ancient Greek Death and Burial*, Oxford 2020, 102–116.
- Ducos 2017 = M. Ducos, *Famille et droit à Rome*, in: *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Pallas (2017) 193–207.
- Duploux 2017 = A. Duploux, *L'invention de la famille grecque*, in: *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Pallas (2017) 29–47.
- Dupraz 2017 = E. Dupraz, *Liebe Grüße! Über zwei oskische Grabinschriften aus Lukanien*, in: I. Hajnal, D. Kölligan, K. Zisper (Hrsg.), *Miscellanea Indogermanica. Festschrift für José Luis García Ramón zum 65. Geburtstag* (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft), Innsbruck 2017, 173–186.
- Fariello Sarno 1987 = M. R. Fariello Sarno, *Complesso di fornaci tardo-antiche ad Altavilla Irpina*, in: Centro di Ricerca Guido Dorso (Hrsg.), *L'Irpinia nella società meridionale* (Annali del Centro Ricerche Guido Dorso 1985/1986), Avellino 1987, 171–179.
- Faustoferri 2016 = A. Faustoferri, *Women in a warrior's society*, in: E. Perego, R. Scopacasa (Hrsg.), *Burial and Social Change in First Millennium BC Italy. Gender, personhood and marginality*, Oxford 2016, 97–110.

- Ferrando 2017 = S. Ferrando, *Antichi riti purificatori dell'Italia preromana. Il caso del santuario di Mefitis nella Valle dell'Ansanto*, Otium. Archeologia e Cultura del Mondo Antico 3 (2017) 1–18. <http://www.otium.unipg.it/otium/article/view/31> (14.01.2020).
- Fischer 2017 = L. Fischer, *Familiare Lebensformen: Thesen des Wandels und aktuelle familiensoziologische Perspektiven als Herausforderungen der Ethik*, ethikundgesellschaft 1 (2017) 1–30. <https://dx.doi.org/10.18156/eug-1-2017-art-5> (14.01.2020).
- Franciosi 2017 = V. Franciosi, *Alcune note sul grande xoanon della Mefite d'Ansanto*, in: V. Franciosi, A. Visconti, A. Avagliano, V. Saldutti (Hrsg.), *Appellati nomine lupi. Atti della Giornata di Studi sull'Hirpinia e gli Hirpini* (Neapel, 28.02.2014), Neapel 2017, 275–288.
- Fulminante 2018 = F. Fulminante, *Infancy and Urbanization in Central Italy during the Early Iron Age and Beyond*, in: E. Herring, E. O'Donoghue (Hrsg.), *The Archaeology of the Death. Proceedings of the Seventh Conference of Italian Archaeology held at the National University of Ireland* (Galway 16.-18.04.2016), Oxford 2018, 197–206.
- Fusaro 2001 = F. Fusaro, *Dinamiche insediative in Campania nei secoli IV – IX. L'Alta Valle del Sabato e l'Altirpinia* (unpubblierte Doktorarbeit Universität Federico II) Neapel 2001.
- Gabba – Pasquinucci 1979 = E. Gabba, M. Pasquinucci, *Strutture agrarie e allevamento transumante nell'Italia romana (III–I sec. a.C.)* (Biblioteca di Studi Antichi 18), Pisa 1979.
- Gallo 2015 = A. Gallo, *L'Hirpinia fra III e I sec. a.C. Agro pubblico, assegni viritani, giurisdizione delegata, assetto istituzionale*, Quaderni Lupiensi di Storia e Diritto 5 (2015) 65–96.
- Gangemi 1984a = G. Gangemi, *Castelbaronia*, in: *Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia* (Hrsg.), *Crotone*, Atti del ventitreesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent, 7.–10.10.1983), Tarent 1984, 550–554
- Gangemi 1984b = G. Gangemi, *Castel Baronia (Avellino)*, Studi Etruschi 52 (1984) 503 f.
- Gangemi 1996 = G. Gangemi, *L'Irpinia in età sannitica*, in: G. Colucci Pescatori (Hrsg.), *Storia Illustrata di Avellino e dell'Irpinia* (L'Irpinia antica 1), Avellino 1996, 49–80.
- Garaffa 2011 = V. Garaffa, *Il deposito "Autera"*, in: I. Battiloro, M. Osanna (Hrsg.), *Brateis Datas. Pratiche rituali, votivi e strumenti del culto dai santuari della Lucania antica*, Atti delle giornate di studio sui Santuari Lucani (Matera, 19.–20.02.2010), Venosa 2011, 39–48.
- Giampaola 1991 = D. Giampaola, *Benevento*, in: Centre Jean Bérard (Hrsg.), *La Romanisation du Samnium aux IIe et Ier siècles av. J.-C. Actes du colloque organisé par le Centre Jean Bérard en collaboration avec la Soprintendenza archeologica e per i BAAAS del Molise et la Soprintendenza archeologica per le province di Salerno Avellino e Benevento* (Neapel, 4.–5.11.1988) (Bibliothèque de l'Institut français de Naples 9), Naples 1991, 123–131.
- Giampaola 2000 = D. Giampaola, *Benevento: dal centro indigeno alla colonia latina*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti*, Mailand 2000, 36–46.
- Govi 2021 = E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021.
- Gros 1995 = P. Gros, *Hercule à Glanum. Sanctuaires de transhumance et développement „urbain“*, Gallia 52 (1995) 311–331.
- Guzzo 2020 = P. Guzzo, *"Acefalia" in Magna Grecia e in Sicilia in età storica*, Mélanges de l'École Française de Rome 132,2 (2020) 359–381.
- Haack 2017 = M.-L. Haack, *La famille chez les Étrusques*, in: *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Pallas (2017) 179–192.
- Hardenberg u. a. 2017 = R. Hardenberg, M. Bartelheim, J. Staecker, *The 'Resource Turn'. A Socio-cultural Perspective on Resources*, in: A. K. Scholz, M. Bartelheim, R. Hardenberg, J. Staecker (Hrsg.), *ResourceCultures. Sociocultural Dynamics and the Use of Resources. Theories, Methods, Perspectives* (RessourcenKulturen 5), Tübingen 2017, 13–23.

- Heitz 2018 = C. Heitz, *No Country for Old Men? Gender and Age in a Small Archaic Southern Italian Community*, in: E. Herring, E. O'Donoghue (Hrsg.), *The Archaeology of Death*, Proceedings of the Seventh Conference of Italian Archaeology held at the National University of Ireland (Galway, 16–18.04.2016) (Papers in Italian Archaeology 7), Oxford 2018, 255–262.
- Heitz 2019 = C. Heitz, *Time- and Space-related Genders and Changing Social Roles. A Case Study from Archaic Southern Italy*, in: J. K. Koch, W. Kirleis (Hrsg.), *Gender Transformations in Prehistoric and Archaic Societies* (Scales of Transformations 6), Leiden 2019, 315–338.
- Heitz u. a. 2018 = C. Heitz, M. Hoernes, M. Laimer, *Il sepolcro condiviso. Indagini sulle sepolture multiple e sulle tombe riutilizzate ad Ascoli Satriano/Giarniera Piccola*, in: A. Gravina (Hrsg.), *Atti del Trentottesimo Convegno Nazionale sulla Preistoria – Protostoria – Storia della Daunia* (San Severo 18.–19.11.2017), San Severo 2018, 309–340.
- Huinik 2008 = J. Huinik, *Familie: Konzeption und Realität*, Informationen zur politischen Bildung (301) 2008. DOI:// <https://www.bpb.de/izpb/8017/> (16.09.2021).
- Isayev 2013 = E. Isayev, *Italian Perspectives from Hirpinia in the Period of the Gracchan Land Reforms and the Social War*, in: *Creating Ethnicities & Identities in the Roman World*, Bulletin of the Institute of Classical Studies 2013 Suppl. 120, Oxford 2013, 11–34.
- Johannowsky 1979 = W. Johannowsky, *L'attività archeologica nelle province di Salerno, Avellino e Benevento. Casalbore*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Gli Eubei in occidente*, Atti del diciottesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent, 8.–12.10.1978), Tarent 1979, 285–320.
- Johannowsky 1981a = W. Johannowsky, *Testimonianze materiali del modo di produzione schiavistico in Campania e nel Sannio Irpino*, in: A. Giardina, A. Schiavone (Hrsg.), *Società romana e produzione schiavistica*, Atti del Seminario dell'Istituto Gramsci (Pisa, 4.–6.01.1979) (Collezione storica), Bari 1981, 299–309.
- Johannowsky 1981b = W. Johannowsky, *Carife (Avellino)*, Studi Etruschi 49 (1981) 506 f.
- Johannowsky 1983 = W. Johannowsky, *Carife*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Magna Grecia e mondo miceneo*, Atti del ventiduesimo convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent, 7.–11.10.1982), Tarent 1983, 446 f.
- Johannowsky 1986 = W. Johannowsky, *L'attività archeologica nelle province di Avellino, Benevento e Salerno*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Neapolis*, Atti del venticinquesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent, 3.–7.10.1985), Tarent 1986, 534–536.
- Johannowsky 1987 = W. Johannowsky, *Note di archeologia e di topografia dell'Irpinia antica*, in: Centro di Ricerca Guido Dorso (Hrsg.), *L'Irpinia nella società meridionale* (Annali del Centro Ricerche Guido Dorso 1985/1986), Avellino 1987, 103–117.
- Johannowsky 1991 = W. Johannowsky, *Circello, Casalbore e Flumeri nel quadro della romanizzazione dell'Irpinia*, in: Centre Jean Bérard (Hrsg.), *La Romanisation du Samnium aux IIe et Ier siècles av. J.-C.*, Actes du colloque organisé par le Centre Jean Bérard en collaboration avec la Soprintendenza archeologica e per i BAAAS del Molise et la Soprintendenza archeologica per le province di Salerno Avellino e Benevento (Neapel 4.-5.11.1988) (Bibliothèque de l'Institut français de Naples 9), Neapel 1991, 57–83.
- Johannowsky 2001 = W. Johannowsky, *Ricerche sull'insediamento sannitico a Casalbore*, Ostraka 10 (2001) 227–239.
- Kistler 2014 = E. Kistler, *Die Mediterranée im 6. und frühen 5. Jh. v. Chr. – eine Welt in Bewegung*, Archäologischer Anzeiger, 2014, 181–204.
- Kistler 2017 = E. Kistler, *Feasts, Wine and Society, eighth–sixth Century BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Boston/Berlin 2017, 195–206.

- Kajava – Solin 1997 = M. Kajava – H. Solin, *Le iscrizioni aliene del Museo Irpino*, *Epigraphica* 59 (1997) 311–351.
- Lamburgo u. a. 2021 = C. Lamburgo, C. Cattaneo, U. Tecchiati, R. Raggi, A. Mazzucchi, M. Zana, *Morte prematura nell'Apulia preromana: quadro di sintesi e dati inediti dal sito di Jazzo Fornasiello (Gravina in Puglia-BA)*, in: E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021, 789–822.
- La Regina 2000 = A. La Regina, *Il trattato tra Abella e Nola per l'uso comune del santuario di Ercole e di un fondo adiacente*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti*, Mailand 2000, 214–222.
- Lipps – Töpfer 2007 = J. Lipps, K. Töpfer, *Neues zum Grabbau des Marcus Paccius Marcellus im Kloster von San Guglielmo al Goletto*, *Römische Mitteilungen* 113 (2007) 571–594.
- Loffa 2020 = R. Loffa, *Le fornaci romane di contrada "Tierzi" di Carife*, *Vicatum* 2 (2020) 27–49.
- Longo u. a. 2015 = F. Longo, L. Tomay, A. Santariello, A. Serritella, *Continuità e trasformazioni attraverso l'analisi di due aree campione: il territorio beneventano e il golfo di Salerno*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *La Magna Grecia da Pirro ad Annibale*, Atti del Cinquantaduesimo Convegno di Studi sulla Magna Grecia (Tarent, 27.-30.09.2012), Tarent 2015, 249–333.
- Lo Russo 1998 = M. L. Lo Russo, Santa Lucia di Serino (Avellino). *L'edificio preromano*, in: Soprintendenza archeologica per le province di Salerno, Avellino e Benevento (Hrsg.), *La Campania antica dal Pleistocene all'età romana: ritrovamenti archeologici lungo il gasdotto transmediterraneo* (Neapel 1998) 53.
- Maihofer u. a. 2001 = A. Maihofer, T. Böhnisch, A. Wolf, *Wandel der Familie. Literaturstudie* (Arbeitspapier Hans-Böckler Stiftung 48. Zukunft und Gesellschaft) Düsseldorf 2001.
- Mandić – Vita 2014 = J. Mandić, C. Vita, *Le comunità dell'entroterra. Il caso di San Brancato di Sant'Arcangelo (PZ). La necropoli lucana*, in: F. Meo, G. Zuchtriegel (Hrsg.), *Siris Herakleia Polychoron. Città e campagna tra antichità e medioevo*, Atti del Convegno (Policoro, 12.07.2013), *Siris* 14 (2014) 203–213.
- Naso 2000 = A. Naso, *I Piceni. Storia e archeologia della Marche in epoca preromana* (Biblioteca di Archeologia 29), Mailand 2000.
- Naso 2010 = A. Naso, *Sulla diffusione delle tegole fittili nell'Italia preromana*, in: M. Bentz, C. Reusser (Hrsg.), *Etruskisch-italische und römisch-republikanische Häuser* (Studien zur antiken Stadt 9), Wiesbaden 2010, 255–261.
- Natalucci 2021 = M. Natalucci, *Mors immatura nel mondo piceno: conoscenze attuali e prospettive di ricerca*, in: E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021, 515–568.
- Nizzo 2021 = V. Nizzo, *Alla fine del principio*, in: E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021, 845–893.
- Olcese 2012 = G. Olcese (Hrsg.), *Atlante dei siti di produzione ceramica* (Immensa Aequora 2), Rom 2012.
- Ortalli 2013 = J. Ortalli, *Strutture pubbliche e luoghi della politica alle origini della città. Un 'Campo Marzio' nella Felsina villanoviana?*, *Archeologia Classica* 64, 2013, 7–50.
- Osanna – Sica 2005 = M. Osanna, M. M. Sica, *Torre di Satriano I. Il Santuario lucano* (Quaderni archeologici 11) Venosa 2005.
- Pellegrino 2021 = C. Pellegrino, *I bambini nelle necropoli della Campania preromana: il caso di Pontecagnano dalla prima età del Ferro alla fase sannitica*, in: E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021, 441–473.

- Pellegrino u. a. 2017 = C. Pellegrino, C. Rizzo, T. Grimaldi, *Dall'Irpinia alla costa tirrenica: fenomeni di mobilità e integrazione in Campania tra VIII e VII sec. a.C.*, in: V. Franciosi, A. Visconti, A. Avagliano, V. Saldutti (Hrsg.), *Appellati nomine lupi. Atti della Giornata di Studi sull'Irpinia e gli Hirpini* (Neapel, 28.02.2014), Neapel 2017, 208–273.
- Pescatori 2013 = G. Pescatori, *Abellinum (Atripalda). Introduzione. Aiello di Sabato, Cresta del Telegrafo (loc.)*, in: T. Cinquantaquattro, G. Pescatori (Hrsg.), *Regio I. Avella, Atripalda, Salerno (Fana, templa, delubra. Corpus dei luoghi di culto dell'Italia antica FTD 2)*, Paris 2013, 27–35.
- Piccioloni 2011 = L. Piccioloni, *Statuette femminili sedute e stanti, statuette maschili, eroti e figure a soggetto teatrale*, in: I. Battiloro, M. Osanna (Hrsg.), *Brateis Datas. Pratiche rituali, votivi e strumenti del culto dai santuari della Lucania antica*, Atti delle giornate di studio sui Santuari Lucani (Matera 19.-20.02.2010), Venosa 2011, 65–72.
- Pilz 2011 = O. Pilz, *The Use of Small Things and the Semiotic of Small Objects*, *Pallas* 86 (2011) 15–30.
- Pocchetti 2017 = P. Pocchetti, *L'identità degli Hirpini tra mondo italico e mondo romano*, in: V. Franciosi, A. Visconti, A. Avagliano, V. Saldutti (Hrsg.), *Appellati nomine lupi. Atti della Giornata di Studi sull'Irpinia e gli Hirpini* (Neapel, 28.02.2014), Neapel 2017, 23–76.
- Pocchetti – Nava 2001 = P. Pocchetti – M. L. Nava, *Il santuario lucano di Rossana di Vaglio. Una nuova dedica osca ad Ercole*, *Mélanges de l'École Française de Rome* 113 (2001) 95–122.
- Poli 2006 = N. Poli, *A proposito del vasellame miniaturistico nei contesti cultuali dell'Italia meridionale*, *Quaderni friulani di archeologia* 16 (2006) 239–246.
- Pugliese 2018 = A. Pugliese, *Ricognizioni archeologiche nel territorio di Morra de Sanctis (AV). Contributi per una Carta Archeologica* (Atti e memorie della Società della Magna Grecia. Quinta serie, 2, 2017) Rom 2018, 105–140.
- Rainini 1985 = I. Rainini, *Il santuario di Mefite in Valle d'Ansanto* (Archaeologica) Rom 1985.
- Rainini 1996 = I. Rainini, *Il santuario di Mefite nella valle d'Ansanto*, in: G. Colucci Pescatori (Hrsg.), *Storia Illustrata di Avellino e dell'Irpinia* (L'Irpinia antica 1), Avellino 1996, 81–96.
- Rainini 2000 = I. Rainini, *Modelli, forme e strutture insediative nel mondo sannitico*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti*, Mailand 2000, 238–254.
- Reinhold u. a. 2000 = G. Reinhold, S. Lamnek, H. Recker (Hrsg.), *Soziologie-Lexikon* (Wien 2000).
- Renda 2014 = G. Renda, *Il territorio di Sturno, in Carta Archeologica e Ricerche in Campania* (Atlante Tematico di Topografia Antica, suppl. XV/8), Rom 2014, 232–367.
- Reneses 2015 = L. S. Reneses, *Le déplacement de Picéniens dans le Golfe de Paestum (Strab. 5,4,13) : une analyse philologique et historique*, *Museum Helveticum*, 72 (2015) 190–206.
- Richardson 2009 = A. Richardson, *'Montani Atque Agrestes' or Women of Substance? Dichotomies of Gender and Role in Ancient Samnium*, in: M. Driessen, S. Heeren, J. Hendriks, F. Kemmers, R. Visser (Hrsg.), *TRAC 2008, Proceedings of the Eighteenth Annual Theoretical Roman Archaeology Conference* (Amsterdam, 4.-6.03.2008), Oxford 2009, 127–141, http://trac.org.uk/pubs/trac2008/TRAC2008_127-141/ (29.12.2020).
- Romito 1984 = M. Romito, *Carife (Avellino)*, *Studi Etruschi* 52 (1984) 502 f.
- Romito 1995 = M. Romito, *Guerrieri sanniti ed antichi tratturi nell'alta valle dell'Ufita* (Fonti Archeologiche per la Storia del Mezzogiorno 2), Salerno 1995.
- Romito 2000 = M. Romito, *I cinturoni sannitici*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull'Italia dei Sanniti* (Rom 2000) 192–201.
- Rotili 2015 = M. Rotili, *Considerazioni su Benevento nella tarda antichità*, in: C. Ebanista, M. Rotili (Hrsg.), *Aristocrazie e società tra transizione romano-germanica e alto medioevo*, Atti del Convegno Internazionale di Studi (Cimitile- Santa Maria Capua Vetere, 14.-15.06.2012), San Vitaliano, Neapel 2015, 317–351.

- Saller 1984 = R. P. Saller, *Tombstones and Roman Family Relations in the Principate. Civilians, Soldiers and Slaves*, *Journal of Roman Studies* 74 (1984) 124–156.
- Saller 2011 = R. P. Saller, *The Roman Family as a Productive Unit*, in: B. Rawson (Hrsg.), *A Companion to Families in the Greek and Roman Worlds*, Oxford 2010, 116–128.
- Salmon 1967 = E. T. Salmon, *Samnium and the Samnites*, Cambridge 1967.
- Salmon 1989 = E. T. Salmon, *The Hirpini “ex italia semper aliquid novi”*, *Phoenix* 43, 3 (1989) 225–235.
- Santillo Frizell 2004 = B. Santillo Frizell, *Curing the Flock. The Use of Healing Water in Roman Pastoral Economy*, in: B. Santillo Frizell, *PECUS. Man and Animal in Antiquity*. Proceedings of the Conference at the Swedish Institute in Rome. The Swedish Institute in Rome Projects and Seminars 1 (Rome 2004) 80–93.
- Santoriello – De Vita 2018 = A. Santoriello, C. B. De Vita, *Vivere in campagna lungo la via Appia: l’organizzazione e lo sfruttamento della terra tra il IV sec. a.C. ed il VI sec. d.C. ad Est di Benevento*, *Otium* 4 (2018) 2–59.
- Scalici 2017 = M. Scalici, *Le valli del Sele e dell’Ofanto attraverso l’evidenza delle necropoli di età arcaica e classica (625–325 v. Chr.)* (Dissertation Universität Bologna), Bologna 2017.
- Scopacasa 2015 = R. Scopacasa, *Ancient Samnium. Settlement, Culture, and Identity between History and Archaeology*, Oxford 2015.
- Scopacasa 2016 = R. Scopacasa, *Falling behind: access to formal burial and faltering élites in Samnium (central Italy)*, in: R. Scopacasa, E. Perego (Hrsg.), *Burial and social change in first millennium BC Italy: Approaching social agents. Gender, personhood and marginality* (Studies in funerary Archaeology 11), Oxford 2016, 227–248.
- Scotto di Freca 1998 = F. Scotto di Freca, *Le due tegole osche del santuario di Aiello del Sabato*, in: L. Maggio (Hrsg.), *Aiello del Sabato. L’area di culto di Cresta del Telegrafo*, in: Soprintendenza archeologica per le province di Salerno, Avellino e Benevento (Hrsg.), *La Campania antica dal Pleistocene all’età romana: ritrovamenti archeologici lungo il gasdotto transmediterraneo* (Neapel 1998) 58–64.
- Sofroniew 2011 = A. Sofroniew, *Women’s Work: The Dedication of Loom Weights in the Sanctuaries of Southern Italy*, *Pallas* 86 (2011) 291–309.
- S.T. = H. Rix, *Sabellische Texte. Die Texte des Oskischen, Umbrischen und Südpikenischen* (Heidelberg 2002).
- Stek 2009 = T. Stek, *Cult Places and Cultural Change in Republican Italy. A Contextual Approach to Religious Aspects of Rural Society after the Roman Conquest* (Amsterdam Archaeological Studies 14), Amsterdam 2009.
- Steingräber 2000 = S. Steingräber, *Arpi – Apulien – Makedonien. Studien zu unteritalischen Grabwesen in hellenistischer Zeit*, Mainz 2000.
- Suano 2000 = M. Suano, *Il cinturone sabellico-sannita come abbigliamento sociale*, in: Soprintendenza Archeologica di Roma (Hrsg.), *Studi sull’Italia dei Sanniti*, Rom 2000, 183–191.
- Tagliamonte 2002/2003 = G. Tagliamonte, *Dediche di armi nei santuari sannitici*, *CuPAUAM Cuadernos de prehistoria y arqueología. Universidad autónoma de Madrid* 28/29 (2002/2003) 95–125.
- Tagliamonte 2011 = G. Tagliamonte, *La Campania*, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea*, *Atti del convegno internazionale* (Celano, 21.-24.09.2000) (RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 143–158.
- Teuber – Schweizer 2020 = S. Teuber, B. Schweizer, *Resources Redefined. Resources and Resource-Komplexes*, in: S. Teuber, A.K. Scholz, T. Scholten, M. Bartelheim (Hrsg.), *Waters*. Conference proceedings for „Waters as a Resource“ of the SFB 1070 ResourceCultures and DEGUWA, Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Unterwasserarchäologie e.V. (RessourcenKulturen 11) Tübingen 2020, 9–17.

- Tocco 2007 = G. Tocco, *L'attività archeologica delle province di Salerno, Avellino e Benevento nel 2006*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Passato e futuro dei convegni di Taranto*. Atti del quarantaseiesimo Convegno di studi sulla Magna Grecia (Tarent 29.09.–01.10.2006), Tarent 2007, 379–403.
- Tocco Sciarelli 1998 = G. Tocco Sciarelli, *Attività archeologica nelle province di Salerno Avellino e Benevento nel 1997*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Confini e frontiera nella Grecità d'Occidente*, Atti del Trentasettesimo Convegno di Studi sulla Magna Grecia (Tarent 3.-6.11.1997), Tarent 1998, 859–868.
- Tocco Sciarelli 1999 = G. Tocco Sciarelli, *Attività della Soprintendenza Archeologica delle Province di Salerno, Avellino e Benevento nel 1998*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *L'Italia meridionale in età tardo antica*, Atti del Trentottesimo Convegno di Studi sulla Magna Grecia (Tarent, 2.-6.11.1998), Tarent 1999, 675–686.
- Tocco Sciarelli 2006 = G. Tocco Sciarelli, *Benevento. Provincia di Avellino*, in: Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia (Hrsg.), *Velia*, Atti del Quarantacinquesimo Convegno di Studi sulla Magna Grecia (Tarent, 21.-25.09.2005), Tarent 2006, 678–707.
- Torelli 2002 = M. R. Torelli, *Benevento romana*, Rom 2002.
- Trümper 2011 = M. Trümper, *Space and Social Relations in the Greek Oikos of the Classical and the Hellenistic Period*, in: B. Rawson (Hrsg.), *A Companion to Families in the Greek and Roman Worlds*, Oxford 2010, 32–52.
- Van Wonterghem 1999 = F. van Wonterghem, *Il culto di Ercole e la pastorizia nell'Italia centrale*, in: E. Petrocelli (Hrsg.), *La civiltà della transumanza. Storia, cultura e valorizzazione dei tratturi e del mondo pastorale in Abruzzo, Molise, Puglia, Campania e Basilicata* (Archivio storico del territorio), Isernia 1999, 413–428.
- Weidig 2021 = J. Weidig, *Lutto, rito funebre e status sociale. Considerazioni sulle sepolture infantili in Umbria e nelle aree limitrofe*, in: E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell'infanzia nell'Italia preromana* (Birth Burial/infant/ritual theme 1), Bologna 2021, 569–599.

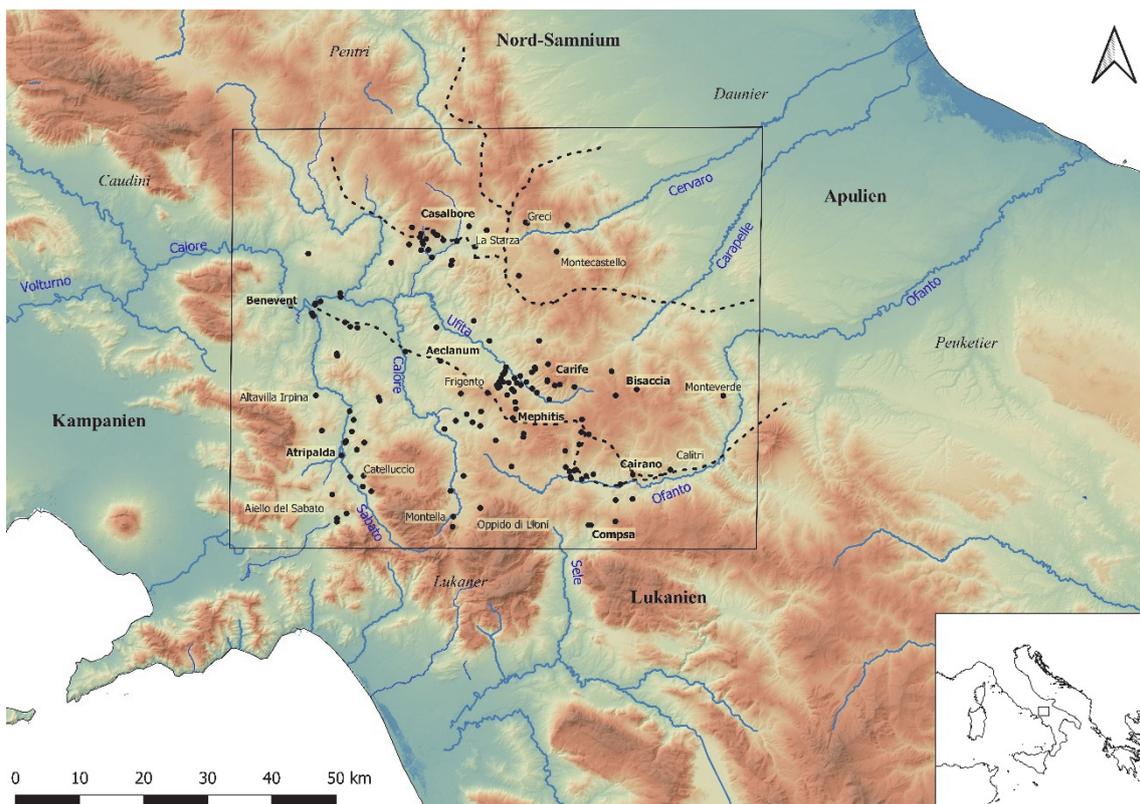


Abb. 1 Hirpinien. Geographische Lage (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

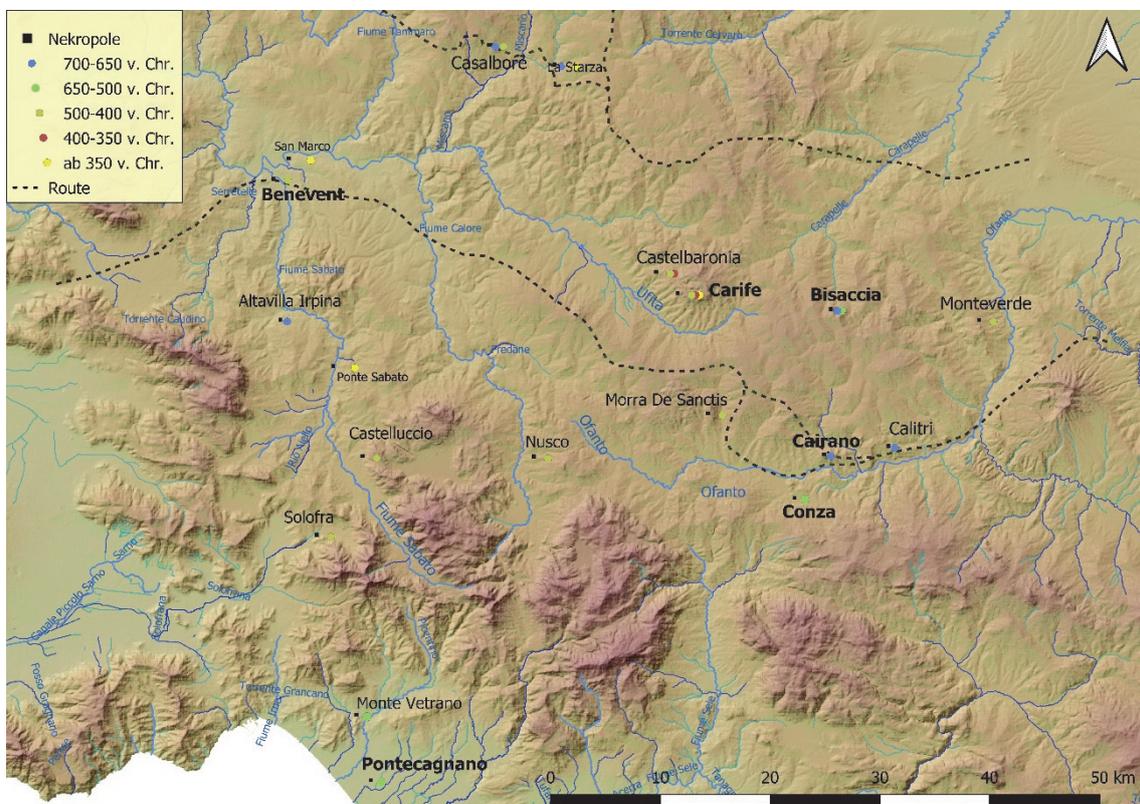


Abb. 2 Diachrone Verbreitungskarte der Nekropolen (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233 Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

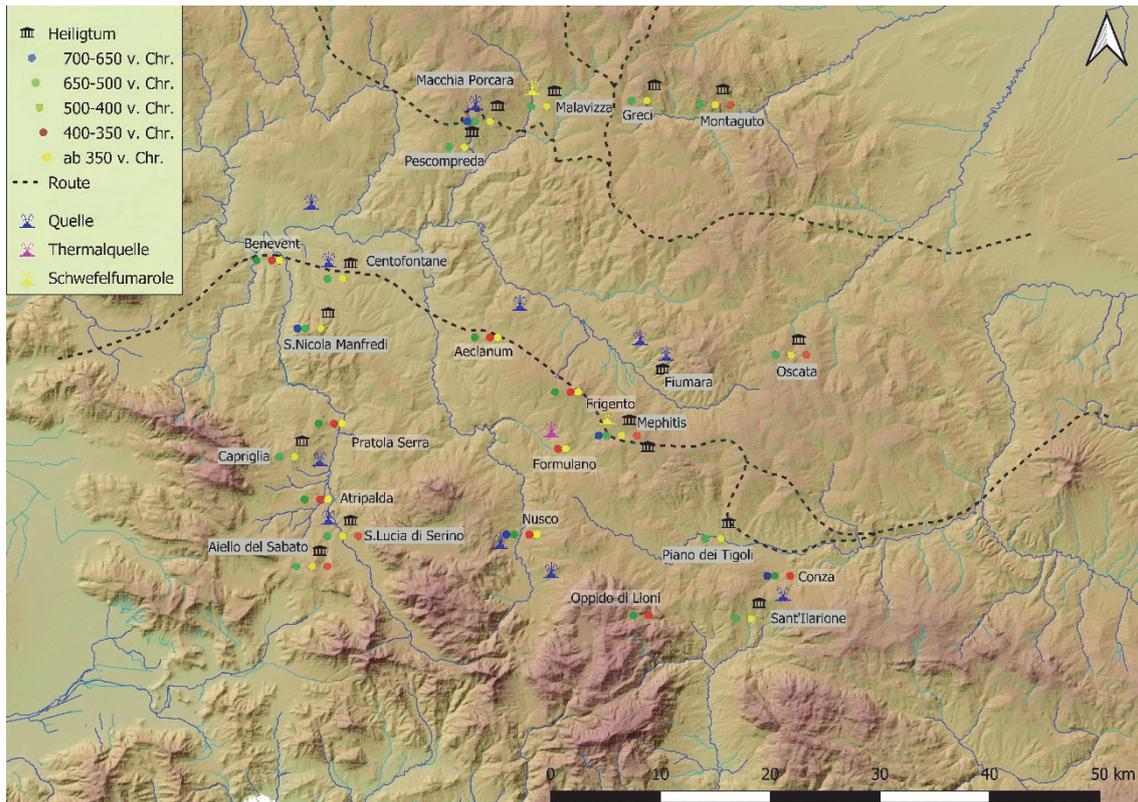


Abb. 3 Die hirpinische Sakrallandschaft (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).



Abb. 4 Die Schwefelfumarole im Ampsanctus-Tal am Heiligtum der Mephitis (Foto: R. Da Vela, 2019).

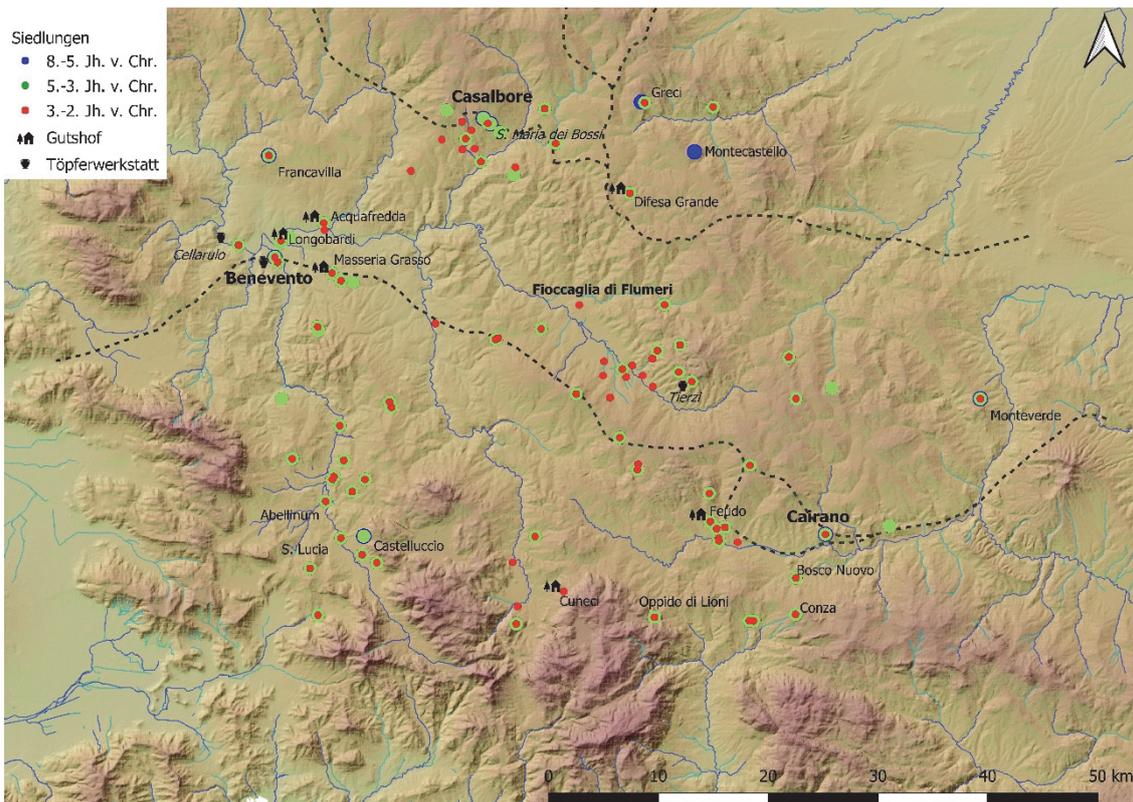


Abb. 5 Diachrone Verbreitungskarte der Siedlungen und Töpferwerkstätten (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

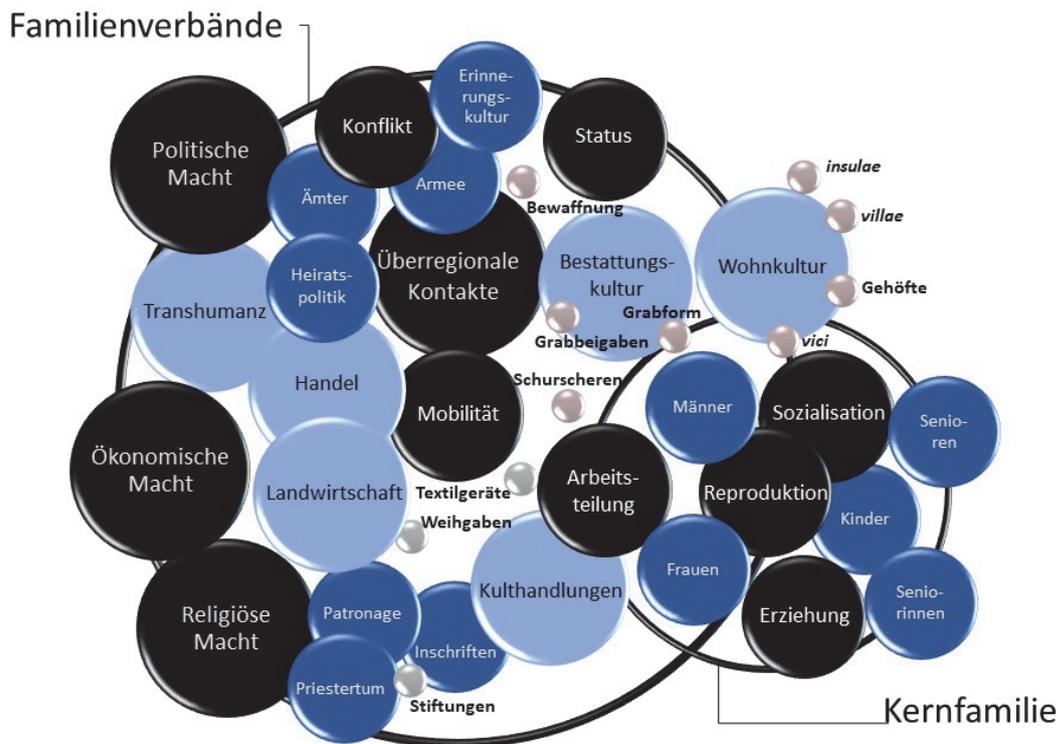


Abb. 6 Grafik der Familienverbände und der Kernfamilie als ‚RessourcenKomplexe‘. In Blau sind die Ressourcen, in Hellblau weitere damit verbundene Ressourcenkomplexe, in Schwarz die damit verbundenen soziokulturellen Dynamiken dargestellt. In Grau und fett markiert sind die archäologischen Zeugnisse (R. Da Vela mit Microsoft PowerPoint).

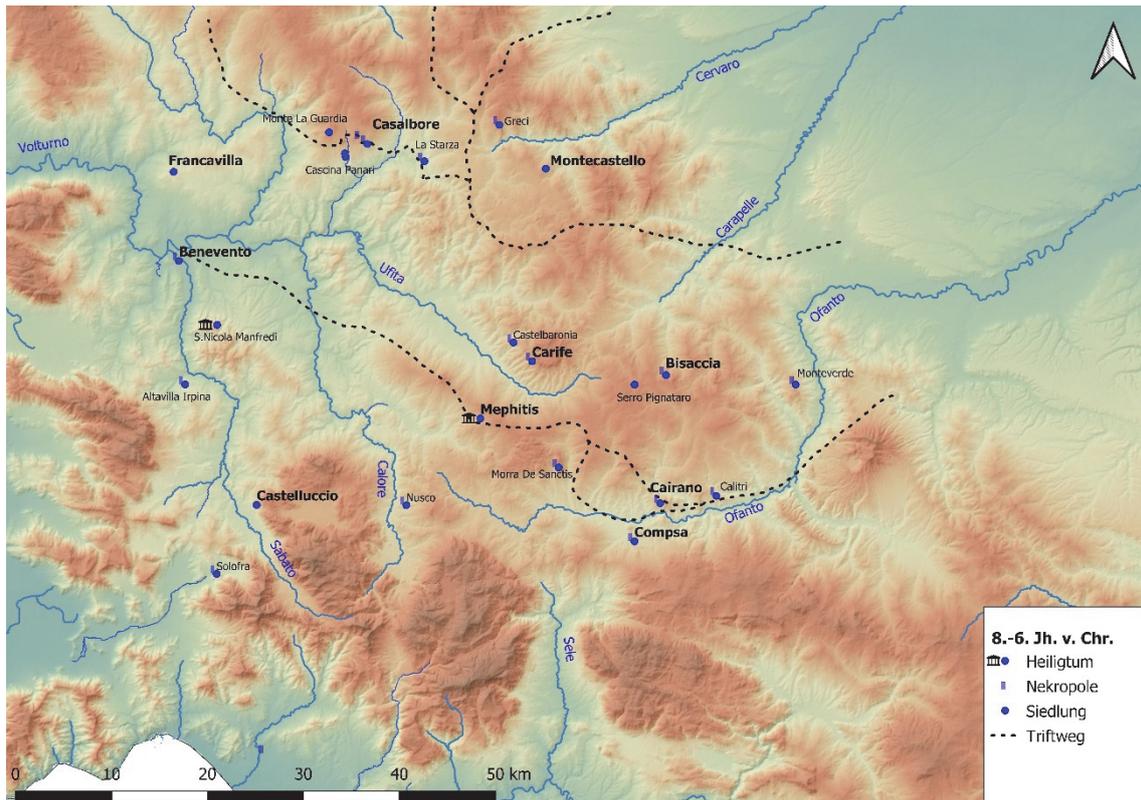


Abb. 7 Zusammenstellung der Fundorte des 8. bis 6. Jhs. v. Chr. (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

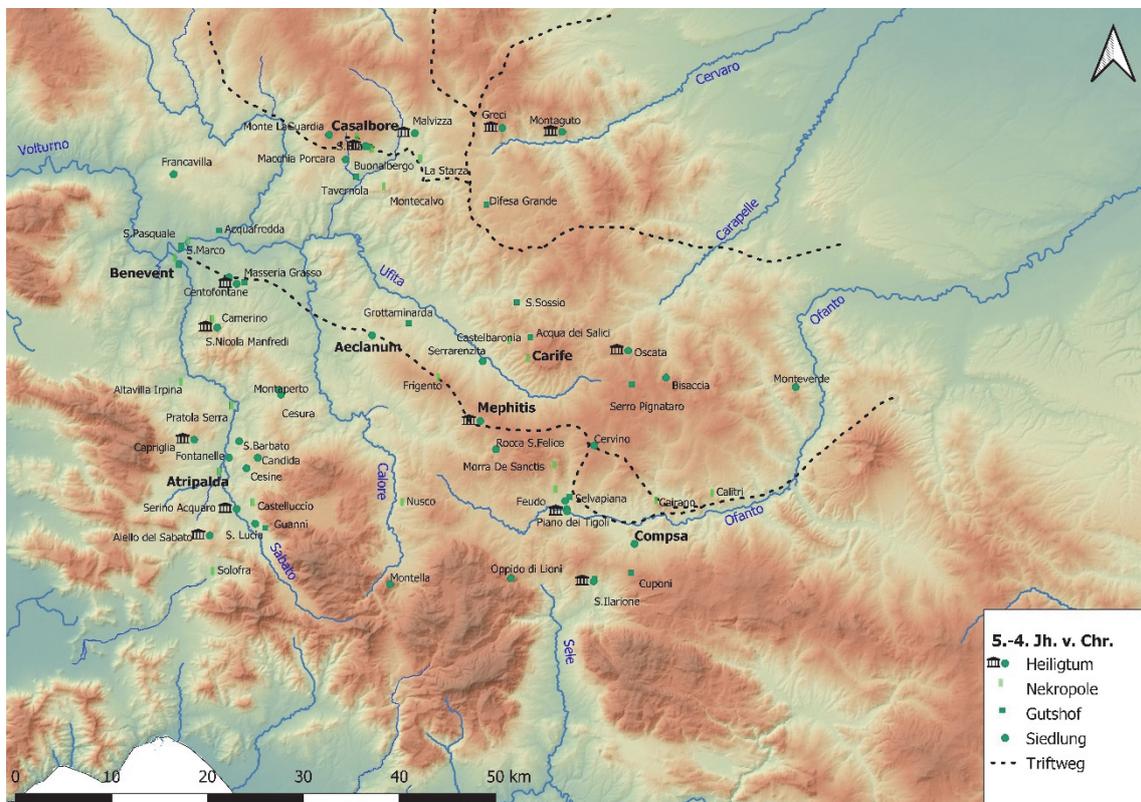


Abb. 8 Zusammenstellung der Fundorte des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

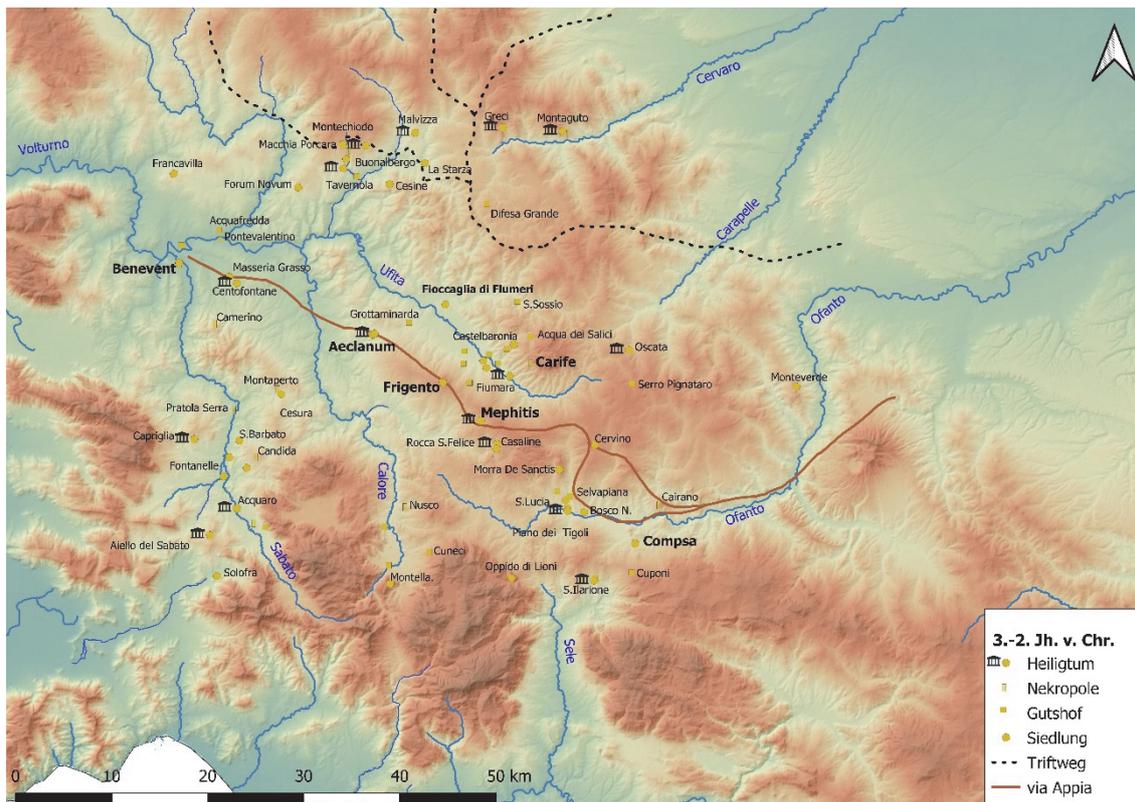


Abb. 9 Zusammenstellung der Fundorte des 3. und 2. Jhs. v. Chr. (R. Da Vela mit QGIS 3.8. Geodaten: Copernicus EU-DEM v1.1; KBS ESRI 32233. Vektordaten: Punkte: Autorin; Flüsse: Copernicus EU).

	Prestige	Soziale Macht	Selbstständigkeit
8.–Mitte 7. Jh. v. Chr.	Sichtbarkeit in Bestattungsritualen	Beitrag zum Haushalt und zur Subsistenzwirtschaft	<i>Skills</i> in der Wollverarbeitung Heirat in andere Regionen (neue Rolle in der Familie des Ehemanns)
Mitte 7.–6. Jh. v. Chr.	Sichtbarkeit in Bestattungsritualen Eigentum von Schmuck Außergewöhnlich reiche Frauengräber	Beitrag zum Haushalt Rolle in der Kindererziehung Kult an Frauengräbern über mehrere Generationen Soziale Ausdifferenzierung der Frauen als Mitglieder von elitären Familien	<i>Skills</i> in der Wollverarbeitung Heirat in andere Regionen (neue Rolle in der Familie des Ehemanns)
6.–5. Jh. v. Chr.	Sichtbarkeit in Bestattungsritualen Eigentum von Schmuck Bankettssets in Frauengräbern	Beitrag zum Haushalt Rolle in der Kindererziehung Rolle im religiösen Feld	<i>Skills</i> in der Wollverarbeitung Handel von Produkten Entscheidungen über den Haushalt
4.–3. Jh. v. Chr.	Sichtbarkeit in Bestattungsritualen Starke Frauensymbolik im Kult	Rolle in den Nachbarschaftsbeziehungen Beitrag zum Haushalt Rolle in der Kindererziehung Rolle im religiösen Feld	<i>Skills</i> in der Wollverarbeitung und in der Bearbeitung von Agrarprodukten Entscheidungen über den Haushalt
2. Jh. v. Chr.	Sichtbarkeit in öffentlichen Dokumenten	Vertreterinnen der Familie in der religiösen Sphäre (Stiftungen und Weihungen in Heiligtümern)	Mögliche Beteiligung an der Alphabetisierung/Schriftkultur

Abb. 10 Tabelle der Rolle der Frauen nach den Kategorien von Veena Bhasin 2011 (R. Da Vela)